

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abohmentopreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenswelt und Jugend einschließlich Bringericht monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntägl. M. 2.75, unter Kreisband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur morgens von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Geschäftszeit von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gepaßte Seite mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinbarungen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 292.

Dresden, Mittwoch den 17. Dezember 1913.

24. Jahrg.

In Stettin wurden zwei Arbeiter auf Grund der Aussagen von Hintergrundern zu schweren Strafen verurteilt.

Die niederösterreichischen Zeitungsvorleger beschlossen, in der Provinz keine Zeitungen mehr erscheinen zu lassen.

Bei Tarnow in Galizien führte ein Schnellzug in eine Arbeitersiedlung und tötete etwa 30 Mann.

Die polnische Polizei verhaftete eine Bande, die Kinder zu Bettelwenden räubte und verfüllmerte.

Drei Wunschzettel.

Es hilft nichts, es muß einmal ganz deutlich gezeigt werden: Die eigentliche Kriegsführung der mit so großen Mitteln und so großem Eifer ins Werk gesetzten modernen Jugendpflege ist nichts anderes als die Angst, die Angst vor den Folgen sozialdemokratischer Idee.

An dieses Geständnis eines Aufrichtigen im Reichsbaten wird man sich immer wieder erinnern müssen, um den Eifer der Organe der bürgerlichen Jugendpflege auch dort richtig einzudämmen, wo er zu Mitteln führt, hinter denen sich der zielende Hintergedanke verbirgt. Eines dieser Mittel ist die Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in der Fortbildungsschule, die jetzt wieder in einem Gesuch des Generalratsschulrates für Volks- und Jugendspiele gemeinsam mit dem Jungdeutschlandbund von den Regierungen der deutschen Bundesstaaten gefordert wird, um „die Wehrhaftigkeit der Jugend durch eine bessere körperliche Ausbildung“ zu haben. Auch diese scheinbar nur im Interesse der heranwachsenden, im fruchtzeitlichen Erwerbsleben körperlich geschädigten Jugend gestellte Forderung wird von der Absicht dictirt, die Fortbildungsschule in den Dienst der schwarz-roten Jugend, welche zu stellen, denn: „Als das einzige durchgreifende Mittel, um die heranwachsende volksschulklasse Jugend heranzutragen, stellt sich die allgemeine Pädagogikfortbildungsschule dar.“ So heißt es in jenem Gesuch und auf diesen Ton war auch die Debatte über das Referat des Jungdeutschlandfreiherrn v. d. Goltz auf dem 12. Fortbildungsschultag im Oktober 1912 zu Krefeld gestimmt.

Der Turnunterricht in der Fortbildungsschule soll der staatlichen Jugendpflege und ihren protegierten Hintersassen, der Deutschen Turnerschaft und dem Jungdeutschlandbund, Verbediente leisten. Darum handelt es sich. Und dieser treibende Gedanke findet bei den Regierungsorganen liebevolles Verständnis aus dem einfachen Grunde, weil sich eben die Front der gesamten staatlichen bürgerlichen Jugendbewegung gegen die Arbeiterbewegung richtet. Nur in diesem Zusammenhang ist der laufende Widerspruch zwischen der Förderung des Jugendturnens und dem wütenden Kampf der Behörden gegen die freien Turnvereine, die die körperliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend durch die Pflege des Jugend- und Kinderturnens betreiben wollten, zu erklären. Darum schließt man Mitglieder der freien Turnerschaft von den staatlichen, aus öffentlichen Mitteln bezahlten Dörtnerschulen aus, darum werden Fortbildungsschüler mit Karzer bestraft, wenn sie an den Übungsstunden eines freien Turnvereins teilnehmen.

Nicht die Notwendigkeit, die Jugend körperlich zu stärken und zu festigen, diktierte dieses Gefühl, sondern der Wunsch, die staatlich-bürgerliche Jugendbewegung mit dem durchgreifenden Mittel zu fördern. Und als dieses Mittel ist der obligatorische Turnunterricht gerade recht. Mögen sie ihn einführen. Die Rippe und die Antewelle gereichen der heranwachsenden Jugend nicht zum Schaden. Über die Hoffnungen, die diese Güter der Jugend daran knüpfen, wird ihnen die stärkere Wacht der wirtschaftlichen Not aufzuhanden machen, die sich nicht aus der Welt trummeln und pfeisen lädt und deren ausfliegende Wirkung sich auch durch den obligatorischen Turnunterricht nicht bannen lässt.

Muß diesen Jugendfreunden die Sorge um das körperliche Wohl der Jugend als Vorwand dienen, mit dem sie ihre handgreiflich arbeiterfeindlichen Absichten zu bemütern suchen, so schünen andere ihres Schlags die Sorge um das fittliche Wohl der Jugend vor. Der dem Reichstag vorliegende Entwurf eines Jugendgerichtsgesetzes kommt ihnen gerade recht, um an diesem Feuer ihr Eisen zu schwitzen. Und diesmal gedenken sogar die Jungen einen Sondervorteil herauszuholen, die Jungen, denen sonst die wehrhaftig nicht revolutionäre staatliche Jugendpflege eher ein Greuel als eine Freude war. Der Freikonservative v. Gedike-Neukirch schrieb im Scherlichen Tag den junferlichen Wunschzettel: „Feststellung der ländlichen Proletarierjugend an die heimatliche, das heißt die junferliche Scholle. Diese Schonfahrt, die das feudale Paradies vor der Steinischen Bauernbefreiung noch nicht vergessen kann, keines Gedächtnis in folgende Worte:“

Im Zusammenhang mit Erwägungen dieser Art lehrt schriftlich der Gedanke wider, daß der natürliche Freiheitstrang der Jugendlichen sehr zum Schaden ihrer Entwicklung nur zu oft verführt, sich von der Heimat den Großstädten und Industriezentren zuwandern zu dem Zweck, sich jeder Furcht ungestört zu entziehen. Vielleicht wird auch in der vorgezogenen Lösung von der Heimat und ihrer Bindung eine der Hauptquellen der Verwahrlosung und Kriminalität erdfest.

Trifft diese Auffassung zu, so trifft zu der Aufgabe, Fortbildungsschule und Jugendpflege zu einem lösungsfreien System für die schulentlassene Jugend fortzuentwickeln, die weitere, diese Unheilsquelle tunlich zu verstehen. Dazu würde es freilich notwendig sein, der staatlichen Erziehungsaussicht den nötigen Raum für vorbereitende Betätigung zu verschaffen. Nach den Vorschriften bei dem Jugendgerichtsgesetz liegt es nahe, die Einrichtung des Fortbildungsschulgerichts hierfür nur kurz zu machen. Von seiner Genehmigung wäre der Abzug des Jugendlichen aus seinem Kreisel abhängig zu machen und diese zu verlagen, wo immer wegen des Mangels willkürliche Erziehungskontrolle die Gefahr der Verwahrlosung oder Kriminalität besteht. Wenigstens wenn es sich um den Abzug in größere Städte handelt, wo der Jugendliche nur zu leicht sich jeder erzielichen Einwirkung entziehen kann. Selbst ohne diese Einschränkung lassen sich aus dem Grundsatz der Freizügigkeit hergeleitete ernsthafte Bedenken nicht wohl herleiten, wenn man die Erziehungsbürigkeit der Jugendlichen und dementsprechend ihren Rang an Reife für gänzliche Ungebundenheit anerkennt. Wohl aber würde es sicher auch nicht gern scheinen der Volksgesundheit anzuschlagen, wenn so nebenher der weiteren Entwicklung der kleinen Stadt und des flachen Landes entgegengewirkt werden könnte. Auch unter diesem Gesichtspunkte verdient vielmehr wohl die obige Anregung jüngstes Prüfung.

Die Fürsorge des Herrn Gedlik für die „bedrohte ländliche Jugend“ wäre erstaunlich, wenn sie nicht so absurd wäre. Die Jungen haben es noch immer nicht gelernt, daß nur der diplomatisch daherrunden darf, dem es gelingt, die Sprache zu gebrauchen, um Gedanken zu verbergen. Der Herr, dem dieses Mittel dienen soll, ist nur mühsam hinter Worten versteckt: Die staatliche Jugendpflege soll den Jungen helfen, die selbstverschuldet Landflucht zu können und die ländliche Jugend im Bereich der Junfernpeitsche festzuhalten.

Obligatorischer Turnunterricht, staatliche Erziehungsaufsicht — halbe Maßnahmen. So etwas legt sich ein dritter bürgerlicher Jugendkund. Er geht darum aufs Ganze und fordert die staatliche Einschränkung des freien Verfügbungsrechts „unveränderlich“ und „plichtvergessener“ Eltern über die Kinder im Interesse des Gefamwohls, um — Nun, nicht etwa um sozialdemokratische Eltern das Recht zur Erziehung ihrer Kinder zu nehmen, wie man es in Einzelfällen schon verlust hat. Bewahre — nur, um die Kinder vor den Schäden der Schundliteratur und des Kinoshundes zu bewahren.

Drei Wunschzettel — und alle drei reden von einem: „Staat, schütze die heranwachsende Jugend!“ Und alle drei meinen das andere: „Staat, schütze uns vor der heranwachsenden Jugend! Schütze uns, denn uns reicht die Angst, die Angst vor den Folgen der sozialdemokratischen Regel.“

Streiklistz.

In Stettin sind wieder zwei Arbeiter wegen angeblicher Beteiligung an Streikwällen zu schwerer Strafe verurteilt worden, der Arbeiter August zu 1½ und der Arbeiter Kutschitz zu 1 Jahr Gefängnis. Die beiden sollen an den Unruhen beteiligt gewesen sein, die unmittelbar nach der Eröffnung eines freikämpfenden Arbeiters durch den Arbeitwilligen Standenburg in Krasendorf bei Stettin stattfanden. Als die Nachricht von der Tat Brandenburgs bekannt geworden war, sammelte sich eine Menge Menschen vor der Fabrik an. In der Brandenburg beschäftigt war, und es kam zu Tumulten, die einen Einschreiten der Polizei veranlaßten. Dabei sollen die beiden Angeklagten Revolverschüsse auf streitende Arbeiter abgegeben haben.

Die Verhandlung bot das für berartige Streikprozesse typische Bild. Die Befreiungszeugen waren Deutsche vom Stamme hinzu, der eine wiederholt wegen gemeinsamer Verbrechen vorbeschuldeter Mensch, der andere ein Mann, von dem selbst der Referendar, der die Vorwürfe erledigte, dass er ihn nicht für glaubwürdig hält. Die Angeklagten, die bestritten, überhaupt Revolver gehabt zu haben, konnten eine ganze Reihe Entlastungszeugen bringen. Aber das mitteilen nichts. Ein Arbeitwilliger erscheint eben Herren aus dem beständigen Bürgerum, die über einen Streikführer zu Gericht sitzen, zu sehr als ein Zusammenspiel von Jugend und Moral. Gibt es in ihren Augen doch kaum menschliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft als diese Leute, die ihren Arbeitgeber in den Rücken fallen, wenn ein Angriff auf den hellen Profi unternommen wird. Ein solcher Mann kann doch nicht lägen, denn muß man aufs Wort glauben. Die Entlastungszeugen der Angeklagten wurden zum Teil nicht berechtigt mit der Begründung, daß sie der Mittäterschaft verdächtig seien. Unter ihnen befand sich ein Gewerkschaftsbeamter, dem die vor Gericht erschienenen Polizeibeamten beigegeben, daß er Waffe gegeben habe, die aufgereihten Waffen zu beruhigen. Trotzdem die Nichtverwirkigung! So ein beispielloses Gesetz ist eben unseres Richters, besonders wenn sie im finsternen Ostseebien sitzen, immer aller denkbaren Schändlichkeit verdeckt.

Vor wenigen Wochen wurde in Stettin der Arbeiter Brandenburg bekanntlich von der Anklage des Morde freigesprochen, das Gericht nahm an, daß er sich in der Notwehr befunden oder dieser Meinung geglaubt habe. Geschworene durch die Schuldburg mit dann sprechen, wenn nach ihrer Ansicht die Schuldburg einen Angeklagten streng bestrafen.

Sofern für sie auch nur der geringste Zweifel besteht, sollen sie freisprechen. Bei der Fassung des Urteils über Brandenburg ist dieser Grundtag auch jedenfalls streng beachtet worden. Auch in dem hier in Rede stehenden Fall mögen die Geschworenen benötigt gewesen sein, bevor Grundsatz Rechnung zu tragen. Hätten sie sich doch sonst einen schweren Eidbruch zuschulden kommen lassen. Aber die Geschworenenbank war auch in Stettin, wie dies allgemein üblich ist, bestellt mit Angehörigen der beständigen Klasse und der Prozeß spielte, wie man nicht vergegen darf, in den dunklen Gefilden von Ostseebien. Was kann man da von den Geschworenen erwarten? Die Menschen, die als Angeklagte vor ihnen standen, waren so frisch gewesen, sich durch einen Streit gegen ihre gottgewollte Herrschaft aufzulehnen, aber sie standen weniger auf Seite der Streitenden. Sie waren also von vornherein in den Augen ihres Richter schwere Verbrecher. Ist es da wirklich ein Wunder, wenn die Geschworenen, was gegen die Angeklagten vorgebracht wurde, riesig schwierig erfassten, während das, was zu ihrer Entlastung dienen konnte, auf ihr Urteil nur einen geringen Einfluß hatte. Beratige Urteile können nicht verschwinden, solange die Justiz ein Monopol der herrschenden Klassen ist.

Wir erleben jetzt alle Tage Urteile gegen Streikführer, die mit dem Rechtsempfinden des Volkes in schwerem Widerspruch stehen. Unsere Justiz sorgt dafür, daß kein Streikführer zu milde angefaßt wird. Trotzdem das Gesetz nach einer Verschärfung der Gesetze gegen die Arbeiter! Unsere Scharfmacher behaupten ja immer wieder, sie wünschten nur eine Bezeichnung der sogenannten Auswüchse des Koalitionsrechts, aber solche Urteile, wie das von Stettin, zeigen, was das für eine Hiebsetzt ist! Gegen die sogenannten Auswüchse wird mehrheitlich schon heute scharf genug vorgegangen. Hinter dem Gesetz von den sogenannten Auswüchsen des Koalitionsrechts verbirgt sich nur das Bestreben, dem Koalitionsrecht überhaupt den Garan zu machen. Die Arbeiter können aus solchen Urteilen immer wieder ersehen, wie ungemein wichtig für sie der Kampf gegen jeden Versuch ist, neue Arbeitsgesetze gegen sie zu schaffen. Wenn heute schon solche Urteile verhängt werden, wie würde es erst dann werden, wenn unserer Justiz einmal noch schärfere Gesetze gegen die Arbeiter zur Verfügung ständen?

(Wericht siehe Beilage.)

Die minderwertige Gräfin.

Wie schon kurz mitgeteilt, wurde die edle Gräfin Hirschler zu Treuberg in der Morgentag des Dienstags wegen Buchers, Betrugs, Entfeindung in zwei Jahren und Bekleidung einer Telefonistin zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, 1500 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verdonnert. Zur Urteilsbegründung wurde hergehoben, daß die Strafe eine milde sein müsse, weil an den Personen, die die Angeklagte bewohnt hat, nach Ansicht des Gerichts nicht mehr viel zu verderben war. Mit dieser Wendung hat das Gericht — unfehlig, aber deutlich — ein scharess Urteil gefällt über die Kreise, die die große Welt bedeuten und in denen die Buchergräfin mitunter Mittelpunkt war. „Ich will nur noch bemerken“, erklärte der eine Verteidiger, „daß bei der Angeklagten, wenn auch nicht die allerhöchsten, so doch die höchsten Kreise in Gesellschaft verkehrten. Ich habe es nach Möglichkeit vermieden, die Namen der Leistungsfähigkeit preiszugeben. Ich habe das nur getan, soviel ich es für meine Würde hielt.“ Und stolz den schonenden Worten ist zu lesen: ich könnte noch manchen schweren Namen nennen! Es ist die hoffähige Gesellschaft, die all jene zahlreichen Opfer lieferte, an denen „nicht mehr viel zu verbergen“ war.

Wenn es dort oben so müßig und faul ist, da der Zynismus, mit dem die Treuberg in dieser blauäugigen Welt eingeschlossen ist, mit dem sie ihre Opfer ausgibt, ein Wunder? Ist sie nicht viel mehr ein Opfer dieses zum Schlemmen und Schöpfen verlödernden Willens, als alle Gelehrten zusammengekommen? Einmal von dieser Erfahrung mag ihr wohl dumpf gebommert haben, als sie in ihr Notizbuch jenes finstige Verstein schrieb, das in den letzten Tagen des Prozesses verlesen wurde:

Aus Lumpen wurde ich gemacht,
Von Lumpen an den Hahn gebracht,
Von Lumpen näherten Lumpen sich,

Und mancher ward ein Lump durch mich!

Der liebliche Verteidiger kommt von einem französischen Scheine des städtischen Archivs in Frankfurt, aber immerhin ist es kein Zustand, daß ihm die Tochtergräfin übernommen. Er setzt die profische Kritik, die das Gericht an dem hochadligen Verlehr der Angeklagten übt, in schlagkräftige Worte um, und aus ehemaligen Pasti ist mög das Lumpenpoem manchmal aus der Seele gesprochen haben. Von Lumpen nähren Lumpen sich. Einmal steht in dem Bekennnis, das die hochadlige Bucherin ästhetisch über ihre Opfer hinausgeht: die unheimliche Offenheit, mit der sie sich zum Lumpenpium rechnet. Ihre Schwester ist Dame, ihre Tochter nicht viel weniger, ihr Bruder zählt, ihre Kunst besteht aus vornehmsten Lumpchen. Sie bekennt sich offen und ohne Heuchelei zu der — sagen wir: gemischten Gesellschaft oben und unten, während die Genossen und Mitbiederinnen, die

Freunde ihrer Orgien, Krebsie und Zölle, vor Gericht mit bitteren Anklagen framphärt die Scherbarkeit, den Anstand, den Schein zu retten suchen.

Der Staatsanwalt war's, der eine hiflige Wendung — auch unwillig, aber dafür um so tößiger — über diese Welt des Schelus fallen ließ. Er gab zu, daß die Angeklagte geistig minderwertig sei; wäre sie das nicht, dann wäre sie vielleicht Dienstmädchen oder Schneiderin, so sei sie Gräfin geworden. Mit anderen Worten: zur Arbeit gehört eine gewisse intellektuelle, ethische Kraft und man muß schon geistig minderwertig sein, um in die feudalen Höhen zu gelangen, wo der Mensch beim Baron beginnt, wo man höchstig ist, wo man Seite an Seite mit der Prinzessin von Neuburg spazieren gehen oder mit Prinzessinen rentable Heiratsgeschäfte schließen kann. Wie zum Beispiel mit der Prinzessin Schwarzwaldenburg, die der Staatsanwalt anbauend an den Zeugentisch haben ließ und die ebenso andauernd nicht erschien. Ladung nicht durchführbar! Die findige Münchner Polizei hat nur das Münchner Hotel ermittelt, in dem die Prinzessin ihre Briefe abholt, im übrigen: Adressen noch nie vor unbekannt. Jeder arme Teufel würde umgehend ausstündig gemacht, aber eine Prinzessin holt die Briefe ab und berichtet dann glatt vom Erbbohnen! Der arme Teufel würde, wie seinerzeit der Schauspieler Schildkraut, umgehend verhasst und vorgeführt — gegen die Prinzessin werden einflussreiche 300 M. Strafe ausgeworfen. Außerdem wird der eine Fall wegen Heiratschwindsels abgetrennt und ein neuer Prozeß mit anberaumt. Bis er siegt, hat die Prinzessin Zeit, über alle die Perge zu verschwinden, die sich großmächtig vor und der deutschen Grenze kürmen. Dann ist es aus mit dem niederländischen Wundeschwipper, bei dem die Gerechtigkeit eine Prinzessin nicht fangen konnte, weil Frau Justitia befürchtet eine Binde vor den Augen trägt und darum die gesuchte unmöglich zu greifen vermochte.

Die Dissenlichkeit aber schüttelt den Kopf und fragt: Welche Sorte Geschäfte mag die hochfeudale Dame mit der minderwertigen Gräfin wohl gemacht haben, daß die Ladung andauernd undurchführbar ist? Und ist die feudale Gesellschaft, die das Berliner Stadtbild bewußte, nicht minderwertiger als die nebenjähliche Abenteurerin?

Krankenkassen und Herzte ohne Vertrag.

Es dürfte kaum noch zu hoffen sein, daß bis zum 1. Januar 1914 eine Verständigung zwischen den Kassenfossen und Herzten erreicht wird. Hat doch eine am 7. Dezember in Leipzig stattgefundene Vergesammlung ausdrücklich beschlossen, alle örtlichen Vertragsverhandlungen abzubrechen, bis zur das ganze Reich zwischen den maßgebenden Kassen- und Versteuorganisationen ein Übereinkommen erzielt worden ist. Damit dürfte aber so lange nicht zu rechnen sein, als die Herzte an unerfüllbaren Forderungen festhalten. Es wird daher am 1. Januar der "vertragslose Gustab" eintreten, d. h. von Ausnahmen abgesehen wird zwischen den Kassen und Herzten eine Abmachung und Verbindung nicht bestehen.

Welche Wirkungen wird das für die Versicherten haben? Kein Arzt hat zunächst eine Pflicht, irgendeinen Kranken, und ist es auch ein Verhälter, in Behandlung zu nehmen. Gedacht es trocken, so gelten die Kassenmitglieder wie alle anderen Kranken als Privatpatienten, die zu den üblichen Sätzen der Privatpraxis behandelt werden. Die Herzte sind also nicht an eine Klinikstufe gebunden, sondern sie können innerhalb der "üblichen" Grenzen ihre Forderungen höher oder niedriger schreiben. Sie können auch vom Kassen Verzicht bei jeder einzelnen Leistung, sogar Vorauszahlung verlangen.

Demgegenüber ist die Kasse zunächst nach wie vor verpflichtet, die ärztliche Behandlung "in natura" in vollem Umfang und zu den vollen Kosten zu gewähren. Die Kasse muß also, sofern sie keine bestimmten Kassenärzte hat, zu denen sie die Kranken weisen kann, und die die erforderliche Behandlung richtig übernehmen, den Kranken ihre vollen Verträge für die ärztliche Behandlung gegen Vorlegung der Rechnung erstatthen.

Nun entfällt allerdings die Reichsversicherungsordnung einen § 370, nach dem die Kasse vom Oberversicherungsamt ermächtigt werden kann, statt der Krankenpflege oder sonst erforderlichen ärztlichen Behandlung eine bare Leistung bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrages ihres gesetzlichen Krankengeldes zu gewähren, wenn bei der Kasse die ärztliche Verzierung dadurch ernstlich gefährdet wird, daß die Kasse keinen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Herzten schließen kann. Diese Ablösung der ärztlichen Behandlung mit einer bestimmten Geldentschädigung kann also nur eintreten, wenn sie das Oberversicherungsamt genehmigt. Die Verleistung ist in der Weise zu ermitteln, daß die Zahlen der in jeder Lohnstufe oder Klasse vorhandenen Versicherten mit den Grundlohn verbüffigt, diese Summen zusammengezählt und durch die Gesamtzahl der Versicherten geteilt werden. Es ist jedoch auch eine abgekürzte Verrechnung zulässig. Von dem auf die eine oder andere Weise errechneten Grundlohn bildet dann die Hälfte das Krankengeld und zwei Drittel von diesem der Höchstbetrag der Verleistung für alle Versicherten pro Arbeitstag. Es ist zulässig, nur die ärztliche Behandlung durch Kostenschädigung abzuwinden, die Kranken und Heilmittel aber von der Kasse zu liefern. Höchstwahrscheinlich werden aber die Kassen die gesamte Krankenpflege ablehnen.

Die Kasse findet noch § 368 des Bürgerlichen Gesetzbuches verpflichtet, den Versicherten auf deren Verlangen über jede Zahlung eine Quittung zu geben. Dabei muß Spezifikation oder die Angabe der Leistung vom Arzte verlangt werden. Die Gewährung eines Vorschusses an mittellose Kranke wird die Kasse nicht gönninglich ablehnen können.

Die Herzte wollen sich an die Versicherungsämter wenden, damit diese den Versicherten gestatten, die Anträge an die Kasse auf die Herzte zu übertragen, wie es § 119, letzter Absatz der Reichsversicherungsordnung vorsieht. Die Kassenfossen würden dann dem Kranke das Arzthonorar von dem (erhöhten) Krankengeld abziehen. Mit dieser Übertragung müßten die Kassen einverstanden sein und es ist ihnen dringend anzuraten, nicht einzustimmen. Für die Kassen besteht die Hauptschwierigkeit der Durchführung des § 370 der R.-V.-O. in der Beisichtigung der Arbeitsunfähigkeitsbeleidigungen für die Auszahlung des Krankengeldes. Soweit die Kasse nicht durch Vertrauensärzte die erforderlichen Unterlagen erhält, können Bescheinigungen von Kassenkontrolleuren, Gemeinde- und GuVorstehern, Arbeitgebern, Gebanmen, Schwestern oder anderen Personen von hinreichender Zuver-

lässigkeit und Sachkunde, endlich Augenschein des Kassenarztes in Frage kommen.

Es ist zu bedauern, daß die neu gestaltete Kassenversicherung unter so schweren Geburtswehen ins Leben treten muß. Die Schuld trifft zuletzt unsere Gesetzgebung, die die Aerzte als Fleisch von ihrem Fleisch mit allerhand Vorrechten ausgestattet hat, und die Behörden, die seither den Aerztabstrebenen allen Vorwurf leisten. Dadurch wurde der Leipziger Aerzterverband allmächtig.

Deutsches Reich.

Nur einige wenige neue Zölle!

Auf einer Provincialversammlung des Bundes der Landwirte in Königsberg wurde hifzig gegen den Reichstag losgelegt, weil er den Sabern-Militarismus verurteilt hat, und zugleich gegen den Reichskanzler, weil er sich zu schwach gezeigt habe. Außerdem trug man einige Lieblingszölle vor. Herr v. Wangenheim sprach über künftige Handelsverträge, er meinte u. a.:

"Wir stellen der Industrie zu lieb manche Wünsche gütig, allerdings haben wir auf der anderen Seite auch die Gleichstellung der Landwirtschaft verlangt. Was die neuen Handelsverträge anlangt, so hat die jewige Periode noch nicht genügt, ein abschließendes Urteil zu fällen. An neuen Zöllen werden wir indes nichts weiter zu fordern haben, wie Zölle auf Milch und Rahm und auf eine Reihe von Gärtnereiproducten."

Die beschiedenen Agrarier! In der Zeit allgemeinsten Leidens wollen sie "nur noch" die Nahrung der Säuglinge und die Gärtnererzeugnisse verteuern. Würde ihnen dieser menschenfreundliche Wunsch erfüllt, so würden sie noch einige andere Wünsche vorlegen bis zum "lückenlosen Zolltarif" und zur vollen Ausübung des Volkes.

Der versöhnuende Schluss.

Wenn es nach den Nationalliberalen geht, dann wird die Debatte über die Sabern-Affäre mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser zum Abschluß gebracht. Wilhelm II. hat alles zum guten Ende geführt — das war die Pointe der Rede, in der am Sonntag der Abgeordnete Bassermann vor seinen Wählern die ihm so schmerzhafte Angelegenheit behandelte:

"Doch dann im späteren Moment der Kaiser das rechte Wort fand, daß er der Sache die Lösung gab und darauf hinwies, daß unter allen Umständen Gesetz und Verfassung energetisch als guter Hochgehalten werden müssen, das war ein verblühender Schluß, den wir dem Kaiser sehr danken und auch nicht vergessen werden.

Im übrigen zeichneten sich die Ausführungen des nationalliberalen Führers durch einen beladenen Ton an Verständnis für das wesentliche der Sache aus. Das Veitmann das schwerte Misstrauen der Volksvertretung verdient, weil er es verabsäumt hat, den Übergriffen des Militärs wider Gesetz und Verfassung gebührend entgegztreten, das hat Herr Bassermann noch immer nicht begriffen oder nicht begreifen wollen, und da er so von ganz soliden Voraussetzungen ausgeht, macht es ihm weiter keine Schwierigkeiten, die Bedeutung des Misstrauensvotums national liberal zu verkleinern.

Beim Saberner Fall hat die Mehrheit des Reichstages erklärt, daß er mit der Art und Weise der Behandlung des Falles Sabern in diesem einzelnen Fall nicht einverstanden sei und zwar auf folgenden Gründen: einmal deswegen nicht, weil diesem Fehler — die Verfehlung des jugendlichen Deutmens war an sich wirklich kein weiterhütterndes Ereignis — nicht bald die Schüne auf dem Fuße folge, und zum zweiten — und das trat hauptsächlich in den Vordergrund —, weil man es duldet, daß wohlverlangt zunächst latent, dann offenbarlich Töchtermonien zwischen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Wie immer in seinen Reden, macht der Führer des geprägten Liberalismus zur Energie. Nach seiner Verfassung hat es an ihr und außerdem an der nötigen Staatskunst und Staatsmeisterschaft gemangelt. Das geben wir ohne weiteres zu, aber das ausgerechnet die Nationalliberalen, die heute noch nicht wissen, ob sie mehr Angst vor ihrer Courage oder mehr Angst vor ihrer Angst haben sollen, bei der Regierung Staatsweisheit und Energie vermissen, ist mehr als komisch.

Bürgerliche Proteste in den Reichslanden.

Am Montag fand in Straßburg ein zahlreich besuchter, außerordentlicher Parteitag der elsäss-lothringischen Zentrumspartei statt. Über die Vorcommunie in Sabern referierten der Bürgermeister Schöppler und der Abgeordnete Haub. Es wurde folgende Resolution mit 100 gegen 3 Stimmen angenommen:

"Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die zuständigen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten. Und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Geist verfehlt wurden, wie das auch der Reichskanzler im Reichstag schließlich zugab, und daß der Remedy erst später erfolgte, dann allerdings durch das damalswerte Eingreifen des Kaisers; daß man mit anderen Worten hier ein Feuerwerk zum Strand hat werden lassen.

Die am 15. Dezember 1918 in Straßburg tagende außerordentliche Mitgliederversammlung der elsäss-lothringischen Zentrumspartei spricht ihre Enttäuschung über die beispiellosen Vorgänge in Sabern als einer unerhörten Auflehnung gegen Gesetz und Recht von Saboren, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in erster Linie berufen sind, aus. Die Versammlung gibt ihrem tiefsten Bedauern darüber Ausdruck, daß die z

Gruppe Klotzsche

Freitag den 19. Dezember, abends 9 Uhr [V14]

Gruppen-Sitzung.

Da ein wichtiger Punkt zur Beratung steht, ist jeder Genosse verpflichtet zu erscheinen. Die Gruppenleitung.

Ortskassenfasse Dippoldiswalde.

Bei der stattgefundenen Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskassenfasse Dippoldiswalde sind auf die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917 gewählt worden:

I. Vertreter.

A. Arbeitgeber.

1. Börner, Ernst, Tischlermeister. 2. Döhnert, Oskar, Bädermeister. 3. Ebert, Richard, Schornsteinfegermeister. 4. Giegold, Bernhard, Bädermeister. 5. Högl, Hermann, Prokurist. 6. Hammann, Max, Schuhmeister. 7. Hombold, Paul, Hotelier. 8. Jädel, Hugo, Schuhmachermeister. 9. Jähn, Felix, Buchdruckermeister. 10. Kranig, Johannes, Bäcker. 11. Mende, Julius, Schuhmeister. 12. Ritsche, Arno, Bauschlossermeister. 13. Riegel, Edmund, Uhrmacher. 14. Riewand, Richard, Kaufmann. 15. Oppelt, Karl, Kaufmann. 16. Pinter, William, Oftonom. 17. Reichel, Rudolf, Fabrikant. 18. Dr. Richter, Kurt, Fabrikdirektor. 19. Söh, Johannes, Medizinalrat. 20. Schmidlein, Rudolf, Prokurist. 21. Schwid, Gottbold, Kunstmalermeister. 22. Thöring, Eduard, Fabrikant. 23. Teicher, Hugo, Fabrikant. 24. Ulrich, Alwin, Lohgerbermeister. 25. Geimert, Rich., Ausfertigungsmecmester. 26. Holmann, Alfred, Geometer. 27. Heinrich, Alfred, Schuhmachermeister. 28. Jädel, Bernhard, Oftonom. 29. Petzel, Hans, Kaufmann. 30. Janzen, Adolf, Fabrikbetreiber.

B. Versicherte.

1. Arnold, Max, Wirtschaftsgeselle. 2. Beer, Robert, Waldarbeiter. 3. Normann, Julius, Klempner. 4. Böhme, Otto, Wälderarbeiter. 5. Burkhart, Herm., Klempnermeister. 6. Biederstein, Arthur, Schlossermeister. 7. Conrat, Bernhard, Schlossermeister. 8. Domke, Bruno, Arbeiter. 9. Fleischer, Edwin, Maurer. 10. Fleischer, Paul, Schlossermeister. 11. Fuchs, Paul, Wagner. 12. Frig, Otto, Wälderarbeiter. 13. Göbel, Karl, Mühlenerarbeiter. 14. Göbel, Karl, Strohbuschpfeifer. 15. Göbel, Karl, Mühlenerarbeiter. 16. Göbel, Karl, Strohbuschpfeifer. 17. Gemeinert, Clemens, Schlosser. 18. Göbel, Ramil, Strohbuschpfeifer. 19. Grimmer, Kurt, Bader. 20. Heinrich, Otto, Tischlergesselle. 21. Höhne, Oswald, Drechsler. 22. Voigt, Heimann, Tischler. 23. Klaus, Moritz, Drechsler. 24. Gemeinert, Otto, Maschinenebauer. 25. Görner, Wilhelm, Oftonom. 26. Müller, Albert, Maurer. 27. Seidel, Max, Tischler. 28. Schubert, Albert, Tischler. 29. Schulz, Karl, Tischler. 30. Dietrich, Emil, Strohbuschpfeifer. 31. Herfurth, Max, Arbeiter. 32. Straubing, Karl, Mechaniker. 33. Mörsch, Albert, Börner. 34. Schramm, Albert, Bader. 35. Stegeli, Paul, Zimmerer. 36. Schulz, Otto, Fabrikarbeiterin. 37. Reichelt, Anna, Garnierin. 38. Hahn, Max, Lagerhalter. 39. Schönbeck, Max, Tischler. 40. Raulfus, Emil, Tischler. 41. Ratzenbauer, Albert, Tischler. 42. Hofmann, Max, Tischler. 43. Högl, Bernhard, Schmied. 44. Feind, Max, Müller. 45. Bürger, Otto, Tischler. 46. Richter, Otto, Tischler. 47. Bügler, Ernst, Maurer. 48. Fischer, Ernst, Tischler. 49. Haben, Emil, Polsterer. 50. Leibert, Moritz, Schlosser. 51. Donath, Gustav, Maurer. 52. Gemeinert, Arno, Bauarbeiter. 53. Horwitz, Max, Mechaniker. 54. Richter, Hermann, Galvaniseur. 55. Schubert, Otto, Strohbuschpfeifer. 56. Bieblacher, Moritz, verw., Strohbuschpfeifer. 57. Brüdner, Guido, Tischler. 58. Bellmann, Bruno, Tischler. 59. Ritsche, Ernst, Maschinenebauer. 60. Niemann, Alwin, Maschinenebauer.

II. Ersatzmänner.

A. Arbeitgeber.

1. Götting, Emil, Dekorationsmaler. 2. Gelfert, Emil, Kaufmann. 3. Florian, Ferdinand, Schuhmachermeister. 4. Mende, Bruno, Mühlenerarbeiter. 5. Begler, Richard, Kleidermeister. 6. Kotte, Paul, Maurer. 7. Schöne, Karl, Schlossermeister. 8. Anders, Hermann, Handelsmann. 9. Pad, Kurt, Apotheker. 10. Wehner, Georg, Kaufmann.

B. Versicherte.

1. Beyer, Otto, Chauffeur. 2. Böhme, Hugo, Stellmachergeselle. 3. Dietrich, Kurt, Uhrmachergeselle. 4. Elsner, Paul, Schlosser. 5. Fleischer, Karl, Baumeister. 6. Fischer, Max, Bauarbeiter. 7. Göbel, Paul, Hermann, Geschäftsführer. 8. Klemm, August, Blattensprecher. 9. Hofmann, Emil, Blattensprecher. 10. Schilling, Paul, Fabrikarbeiter. 11. Schindler, Hugo, Buchdrucker. 12. Laumann, Bruno, Kontrolleur. 13. Heinrich, Bernhard, Maschinenerarbeiter. 14. Rüdiger, Otto, Tischler. 15. Voigt, Otto, Tischler. 16. Martin, Robert, Werkmeister. 17. Neini, Paul, Tischler. 18. Dietrich, Hugo, Wagnerarbeiter. 19. Stoy, Max, Strohbuschpfeifer. 20. Erfurth, Frida, Strohbuschpfeifer.

Dippoldiswalde, den 15. Dezember 1913.

Der Vorstand der Ortskassenfasse.
Ernst Börner, Vorsitzender.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens

Heute neues Programm! [K 8]

Die Kapelle am Marienstrand. Lebensbild. Der aufgehobene Frauenverein. Originalposse.

Muherem der reizhafte neue Solistenstall!

Rur noch wenige Aufführungen des Weihnachtsmärchen:

Pritzenen und die Tannensee, in 3 Akten.

Mittwoch und Sonnabend 8-9 Uhr. — Sonntag, nachmittags 4-7 Uhr. — Vorverkauf täglich.

Wochenenda Vorverkauf gültig!

Königliches Opernhaus

Donnerstag den 18. Dezember

Der fliegende Holländer

Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Hermann Krugfischbeck

Deutschland, ein norwegischer

Schwede.

Georg Gottschatz

Szenen: Eva Gleißner, K. Ober

Graf, ein Major

Hans Klüggen

Magg. Sophie Amme, K. v. Gleißner

Der Staatscasino-Dilettante, Hans Klüggen

Der Holländer

Hans Klüggen

Aufführung 8 Uhr. Ende gegen 10½ Uhr

Freitag: 2. Sinfoniekonzert, Serie B. [V14]

Sonntag: Konzertkonzert. Große romantische

Oper in drei Akten von Rich. Wagner. [V14]

Donnerstag den 18. Dezember

Weinbrand Teddy

Kaufspiel in drei Akten von Hugo Böös und Curtius Beissner

Bühnen-Masken

Mabeline, seine Frau, Alice Verden

Frances, seine Schwester, Ursula Laut

Oskar, Mabelines Sohn, Wolf Böhme

Francis' Kind, Rosalie, Rosalie

Hans, Mabelines Sohn, Walther Jörg

Käthe, Mabelines Tochter, Eugenie Blech

Johannes, Mabelines Gefährte

Hans, Mabelines Sohn, Wolf Böhme

Mabeline, Mabelines Tochter, Alice Verden

Mabelines gefährdetes Kind

Danceray

Eduard Meissner

Julius Domor

Jenny Schäfer

Cordes

bei Kimberley

Paul Böhme

Sächsische Angelegenheiten.

Die Volkschullasten.

Soeben hat die Regierung dem Landtag drei umfangreiche Tabellenwerke über die Frage des Volkschulaufwandes in den Gemeinden zugehen lassen. Der erste Band enthält eine vergleichende Übersicht zu dem Gesetzenentwurf über Umwandlung der Staatszuflüsse zu den Lehrerbehältern in Beihilfen nach der Anzahl der Kinder, der zweite eine Zukunftsstellung der in den sächsischen Gemeinden bestehenden Gehaltsstaffeln für Volkschullehrer und der dritte ist betitelt: Tabellen zu den Vorstößen über andere Aufbringung der Volkschullasten. Dieser Band entfällt in erster Linie vergleichende Berechnungen über die Wirkung des sozialdemokratischen Antrags Lippische-Lange, der verlangte, den Volkschulaufwand der Gemeinden in der Weise neu zu regeln, daß jede Gemeinde nur 25 Prozent ihres Staatseinkommens zuverlässigerweise für ihre Schule aufzubringen der übrige Teil aber vom Staat getragen werden sollte. Daburch würde ein Ausgleich in der Verhältnis der Gemeinden durch den Volkschulaufwand erreicht werden; der Beitrag des Staats für die Schulgemeinden würde zwar stark ansteigen, dafür aber würden in fast allen Gemeinden die Schullasten stark herabgehen.

Zum dritten Tabellenwerk wird von jeder Gemeinde festgestellt, was sie im Jahre 1910 an Schullasten auszubringen hatte und was sie aufzubringen hätte, wenn der sozialdemokratische Antrag verwirklicht würde. Dabei ergibt sich natürlich, daß fast alle Gemeinden bedeutend weniger als bisher für ihre Schulen selbst zu tragen hätten, der Zuschuß des Staates aber steigen würde. Man erkennt daraus aber auch, daß der Vorteil für die Gemeinden um so größer ist, je ärmer sie sind. Das ist ja auch der Zweck des Antrags: Den armen Gemeinden soll die unerträgliche Last des Schulaufwandes erleichtert und gleichzeitig ein Ausgleich nach der Leistungsfähigkeit durchgeführt werden, wodurch der Krebschaden der ungleichen Volkschullasten beseitigt würde. Die Statistik bestätigt durchaus, daß diese Wirkung eintreten würde. Auf Einzelheiten dieses Tabellenwerkes kann hier nicht eingegangen werden; es sei nur erwähnt, daß den reichen Gemeinden ungefähr dieselben Schullasten wie bisher verbleiben, den ärmeren und armen aber große Erleichterungen gesichert werden. So würden sich in der reichen Villenkolonie Oberlößnitz bei Verwirklichung des sozialdemokratischen Antrags die Schullasten nur von 17.000 M. auf 16.905 M. vermindern, in der Arbeitervorwohngemeinde Weißhause bei Dresden aber von 268 M. auf 880 M. Die arme Gemeinde würde also nur noch den 10. Teil des bisherigen Schulaufwandes zu tragen haben. So würde die Wirkung durchgängig sein, weil sich die Belastung durch den Schulaufwand genau nach der durch das Einkommensteuersoll ermittelten Leistungsfähigkeit richten würde. Der Voraus einer Erhöhung des Staatseinkommensteuer, den man dieser Regelung entgegenhält, verliert sofort seinen Schein, wenn man erwägt, daß sich nicht mit die Schulanlagen in demselben Maße vermindern, wie die Staatseinkommensteuer wächst, sondern gleichzeitig auch der sonstige Ausgleich, eine Verteilung der Schullasten nach gerechten Grundsätzen, eintreten.

Einer fürgen vergleichenden Betrachtung bedarf noch die schon erwähnte vergleichende Übersicht zu dem neuen Schulbeihilfengesetz im 1. Bande der neuen Statistik. Dieses ist beabsichtigt, die fehlenden staatlichen Beihilfen zu den Lehrerbehältern in Staatszuflüsse nach der Kinderzahl umzuwandeln. Wie verschafft diese Absicht und damit der ganze Gesetzentwurf ist, haben wir bereits früher dargelegt. Es würde bei Verwirklichung dieser Vorlage für die Gemeinden nicht nur jeder Anteil zur Verminderung der Klassenzahlen freien, sondern gleichzeitig auch der sonstige Ausgleich, eine Verteilung der Schullasten nach gerechten Grundsätzen, eintreten.

Es zeigt sich dadurch, daß eine große Anzahl schwer belasteter Gemeinden nach dem neuen Gesetz, wenn er nach Ablauf der Übergangszeit in vollem Umfang wirken würde, weniger an Staatsbeihilfen erhalten würde als bisher. Als sehr schwer belastet wird man alle Gemeinden ansehen müssen, die mehr als 80 Prozent ihres Staatseinkommens für ihre Schulen aufzubringen müssen. Von diesen also überlasteten Gemeinden würden aber in Zukunft nicht weniger als 49 niedrigere Staatsbeihilfen erhalten als bisher. Und darüber befinden sich arme Arbeitervorwohngemeinden, die mehr als 100 Proz. ihres Staatseinkommens an Schulaufwand auszubringen müssten. Wir können sie nicht alle anführen, nur einige Stichproben aus der neuen vergleichenden Übersicht seien gegeben. So schlägt bei Dresden (97 Proz. Belastung) würde bei voller Anwendung des neuen Schulbeihilfengesetzes weniger erhalten 782 M. Deuben (90 Proz. Belastung) 578 M. bei 7680 M. Schullasten, Siebsch (102 Proz.) 512 M. weniger bei 2700 M. Schullasten, Niederortz (127 Proz.) 180 M. weniger bei 2110 M. Belastung. Riederhähn (105 Proz.) 180 M. weniger bei 2550 M. Schullasten, Rosau bei Leipzig (135 Proz.) 2880 M. weniger bei 10200 M. Schullasten, Mügeln bei Pirna (120 Proz.) 1382 M. weniger bei 1550 M. weniger.

Diese Beispiele, die leicht und reichlich vermehrt werden könnten, zeigen doch recht deutlich, daß das neue Gesetz eine große Anzahl armer, überlasteter Gemeinden noch ungünstiger stellen würde. Aber auch sonst ist die Wirkung des Gesetzes eine höchst unbefriedigende. Häufig bekommen reiche Gemeinden unverhältnismäßig viel mehr, darunter aber nur wenig, das zeigen folgende wenige Beispiele, die aus vielen herausgegriffen wurden sind:

Großschütt . . . (20 Proz. Belastung) 340 M. mehr = 113 Proz.
Wilsdorf . . . (88 . . .) 100 . . . = 6,6 .
Hinterhersdorf (81 . . .) 990 . . . = 60 .
Raatz . . . (86 . . .) 100 . . . = 6,6 .

Diese Gemeinden liegen nicht weit voneinander in einem Schulinspektionsbezirk (Dresden II). Man sieht, wie besser gestellte Gemeinden viel, dagegen überlastete arme wenig erhalten.

So hat die Regierung selbst aus neuer dargelegt, daß sie mit ihrem Gesetzentwurf über die Schulbeihilfen jährlige Begefechtene hat. Allerdings würde sich diese Wirkung des Gesetzes noch nicht bald abzeichnen, aber doch noch in naher Zukunft, wenn die Übergangsperiode verlängert ist, und zwar

wird sich die für die armen Gemeinden ungünstige Wirkung um so schneller ergeben, je schneller die Kinderzahl anwächst und damit auch die Ausgaben für die Schule. Um ungünstigeren sind aber dann die ärmeren Gemeinden dran, die gleichzeitig auch durch genügende Anstellung von Lehrern für eine befriedigende Klassenzahl sorgen.

Aus dem Landtag.

Gestern standen in der zweiten Kammer einige Staatskapitel zur Beratung, die zumeist rasch und glatt erledigt wurden. Nur bei Kapitel Votteriedarlehenkasse kam es zu einer lebhaften Debatte. Hier war die Einnahme wieder nur mit 600.000 M. eingestellt worden, obwohl sie seit Jahren mehr als das Doppelte ergeben hat. Den in der Finanzdeputation gemachten Versuchen, wenigstens 800.000 M. als Einnahme einzutragen, hat die Regierung widersprochen und für ihre Ansicht, daß in der nächsten Staatsperiode keine größere Einnahme zu erlangen sei, eine Anzahl Argumente beigebracht. So sollen durch die Begebung der Anleihe in Höhe von 26 Millionen die Bestände der Votteriedarlehenkasse erschöpft werden und eine Herabsetzung des Zinsses für die Darlehen erforderlich sein. Die Mehrheit der Deputation hat sich durch diese und andere Gründe von der Regierung breitschlagen lassen und es bei der ursprünglich eingestellten Summe belassen.

In der gestrigen Plenarsitzung wurde aber besonders vom Genossen Flechner dieses Verfahren als Auswuchs beabsichtigter Überhauptspolitik gesehen und auf Grund der Feststellungen aus früheren Jahren auch nachgewiesen. Denselben Standpunkt vertraten auch die fortschrittlichen Redner. Dagegen führte der Finanzminister wieder die alten Gründe vor. Nur eine vorsichtige Staataufstellung, keine Plausimacherei, soll gelten werden.

Damit kann der Minister aber den Eindruck gewollter Überhauptswirtschaft bei diesem Posten nicht verwischen. Es mag sein, daß die Wirtschaftskrise, die voraussichtlich die kommende Finanzperiode erheblich beeinträchtigen wird, zu einer vorsichtigen Staataufstellung rät und daher die Zeit für eine weitergehende Änderung der jetzigen Staatpolitik nicht besonders geeignet erscheint, aber wenn bei einem Posten seit Jahren, auch in Krisenzeiten, zwei- und dreimal mehr an Einnahmen erzielt worden sind, als man eingestellt hat, dann erscheint die Höherstellung um den bescheidenen Betrag von 200.000 M. auch für eine ungünstige Zeit durchaus zulässig. Wenn sich die Regierung dagegen gewandt hat, kann sie sich dabei nur von dem Bestreben leiten lassen, eine Staataufstellung beizubehalten, die ihr von vornherein leicht große Überzulässigkeiten sichert.

Erneute Wahlrechtsverschlechterung.

Vor vier Jahren wurde in Oelsnitz i. B. das gleiche Stadtverordnetenwahlrecht in ein Vierlassenwahlrecht umgedeutet, weil die Sozialdemokratie nahe daran waren, die Mehrheit im Kollegium zu erlangen. Die Gesamtzahl der Stadtverordneten wurde auf 2 erhöht, hierbei bekommen die Fabrikanten (Konservativen) 3, die Festbescholtene 4, die Handwerker und Handelsleute 7 und die Arbeiter 5 Mandate.

Die Festbescholtene ziehen mit der Konservativen fristlos an einem Strange, nicht aber die Handwerker und Handelsleute; diese haben öfters mit den Arbeitervertretern gestimmt. Vor drei Jahren wurde auch ein Sozialdemokrat als Stadtrat gewählt. Vor einigen Wochen, als dessen Wiederwahl in der Stadtverordnetenversammlung zur Tagesordnung stand, kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Obwohl dem Genossen nachgetragen wurde, daß er als Stadtrat seine Pflicht voll und ganz erfüllt hat, hintertrieben die Fabrikanten dessen Wiederwahl.

Öffnen sprachen sie dabei aus, daß nie wieder ein Sozialdemokrat zum Stadtrat gewählt werden wird. Nun geht man davon, daß das Vierlassenwahlrecht für die Arbeiter, Handwerker und Handelsleute nochmals zu verschlechtern. In der letzten Sitzung lag eine Eingabe der Festbescholteten vor, wonin sie eine Vermehrung ihrer Mandate von 4 auf 5 fordern. Das Ganze ist befehlte Arbeit der Fabrikanten. Um sich für alle Seiten eine gefällige Stadtverordnetenmehrheit zu sichern, benötigte der Bürgermeister und die Konservativen die Gelegenheit, um gleich ganze Arbeit zu machen. Die Stadtverordneten, d. h. die Arbeiter, Handwerker und Handelsleute, sollen überrumpelt werden. Schon der nächste Sitzung am kommenden Freitag wird ein Antrag vorgelegt, das Wahlgesetz dahin umzuändern, daß die Zahl der Mandate von 21 auf 24 erhöht wird. Die Fabrikanten sollen dann in Zukunft statt bisher fünf, sieben und die Festbescholtene statt bisher vier, fünf Mandate erhalten. Mit den fünf Beamten verfügen die Fabrikanten dann über 12 Sitze im Kollegium. Und da von den sieben Vertretern des Handwerker und Handelsleute immer einige sind, die sich nicht die geringste Opposition erlauben, die immer mit der Konservativen stimmen, so verfügen dann die Fabrikanten stets über eine gefällige Mehrheit. Gelingt der Plan, dann ist der Arbeiterschaft und den kleinen Leuten für alle Zukunft jeder entscheidende Einfluß im Stadtparlament genommen.

Ungünstige Arbeitslosenfürsorge.

Die Amtshauptmannschaft Zwönitz hat an die Gemeinden ihres Bezirkes ein Rundschreiben gerichtet, in dem die aufgesordneten, bei hervortretender Arbeitslosigkeit zunächst Roststandsarbeiten ausführen zu lassen.

Mit Roststandsarbeiten allein kann man dem Roststand nicht steuern. In den meisten Gemeinden ist eine direkte Unterstützung der Arbeitslosen dringend nötig. Warum fordert die Amtshauptmannschaft die Gemeinden dazu nicht auf?

Kemnitz. Für die Dauer der durch den Unfall bei Braunsdorf verursachten Betriebsstörung hat die Staats-eisenbahnverwaltung Kraftwagenfahrten zwischen Chemnitz Hauptbahnhof und dem Bahnhof Frankenberg eingerichtet, die sowohl möglich, in Frankenberg an die Bahn vor und nach Röthenbach anschließen.

Jitzau. Die Wahl des ersten Vorständen für die neue Ortsgruppe einer Ortsfrankenkasse ist gestern abend in einer Vorstandssitzung vorgenommen worden. Der blühende langjährige Vorständen der Gemeinsamen Ortsfrankenkasse, Genosse Otto Burkhardt, wurde in geheimer Wahl sowohl von den Arbeitgebern wie von den Arbeitnehmern auf vier Jahre gewählt.

Borna. Das Oberversicherungsamt Leipzig hatte eine Einigungsbewilligung zwischen den Arzten und Krankenkassen des amtsaufsichtsamtlichen Bezirkes Borna anberaumt. In den Verhandlungen einigten sich die Parteien nach beiderseitigem Entgegenkommen zu einem Abschluß, so daß, wenn die Kommissionen die vereinbarten Höhe der Komplikationen, Be-

suche und Kilometergebühren für angemessen hält, der Friede zwischen den Arzten und Krankenkassen im hiesigen amtsaufsichtsamtlichen Bezirk gesichert erscheint.

Zwickau. Eine Tanzsteuer ist vor kurzem in Zwickau i. Erzgeb. vom Gemeinderat beschlossen worden und hat die Bestätigung der Amtshauptmannschaft gefunden. Von jeder Person, die ein öffentliches Tanzvergnügen besucht, soll ein Eintrittsgeld von 10 Pf. zur Armenkasse erhoben werden. Hierüber erhält einen geringen Prozentsatz der Saalbesitzer. In mehreren Gemeinden des Erzgebirges ist die Tanzsteuer schon seit längerer Zeit eingeführt.

Das Eisenbahnunglück am Karrenbullen.

Neben die Zahl der Toten laufen noch immer verschiedene Meldungen um, doch scheint die richtig zu sein, die Zahl der bis Dienstag aufgefundenen Toten auf sechs angibt. Angewiesen ist jedoch noch ein weiterer Toter gefunden worden. Eine Meldung aus Chemnitz besagt darüber: Nach Mitteilung der Eisenbahnbetriebsdirektion Chemnitz ist heute früh in den Trümmern der Braunsdorfer Eisenbahnkatastrophe noch ein Toter gefunden worden und ein weiterer Schwerverletzter in vergangener Nacht im Chemnitzer Krankenhaus gestorben. Hierüber erhöht sich die Zahl der Toten auf sechs. Somit wären also in den Trümmern sieben Tote gefunden worden; dazu kommen zwei Schwerverletzte, die nachträglich gestorben sind.

Den Verlauf der Katastrophe schildert ein Leichtverletzter einem Mitarbeiter des Chemnitzer Tageblattes also: Als wir im Tunnel einfuhren, bemerkten wir, daß der Wagen ganz ruhig und weich wie ein Sankt ließ. Plötzlich hub ein kräftiges Prasseln an, die Räder anderer Wagen schoben sich durch die Wagenwand herein und im Augenblick verlor die Bahn, so daß wir uns im Dunkeln befanden. Ein furchtbare Geschrei, ein gräßliches Jammer und ergreifendes Winnern hub an. Unser Wagen — 4. Klasse — war von beiden Seiten verrammelt, so daß man durch die Fenster musste, um hinaus zu gelangen. Meine Freunde verloren, mich mit hinzuholen, es ging nicht. Eine der betriebsdrückten Wände stieß sich auf mich geworfen und hielt mich am linken Arm fest, der wie sich nach meiner späteren Befreiung herausstellte, ausgetragen war und starke Schmerzen verursachte. Es war ein unheimliches Durcheinander im finsternen Tunnel. Ich wurde schließlich auf einer Trage in einen Wagen 4. Klasse gebracht, wo die Mitglieder des Chemnitzer Fußballclubs National, 1. Mannschaft, sich befanden, denen ich mitgespielt war. Einigen hingen die Kleider in Fugen vom Helm, fast alle bluteten oder waren mit Blut bespritzt, — es war furchtbar. Obwohl sieben und mit den Schwerverletzten und mit den anderen Wagenwänden oder Rädern eingeklemmt waren und erst mit Haken und Säge befreit werden konnten. Heute Schlag um jeden Schnitt war ein verstärkter Schmerz für die Gedauerschwellen und doch konnten die Reiter nicht anders. Hier rief einer um seinen Freunden oder seinen Verwandten, dort jammerte ein auf der Trage liegender Schwerverletzter um seine Braut, die gräßlich verblutete zwischen den Wagentüren — eingeklemmt tot hing und erst am Montag nachmittag bereit werden konnte. Ein anderer Schwerverletzter erzählte: Ich bemerkte noch, wie plötzlich das Dach niedergedrückt wurde, dann verlor ich die Besinnung.

Und so sind alle Schilderungen, die von verlegten Augenzeugen zu hören waren, erschütternd in ihren Einzelheiten und übereinstimmend über die Gewalt der Katastrophe.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Verbrennen wider das Feuer. Wenn man in Aue auf die Spur gekommen; mehrere Personen sollen in die Angelegenheit verwickelt sein. Eine 27-jährige Kaufmannstochter, die von ihrem Mann getrennt lebt, wurde bereits festgenommen, auch kam ein Viehhändler aus Vogau bis zu seiner Vernehmung in Verwahrungshaft. — Ein heftiger Schneesturm, der später orkanartig ausartete, suchte die Gegend von Marienberg am Sonntag heim. Gegen 7 Uhr ging ein regelrechtes Wintergewitter nieder. Jusquodessetzt stockte die eisige Kälte an manchen Orten. — Als der Sparverein „Humor“ in Chemnitz die Aufzähllung der Weihnachts-Spargelder seiner Mitglieder vornehmen wollte, stellte es sich heraus, daß der Kassierer, der 44 Jahre alte Maurice Brüger, die Spargelder unterschlagen hatte. Es handelt sich um mehrere hundert Mark. Brüger wurde von der Polizei verhaftet. — Schwer verunglückt ist am Montag in einem Fabrikgebäude in Mittweida eine 35 Jahre alte Arbeitnehmerin. Sie kam mit der linken Hand in eine Maschine und erlitt so furchtbare Verlebungen, daß sie in der hiesigen Klinik die Hand amputiert werden mußte. — Am Montag nachmittag wurden in Oschatz die beiden leblosen und vierjährigen Söhne der Witwe Kalpel, die in einer Sandgrube wühlten, von hereinschreitenden Sandmassen verschüttet. Das jüngere Kind wurde tot geboren, das andere ist schwer verletzt. — Eine unheimliche Nebensaison wurde am Sonntag früh in Böhmen einem Mann, der am Sonnabend abend in einem Kahn über die Elbe gekommen war. Er hatte sein Fahrzeug am Ufer festgestellt und konnte, als er frühmorgens wieder an das Ufer zurückkehrte, mit seinem Kahn vor der Anlegestelle nicht kommen. Zu der Meinung, daß ihm jemand einen Schlag aufspielte und nachts seinen Kahn mit einem schweren Stein veranlaßt habe, sog er an einem an dem Fahrzeuge festgemachten Seile, der in das Wasser fiel. Zu seiner Überraschung brachte er aber nicht den vermeintlichen Stein an diesem, sondern eine weibliche Leiche an die Wasseroberfläche. Wie sich später herausstellte, war die Totes eine 28-jährige Dienstmagd eines hiesigen Geschäftsmannes. Die Lebendmutter hatte sich am Abend zuvor eine Leine gekauft, mit dieser vermutlich in dem am Ufer liegenden Kahn die Flühe fest umwunden, und nachdem sie das andere Ende an dem Fahrzeuge befestigt, hatte sie sich in die Elbe gestürzt.

Stadt-Chronik.

Das verregnete Weihnachtsgeschäft.

Man schreibt uns: Die Detailgeschäfte haben in diesem Jahr Pech. Das Jahr 1913 wird ihnen noch lange Zeit als besonders schlechtes Geschäftsjahr im Gedächtnis bleiben. Hatte schon die Teuerung und die zunehmende Arbeitslosigkeit die Kaufkraft der breiten Volkschichten wesentlich beeinträchtigt, so hat in den letzten Wochen vor Weihnachten, die vielleicht für das Jahrergebnis ausschlaggebend sind, die Unwetter die Witterung das ihrige dazu beigetragen, um das Geschäft noch völlig zu verderben. Das lange Ausbleiben winterlichen Wetters bedeutet an sich schon für den Pelzhandel, die Konfektion und die Schuhwarenhandel eine empfindliche Schädigung. Das häufige Regenwetter hat aber den Geschäftsgang noch besonders ungünstig beeinflußt. Außer den Schuhfabrikanten, die in diesem Jahre wirklich keine Ursache zu klagen haben, hat fast kein Gewerbe bis jetzt das erwartete Weihnachtsgeschäft gehabt. Dabei ist zu bedenken, daß diesmal für unzählige Geschäftsläden vom Weihnachtsgeschäft Sein oder Nichtsein abhängt. Die Geldknappheit und die damit verbundene Erhöhung der Kreditverhältnisse hat manches solide Geschäft in große Schwierigkeiten gebracht. Der Eingang der Forderungen war wohl noch nie so schlepend und unsicher wie jetzt. Man kann leider schon heute mit einiger Sicherheit voraussehen, daß in den kommenden Monaten der Kleideträger im Warenhandel keine halten wird. Die notorische Überproduktion und Überproduktion in der Konfektion und in den

verwandten Gewerben hat den Grund zu mancher geschäftlichen Katastrophe gelegt. Es ist bekannt, daß zahlreiche Inhaber von Ladengeschäften nebenher gern ein bisschen an der Börse spekulieren und dabei häufig das wieder anlegen, was sie im regulären Warenhandel verdient haben. Auf dieser Seite sind über im laufenden Jahre die Verluste besonders groß gewesen. Der allgemeine Verschlechterung der Absatz- und Preisverhältnisse steht ein bedenkliches Anwachsen aller Unkosten und Spesen gegenüber. Die Ladenmiete steigt von Jahr zu Jahr, die Verstärkung der Konkurrenz zwinge zu fortgesetzter Erhöhung der Ausgaben für Reklame, Dekoration, Ausstattung usw. Die Lebensmittelsteuerung nötigt die Angestellten, eine Aufbesserung der Gehälter zu fordern. Die Mehrkosten konnten aber nur nicht immer durch eine entsprechende Steigerung der Warenpreise ausgeglichen werden. Der Handel hat zweifellos in diesem Jahre sehr ungünstig abgeschnitten. An diesen Weihnachtswochen hat es so manchem Geschäftsmann „in die Bude gerenkt“. Die traurigen Konsequenzen wird uns später die Konkursstatistik spiegeln.

Armenfürsorge oder private Wohltätigkeit?

Die Frau des in Radebeul wohnenden Arbeiters B. war an Tuberkuose erkrankt. Da nach ärztlicher Ansicht eine Anstaltsbehandlung dringend notwendig erschien, wurde die Frau im Oktober 1911 in die Lungengebäckanstalt Cörelgrün untergebracht, in der sie bis 25. Januar 1912 verblieb. Dadurch entstanden 330 M. Kosten. Da die Ortsfrankensasse einen Beitrag von 15 M. zahlte und die Amtshauptmannschaft Dresden-Reußstadt eine Beihilfe von 150 M. bewilligte, entfielen auf die Gemeinde Radebeul noch 165 M. Weil der Ehemann der Frau aber in Oberlößnitz im Beschäftigung stand, verlangte Radebeul von Oberlößnitz nach § 29 des Unterstützungswohnsitzgesetzes anteilige Erstattung nach Höhe des Tarifs (täglich 1 M., zusammen 91 M.). Die Gemeinde Oberlößnitz als Arbeitsort des Hilfsbedürftigen erkannte auch zunächst ihre Erstattungspflicht an und zahlte vorläufig 45 M., später wurde sie jedoch anderer Meinung und verweigerte deshalb nicht nur weitere Zahlung, sondern forderte auch die Rück erstattung der bereits gezahlten 45 M. Sie vertrat dabei den Standpunkt, daß eine ungerechtfertigte Vereicherung seitens der Gemeinde Radebeul vorliege, denn es läme gar nicht ein Amt der öffentlich-rechtlichen Armenpflege in Frage, weil die Anstaltsbehandlung nicht vom Ortsarmenverbande Radebeul veranlaßt worden sei, sondern vom Tuberkuose-Ausschuß für die Lößnitzortschaften. Die Gemeinde Radebeul habe die Unterbringung nur vermittelt und sei vorläufig eingetreten, weil der Ausschuß noch keine Mittel besessen habe. Es liege also eine private Wohltätigkeit vor und deshalb sei auch eine Erstattungspflicht des Ortsarmenverbandes Oberlößnitz nicht gegeben. Erst hinterher habe Radebeul versucht, der Aktion einen öffentlich-rechtlichen Charakter beizulegen. Die Kreishauptmannschaft verurteilte jedoch Oberlößnitz zur Zahlung und wies die Widerklage auf Rückerstattung der 45 M. zurück. Hiergegen legte der Ortsarmenverband Oberlößnitz Berufung ein. Er machte geltend, der Ehemann habe die Unterbringung beim Tuberkuose-Ausschuß beantragt, sich jedoch dagegen verwehrte, daß die Kosten aus öffentlichen Mitteln bestritten würden, damit er nicht sein Wahlrecht verlieren. Der Ausschuß habe darauf die Sache in die Hand genommen. Das Oberverwaltungsgericht hat indessen die Berufung verworfen. Auf Grund der angestellten Erörterungen wurde für festgestellt erachtet, daß der Ortsarmenverband Radebeul tatsächlich die Kosten der Heilbehandlung getragen hat, und zwar von vornherein. Der Tuberkuose-Ausschuß selbst verzögert überhaupt über keine Mittel, er beschwert nur an zuständiger Stelle die Unterstützung tuberkuloser Personen und ruht dann eifrig die Verbreitrummel.

Hochwassergefahr!

Die starken Regenfälle der letzten Tage werden ein noch weiteres steigendes Wasserstandes zur Folge haben, als es schon durch die Witterung der letzten Zeit verursacht wurde. Die Einwohner der Wasserläufe werden wegen der bestehenden Hochwassergefahr zur Vorsicht gemahnt.

Infolge eingetretener Steigens des Elbespiegels können die Dampfer der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrtsgesellschaft an den Stationen Johannstadt und Hostiwitz bis auf weiteres nicht landen.

Sitzung der Stadtverordneten

morgen Donnerstag im Anschluß an die für 7 Uhr anberaumte geheime Sitzung. Tagesordnung: Festlegung der Gehälter der beförderten Ratsmitglieder. Änderungen in der Organisation des Steueramtes. Begründung neuer Beamtenstellen. Neuordnung der Gehälter für die Lehrkräfte an den städtischen Volksschulen und die damit in Verbindung stehenden Gehüle der Direktoren und Lehrer. Kosten der inneren Ausstattung des Gesundheitsamtes in Hohnstein für die Betriebskassenkasse der Stadtgemeinde Dresden. Änderung des Ortsgeleyes über die Befreiung der städtischen Beamten von der Krankenversicherungspflicht. Schreiben des Rates wegen einer Klage gegen den verantwortlichen Redakteur und den Drucker der Dresdner Volkszeitung. Abänderung des Bebauungsplanes für die Stadt Dresden, Abteilung Vorstadt Trachau.

Bei der Hauptwahl zur Handelskammer Dresden am 16. Dezember wurden sämtliche ausscheidenden bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt.

Kinderspielplätze. Der Rat hat beschlossen, einen Teil des Flurstücks 411a des Flurbuchs für Friedrichstadt und einen Teil des Flurstücks 222b des Flurbuchs I für Altstadt-Dresden, beide an der Pieschner Allee gelegen, vom Staatsfiskus zu Spielplatzzwecken zu erachten und die Kosten für Herstellung der Fläche als Spielplatz in Höhe von 3182 M. aus dem Kaiser-Wilhelm-Fonds zu bewilligen, während der Restzins in Höhe von jährlich 550 M. für das Jahr 1914 aus Position 50 des nächstjährigen Haushaltplanes und fünfzig zu Kosten des Haushaltes gelebt werden soll. Weiter soll auf dem Flurstück 207 in Flur Tolkewitz ein Kinderspielplatz eingerichtet werden. Dazu werden die zur Herstellung erforderlichen Mittel in Höhe von 584 M. aus dem Kaiser-Wilhelm-Fonds bewilligt.

Reiseverkehr zur Weihnachtszeit. Im Hinblick auf den während des Weihnachtsfestes erfahrungsgemäß eintretenden stärkeren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störfüllungen bei den Fahrkartenausgabe- und Gepäckannahmestellen der höheren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Röreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch,

dass eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Frage kommen kann, wenn auf der Bestimmungsstation die Ausbildung des Gepäckes durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke zu verpacken, gut zu verschützen und mit Namen und Wohnung des Verenders sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Rahmen des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandenkommen der üblichen Begeleitung und amtlicher Deßnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeliefert werden kann.

Das Dippoldiswalder Töpferspielzeug wird auch in diesem Jahr an der Kreuzkirche feilgeboten. Nach einem alten Privileg dürfen die Dippoldiswalder Töpfer nur am ersten Christmarkt, also Donnerstag, verkaufen.

Kinderarbeits-Kommission. 4. Kreis. Alle ausgewählten Fragebogen sind bis Ende Monats einzufüllen an Frau Anna Hebe, Böhmischa Straße 23, III.

Bezirk Lößnitz. Sonnabend den 24. Januar findet in der Wittenhalle in Lößnitz ein Konzert statt, das von der gesamten Gewerbeauskapsel ausgeführt wird. Das Programm enthält nur klassische Musikstücke und ist doch dem Verständnis der Arbeiterschaft angepaßt. Mit der Veranstaltung tragen wir Anteile der Rechnung, die vielfach an und ergingen. Es ist unser Bestreben, die Arbeiterschaft von den Vergnügungen gewöhnlicher Art wegzuziehen und sie für wirklich gute Kunst empfänglich zu machen. Dass wir uns dabei auf dem rechten Wege befinden, wird am besten bewiesen durch den überaus guten Besuch, den alle bisher stattgehabten Konzerte zeigten. Nach dem Konzert ist Ball. Karten sind bei den Belegschaftsmännern und den Lagerhaltern zu haben. Die Verwaltung-

Gewerbegericht.

Der Kellner Linke wurde vom Schenkwirt Mosle engagiert, aber nicht eingestellt. Der Kellner fordert daher 18 M. Lohnentschädigung für drei Tage. Der Kellner macht geltend, nach seiner Meinung sei der Kellner gar kein Kellner, weil er als solcher nicht geklemt hätte. Er hätte sich aber als Kellner ausgegeben. Es erweist sich als richtig, daß der Kellner den Kellner nicht regelrecht erkennt; er hat aber schon als Kellner gearbeitet. Das Gericht ist der Meinung, daß eine regelmäßige Leichtzeit nicht erforderlich ist. Der Kellner habe ein Recht, sich Kellner zu nennen, da er Stellungen als solcher innegehabt hat. Ein Schenkwirt lerne auch nicht und begegne ja doch als Schenkwirt. Es kommen nur zwei Tage Entschädigung in Frage und der Kellner gibt sich mit 8 M. zufrieden.

Die Kellnerin Junge wurde am 19. Oktober vom Hotelier Göddler entlassen. Am 22. Oktober defant sie andere Arbeit. Sie verlangt 14,50 M. Lohnentschädigung. Die Kellnerin behauptet, die Kellnerin sei mit der Entlassung einverstanden gewesen. Das bestreitet die Kellnerin. Die möglicherweise ein Eid geleistet werden möchte, vergleichen sich die Parteien auf 8 M.

Dem Hotel- und Arbeitsmädchen Schmidel war vom Inhaber des Weinrestaurants Neues Palais de Sage, Herdt, die Stellung für den 9. November gefordert. Schon am 6. November wurde sie entlassen, weil sie wiederholtermäßen von Stellungsuchen in zurückgezogen. Nachdem sie bereits einige Zeit gearbeitet hatte, mußte sie zu später Nachtschicht mittellos das Haus verlassen, und es blieb der Kellner nichts weiter übrig, als sich an die Polizei um Obdach zu wenden. Das Gericht verurteilte zwar dieses Verfahren, hielt aber die Entlassung selbst für begründet, da die Kellnerin wegen des Aufzimmerservice bereits verwaist worden war. Die Kellnerin muß daher ihre auf 6,75 M. lautende Lohnentschädigungsfrage zurückziehen, sie erhält jedoch 3 M. für Wochenschlaf ihrer Wäsche, weil hierzu die Kellnerin verpflichtet war.

Der Kellner Klemmer arbeitet war vom Schenkwirt Gerde für die Tage vom 8. bis 10. November engagiert, wurde aber nur am 8. und 9. November beschäftigt, weil für den 10. November keine Genehmigung von der Polizei erhielt. Er fordert 6 M. Gageentschädigung, die er auch ohne weiteres hätte bekommen müssen, wenn er sich nicht durch falsches Verhalten seinen Anspruch verschärft hätte. Er hat gegen die Nichtbeschäftigung am dritten Tage nicht protestiert. Die sofortige Entlastungsmachung der Forderung ist aber nach der ständigen Nachsprache des Gewerbegerichts die erste Voraussetzung für jeden Lohnentschädigungsanspruch. Der Kellner muß aus diesem Grunde seine Klage zurückziehen.

Gegen den Schenkwirt Bozler flog das Altenmädchen Polorni wegen 32,67 M. Lohnentschädigung. Die Kellnerin hatte die Stellung sofort verlassen, weil sie nach ihrer Behauptung vom Belegschaft durch die Ausdrücke „gottverdammtes Ding“, „elendes Mensch“, „verdammtes Mensch“ usw. beleidigt wurde. Der Kellner bestreitet, diese Ausdrücke gebraucht zu haben. Die Kellnerin hatte verschiedene seiner Angestellten als Beugen benannt. Diese leugnen, die Ausdrücke seßt zu haben, und eine erklärte Logik, sie wisse nichts mehr. Wie diese negativen Zeugenaussagen einzuschätzen waren, ging daraus hervor, daß die Zeugen nicht schreiben wollten. Die Kellnerin erwartete ihnen den Eid, indem sie sich vergleichsweise mit 16 M. zufrieden gab.

Wegen je 99 M. Gageentschädigung klagten die Wascherinnen und drei Genossen — sämtlich Ungarn — gegen den Inhaber des Weinrestaurants Clau, W. Müller. Die Kellner erhielten pro Tag 9 M. Gage und wurden entlassen, weil sie am 9. August handelte sich nur um zwei Stunden und sie hätten in dieser kurzen Zeit ihre volle Tagesgage erhalten müssen wie an anderen Tagen, wenn sie nicht der Meinung gewesen wären, sie müßten an diesen Tagen auszugehen. So war es ihnen auch erst gefast worden. Wenn sich das dann änderte, so könnten sie das nicht wissen, zumal der Kellner M. dem einen Wascher Urlaub nach Berlin gegeben hatte. Beide Vergleichsweise geben sich die Kellner mit insgesamt 350 M. Entschädigung zufrieden.

Der Kellner Janowitz fordert von der Schenkwirtin der W. Müller 56 M. Lohnentschädigung, weil er nach seiner Behauptung engagiert, aber nicht eingestellt wurde. Die Kellnerin bestreitet, daß es zu einer festen Vereinbarung gekommen ist und sie will das auch belegen. Sie erwartet sich aber den Eid durch die vertragliche Zahlung von 10 M. (Vorsteher: Obergewerberichter Stützling, Unternehmer-Beisitzer: Hotelier Schöne und Brauer Finsterbusch).

Aus der Umgebung.

Döbeln. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet öffentliche Gemeinderatssitzung im Gemeindeamt statt.

Bei der Gemeinderatssitzung am Sonnabend wurden für die Anfänger der Gemeinderatsmitglieder Hensel und Christmann wieder- und Herr Architekt Schönberger neu gewählt.

Gossebaude. Die Ausdruckswahl der Ortsfrankensasse von Gossebaude und Umgegend ist für die organisierte Arbeiterschaft recht erfreulich ausgefallen. Von 49 abgegebenen Stimmen erhielt die Liste 1 vom Gewerkschaftskartell 416 und Liste 2 vom Nationalen Ausschuß 81 Stimmen. Es entfielen somit auf Liste 1 20 und auf Liste 2 4 Vertreter. Die Herren vom Nationalen Ausschuß dürften mit höheren Erwartungen gerechnet haben, zumal sie keine Mühe gescheut, um die ihnen halbwegs sicherer Wahlberechtigten persönlich zu bearbeiten.

Der Mühe Preis für die Herren Pastor Wendler, Prokurator Breitler, Gärtnereibesitzer Bassegen und wie sie alle heißen mögen, diese „Freunde“ der Arbeiter, ist kein zu hoher. Das Werben um die Arbeiterstimmen blieb ohne Erfolg. Die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen können auf das Resultat stolz sein, namentlich leichter gehabt Anerkennung für das lebhafte Interesse, das sie durch starke Wahlbeteiligung bekundeten.

Saalfelden. Bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatssitzung errangen unsere Genossen in der Klasse der Unvollständigen einen schönen Erfolg. Bissher gelang es den Nationalen immer, recht nahe an die von uns aufgebrachte Stimmenzahl heranzukommen. Diesmal haben sie im letzten Augenblick noch darüber ab, einen Kandidaten aufzustellen, weil eine Einigung unter ihnen nicht zustande kam. Unter Genossen Schreiber ist daher einstimmig wiedergewählt worden.

Einen kuriosen Verlauf nahm die Wahl eines Vertreters für die Klasse der Begüterten. Nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung wählt diese Klasse jetzt besonders. Der Wahlvorstand saß drei Stunden lang und wartete auf die Wähler, die in die Wählerliste eingetrieben waren; es kam aber keiner, so daß der Wahlvorstand die Wahl vornahm. Besonders zu bemerken ist, daß die Angehörigen der Klasse der Begüterten bisher am laufenden über das, was der Gemeinderat unternahm, geschimpft haben, ohne daß gerade ihr Grund dazu gehabt hätten. Bei der Wahl hat sich im hellsten Lichte gezeigt, wie weit ihr Interesse für die Gemeindeverwaltung reicht.

Dippoldiswalde. Bei der Wahl von Vertretern der Fischerhütten zum Ausschuß der Allgemeinen Ortsfrankensasse Dippoldiswalde erhielt die Liste des Gewerkschaftskartells 447 und die Liste der Gegner 227 Stimmen. Die Gegner hatten mit den erdenklichsten Mitteln gearbeitet. Die Fingerspitze in der Weiber- und Kindeszeit und im Dippoldiswalder Tageblatt wimmelten von Verleumdungen. Die Schriftsteller der Strohbutzfabrik von G. G. Reichel richteten im Wahllokal ein Schreibbüro ein. Die landwirtschaftlichen Arbeiter von zwei großen Gütern wurden geschlossen von den Schreinmeistern zum Wahllokal geführt und übten dann unter deren Aufsicht ihr Wahlrecht aus. Aber es hat alles nichts genutzt, die Gegner sind nicht auf ihre Rechnung gekommen. Gerade die Hauptmacher sind nicht gewählt worden. Sehr bedauerlich ist es, daß der eine der bevollmächtigten Vorschlagsvertreter der Gegenseite ein organisierte Bauer ist. Der Bauerarbeiterverband wird gut tun, sich diesen Nachbarn einmal näher anzusehen. Die Liste des Gewerkschaftskartells erhält 40 Vertreter und 13 Erzählmänner, die der Gegner 20 Vertreter und 7 Erzählmänner.

Löschwitz und Naundorf. Die für den 17. Dezember angesetzte Wahl der Vorstandmitglieder findet nicht statt. Nach den eingerichteten Wahlvorständen gelten als Vorstandmitglieder für die Allgemeine Ortsfrankensasse für Löschwitz, Blasewitz und Umgegend vom 1. Januar 1914 an folgende Personen: Arbeitgeber: die Herren Strub, Franz, Töpfermeister, Blasewitz, Hahn, Max, Wasermühler, Weiß, Hirsch, Büttner, Al., Prokurator, Reichenbach, Schlesmer, Franz, Baumeister, Laubegast. Vertreter: die Herren Weiß, Vogt, Töpfermeister, Blasewitz, Thonig, Julius, Wäser, Dörschitz, Dittmann, Georg, Wäser, Löschwitz, Hahn, Paul, Buchhalter, Laubegast, Ullmann, Paul, Lößner, Leuben, Seile, Ernst Adolf, Spiegelweber, Niederschönbach, Leiberg, Adolf, Obergärtner, Löschwitz, Stende, Wolf, Maurerpolier, Blasewitz. Als Stellvertreter gelten ebenfalls allein vorgeschlagenen 8 Arbeitgeber und 16 Vertreter.

Weixdorf. Die Weihnachtsausstellung wurde am Montagabend mit dem Bewußtsein geschlossen, daß die aufgewandte Arbeit und Mühe nicht vergeblich war. In den 14 Stunden, während denen die Ausstellung geöffnet war, wurden 257 Bücher und ein großer Posten Spielwaren umgesetzt. Die Ausstellung findet nun in Ottendorf im Gasthof zum schwarzen Ross. Sonnabend den 20. Dezember (geöffnet von abends 7 Uhr ab), Sonntag den 21. Dezember (geöffnet von abends 7 Uhr ab) und Montag den 22. Dezember (geöffnet von abends 7 Uhr ab) statt. Hoffentlich lohnt auch dort ein lebhafter Besuch und guter Verkauf die Mühe.

Reichenberg. Donnerstag den 18. Dezember öffentliche Gemeinderatssitzung. Die Lageordnung ist sehr wichtig. Sie enthält u. a. die Beratung des Haushaltplans.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. „Missbrauch des Gerechts.“ Die Männer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung haben den Genossen Dr. Erdmann von dem Deutschen Arbeiterkongress, wo er als Berichterstatter erschienen war, weg gewiesen. Die Westdeutsche Arbeiter-Zeitung, das Organ der Christlichen, schreibt dazu:

„Dr. Erdmann hat auf dem Dresdner Christlichen Gewerkschaftskongress in schmählicher Weise das Gerecht nicht missbraucht. Er hat am Freitag eine Schimpfung gegen die christlichen Gewerkschaften, die Gelehrten, zu machen versucht. Er bemühte sich, den anwesenden Journalisten, denen anscheinend die Kongreßreden unponieren, einzureden, daß sie einen ganz falschen Begriff hätten. Die christlichen Gewerkschaften wären gar nicht so; da müßten sie einmal nach dem Rheinland kommen, um diese „Zentrumsgedächte“ zu sehen usw. So handelt ein Journalist, dem ein Kreisfunkarte auszuhilfen die Höflichkeit hatte. Und nachher, nach der Dresdner Tagung, hat er einige Referenten in der vorberichtigen Weise verdeckt verunglimpft.“

An dieser Darstellung ist jeder Sah eine Säge. Auf dem Dresdner Kongress der Christlichen kam es in einer Verhandlungspause unter den Vertretern der Presse zu einem Gespräch über den Kongress, seine Bedeutung und das Wesen der christlichen Gewerkschaften, wobei erwidert sein mag, daß Genossen Erdmann dieses Gespräch weder anregte, noch sich besonders lebhaft daran beteiligte. Er beschämte sich darauf, den Bürgerlichen Journalisten, meist Vertretern sächsischer Blätter, entgegenzuhalten, daß die Kongreßreden nicht geeignet seien zur Erwidigung eines Urteils über die christlichen Gewerkschaften, sondern daß man dazu diese Organisationen an der Stätte ihres Wirkens beobachten müsse. Das ist der „Missbrauch des Gerechts“, dessen sich Dr. Erdmann in Dresden schuldig gemacht hat und wegen dessen ihn die Christlichen von der Teilnahme am Berliner Kongress ausgeschlossen haben.

Die in „widerlicher Weise“ erfolgte „persönliche Verunglimpfung“ der Referenten des Dresdner Kongresses befindet darin, daß Genossen Erdmann das ganze Zug- und Trugspiel der christlichen Gewerkschaftsbewegung beim rechten Namen nannte. Was die Westdeutsche Arbeiter-Zeitung zur „Begründung“ des feigen Vorgehens ihrer Freunde schreibt, trägt in jeder Zeile den Stempel der faulen Kritze. Man wollte den unbehaglichen Vertreter der Arbeiterpresse, den Abgeordneten eines der bedeutendsten deutschen Arbeiter-Wahlkreise los sein, während man Verteiler der Konkurrenz (11), der Reichspartei (11) (also der Partei wiederaufkämpfende Grünen Eltern!), der Nationalliberalen und der Bismarck-Partei (11) ausgeschlossen haben.

Was die Westdeutsche Arbeiter-Zeitung zur „Begründung“ des feigen Vorgehens ihrer Freunde schreibt, trägt in jeder Zeile den Stempel der faulen Kritze. Man wollte den unbehaglichen Vertreter der Arbeiterpresse, den Abgeordneten eines der bedeutendsten deutschen Arbeiter-Wahlkreise los sein, während man Verteiler der Konkurrenz (11), der Reichspartei (11) (also der Partei wiederaufkämpfende Grünen Eltern!), der Nationalliberalen und der Bismarck-Partei (11) ausgeschlossen haben.

Raden & Comp., Dresden-A.

Wettinerplatz 10

Soeben erschien in unserem Verlage:

Robert Größsch:

Muz der Riese

Ein heiteres Abenteuermärchen

Bilder von Georg Erler, Dresden

160 Seiten 8°

Preis geb. M. 2.00

Aus den Urteilen der Parteipresse:

Vorwärts:

An dieser Stelle wird das Arbeiterkind, daß sich bis zur Lust am Buchlesen entwickelt hat, einen guten Freund gewinnen. Sie bringt die erste bis zum größeren Buch ausgesponnene Kindererzählung, die darauf ausgeht, Grundelemente sozialdemokratischen Empfindens und Abschauens in dem leidenden Kind zu erwecken. In Größsch prudelt ein voller Quell sinnreicher lustiger Einfälle — das wissen die Leser der deutschen Arbeiterblätter seit einer Reihe von Jahren; aber in diesem Buche vom Riesen Muz läuft dieser Quell seine Kraft so lebendig hervorspringen, daß man eine helle Freude daran haben kann. Man muß dem Buche vom Riesen Muz weiterhin in der Arbeiterschaft offene Türen wünschen. Den Kindern zuliebe. Und für die hat unser Dresdner Parteiverlag auch in der Einleidung des Buches und der Ausstattung mit Zeichnungen ein übriges getan.

Arbeiterzeitung, Wien:

Es ist ein schlechthin ausgezeichnetes Märchen und überdies ein proletarisches Märchen. . . . Größsch zeigt echte Märchenphantasie und eine prächtig belebte Ausdrucksweise, die alles zu sagen weiß und dennoch auch dem Kind leicht verständlich bleibt. Am Riesen Muz dem Riesen, den G. Erler auch mit hübschen Illustrationen geschmückt hat, werden Kinder und Erwachsene gleichermaßen ihre helle Freude haben.

Volksstimme, Frankfurt:

Als die Völker noch politisch im Zustand der Kindheit standen, haben weise Männer diese soziale Märchenform zur Ausbreitung ihrer Ideen angewendet; daß man heute den Kindern in dieser Weise das soziale Problem nahe bringen kann, leuchtet ein. Aber es gehört ein tüchtiges Erzähler talent dazu, wenn nicht ein bürres langwelliges Erzähler talent dazu kommen soll. Größsch besitzt dieses Talent.

Vollfreund, Karlsruhe:

Die habulierende Lust des Autors hat die grehe Aufgabe, den Kindern sozialistische Gefühlsdörfer zu vermitteln, künstlerisch spannend und humoristisch unterhaltsam gelöst. So ist ein Kinderbuch entstanden, wie wir es ja nötig brauchen. Und es ist nicht nur ein Kinderbuch. Von ihm weiß, was vor allen guten Kinderbüchern gilt: auch der Erwachsenen liegt es nicht eher aus der Hand, als er es zu Ende gelesen hat. Dem Erwachsenen zeigt es sein zweites Gesicht, ihm wird es zu einem märchenhaft künstlerischen Spiegelbild der Welt, die um uns ist und der unser Kampf gilt. Ihm erschließt sich in der künstlerisch erzählten Symbolik das Widerspruchswelte unserer Tage, wie man es so schwer etwa an einem Falle des Alltags nur gelegentlich in der Kunst einer kurzen Stunde sieht. Es ist das proletarische Märchenbuch, weil es die proletarische Weltanschauung in märchenhaft-phantastischen Bildern gehalten.

Arbeiter-Jugend:

Noch mancherlei erzählt Größsch in seinem neuen Märchenbuch Muz der Riese. Das muß man aber selbst lesen, in der originalen, an Bildern und Vergleichsreichen Sprache des Verfassers. Muz der Riese wird von den Kindern als Märchen mit Vergnügen gelesen werden. Vor allem der prächtige Bilderdruck wird die Freude der jungen Leser erhöhen. Aber Muz ist nicht nur ein Märchenbuch für Kinder, auch der „ältere Jugendliche“ wird seinen Genuss daran haben.

Geburtsmutter besiegelt sofort Uhlmann, Wettinerstr. 35, II. Ihr Sieger!

Gute und billige Jugendbücher**Der Kleine Stadtbaumeister**

von Heinrich Bräuer. Ein Lehr- und Spielbuch für Jugend, Eltern und Lehrer. Preis 1.50 M.

Wenbrook

von Jürgen Brand. Preis 1.50 M.

Eine Reise nach Island und den Westmännerinseln

Reisediatrie und Tagebuchblätter von E. Sonnemann. Preis 2.50 M.

Erwacht

von K. Ger. Ein Roman aus dem Proletariertum. Preis 1.— M.

Sonntage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur

von Kurt Gottstein. Preis 1.— M.

Das Land der Zukunft

Eine Reisebeschreibung für die reisende Arbeiterjugend von Leo Kottig. Preis 1.— M.

Deutsche Gedichte vom Ausgang des Mittelalters

Ein Leibesbuch für Lehrende und Lernende von Franz Wehring. Preis 2.50 M.

Zu besuchen durch die Vollsbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Geübte Ströhut-Röherianen

Wir führen Sie und Ihre auf größte Posten ins Haus sofort gebracht.

Kraus & Töpfer, C. m. b. o., Eisenbahnstr. 6.

HURRAH ER IST DA**GRATIS-Weihnachts-Bescherung**

an alle Kunden.

Jeder erhält Kredit!

ob Dame oder Herr, ob verheiratet oder unverheiratet, mit jeder nur annehmbaren Anzahlung und winzig kleinen selbstbestimmten Raten, welche erst nach Neujahr beginnen, bei

Sietze
OTTO
2 Grunaerstraße 2
1. u. 2. Etage, direkt am Pirnaischen Platz

Damen-, Mädchen-Garderobe
Herren-, Knaben-Konfektion
Pelzwaren, Gaskronen, Sprechmaschinen
Wäsche, Teppiche, Möbel, Puppenwagen

zu nicht mehr zu übertrumpfenden Zabungs-Bedingungen wöchentlich 1 Mark.

Dazu sofortige
Gratis-Vorabfolgung meiner Weihnachts-Präsepte
wie zum Beispiel:
die reizendsten Spielzeuge für die Jugend.
Praktische Gebrauchsartikel für Erwachsene und 10%.
solort. Vergütung der Anzahl. bei Vorzeigung dieser Annonce.

Kredit nach außerhalb. — Kunden ohne Anzahlung.

Sietze
OTTO
2 Grunaerstraße 2
1. u. 2. Et. dir. am Pirnaischen Platz

Große Brüdergasse 11, 2.
Gang Wergasse

Kaufen Sie stauend billig
billig, wenig teur. Kleider,
Anzüge u. 8—35 M. Herrenkleider,
5—25 M. Juppen u. 2—8 M.
Hosen u. 2—6. Schuhe u. 2—5 M.
Federbetten von 6—18 M. Strand-
und Schatz-Anzüge. Verleihung.

Mutterspritzen

mit 2 Kanälen von 1.75 M. an.
Spülflaschen, Leibbind, Menstruationspulver, Vorfallbind, u. Ägypten.

FrauenArtikel
Ausstattung gratis. Auf Zeit. 10 M. Kredit

Frau Heusinger
*** 37 Am See 37 ***

Erster Laden vom ***

Dippoldiswaldaer Platz.

Genau auf Namen und

Parfümnummer ansetzen.

Gingermachine, nächst w. neu. 28 M.

a. v. Rauchgasse. 10. I. L. Thiers.

Leere Stube

zu vermieten. Cottae. Str. 23. 4. r.

Dir. Rich. Eichel

Gelegenheitskauf!

Vogt, Blaue. Weltgeschichte
6. Aufl. Stück 35 M. nur 10 M.
Tafelkuchehandlung, dt. Zeitung.

Gingermachine, gut erb. u. möb. m.
Gar. 25 M. a. v. Fr. Str. 63, pl. Blau.

Schaufelkorb noch neu
Puppenwagen 3 a. 4. 20.
zu verkaufen. Oppellstr. 19. I.

Billige Puppenwagen (neu
und gebraucht) zu verkaufen bei
Zethold, Schröderstr. 19. Hof.
alte Puppenwagen w. auf. [B 3905]

Panarienhäuse verl. G. Berger,

Dresden-Wiechendorfstr. 20. 2.

Großer eleg. Puppenwagen für
8 M. verl. König-Albertstr. 18. p.

Guter. Kleider- und Küchen-

Artikel. Kommoden. Ste-

hle. Sofas. Stühle. Bett-

zellen. Pfeifen, Pelzjäger Str. 28. [E 279]

Kanarien-Hähne,

ff. Sänger, von 8 M. an

zu verl. Deubener Str. 13. I.

Gute Apfel billig!

Schmiede. Ober. Kochwitz.

Müsli-Echrlinge

zu kaufen für Ostern an die modern

eingerichtete und eindrucksvolle

Wohlfahrtsschule Waldheim 14.

Leiter. Rich. Eichel

Gingermachine, 3 Jahr Gar. 18 M.

a. v. Güterbahnhofstr. 30. 1. Golbi.

Montag abend 7½ Uhr verabschiedet nach schwierigen Leben meine innigst geliebte Frau, meine liebe Schwieger- und Großmutter.

Franz Marie Richter geb. Müller.

Dresden, den 16. Dezember 1913.

Die Trauenden Hinterbliebenen.

Die Einführung findet Freitag nachmittags 2 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt.

Blumenorden dankend abgelehnt. [B 3907]

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treuherrnde Mutter

Elisabeth Schmidt

am Dienstag, vormittags 9½ Uhr, sanft entschlafen ist.

Leubnitz-Reußstraße, den 16. Dezember 1913.

Der trauernde Sohn steht Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des Leubnitz-Reußstraße Friedhof aus statt.

Elisabeth Schmidt, Dresden, den 17. Dezember 1913.

Die trauernde Familie Franz Pätz.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heim-

gang unseres unvergänglichen Tochter und Schwester Wella

lagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten, Haushbewohnern,

insbesondere den lieben Mitarbeitern der Firma Röller u. So.

Raumbach, sowie den lieben Arbeitskollegen für das treuherrliche

Tragen zur letzten Ruhestätte unseren herzlichsten Dank.

Elisabeth Schmidt, Dresden, den 17. Dezember 1913.

Die trauernde Familie Franz Pätz.

Wie machen unsere werten Abkömmlinge von Cotta auf den

heutigen Zeittag bestiegenden Ortspunkt bei Stadtbibliothek Otto

Hebbelwaldsky, Leubnitzer Straße 11, erscheinen.

Petrolaum-**u. Gaslampen**

aller Art [A 35]

Robert Walther

Dresden-A.

Pöhlitzer Straße 38

Fernsprecher 17286.

Saison günstige Gelegenheit!

Muster-Anzüge**und Ulster** :

bis zur Hälfte des regul. Preises

[B 3976] kostet man bei

S. L. Reich, Gr. Brüdergasse 11.

Frauen-Tee

altbewährt. Val. 75 Pfennig.

Strießeln, Postplatz**Gelegenheitskauf**

Ginshaus in Rügeln, Nähe

Sachsen, modern gebaut, mit

Basiselloftes, für 2600 M. Bei

2000 M. Einzahlung in jolide Form

verschwendet. Wiete 1670 M. jedes

Wohnungen, jede Kapazität. [A 34

Gef. Off. erb. und B. S. 812

an den Invalidenfund.

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

20. Sitzung Dienstag den 16. Dezember nachmittags 1 Uhr.

Am Regierungstage: v. Schewitz.

Vor Einführung in die Tagessordnung heißt Finanzminister v. Schewitz mit, daß infolge der Eisenbahnunglücks am Donnerstag für die Dauer des unterbrochenen Zugverkehrs eine automobile Bindung zwischen Chemnitz und Frankenberg eingerichtet worden ist.

Zur Beratung stehen einige Staatskapitel. Kapitel 109, Erhöhung der Bewilligungen an Militärvorräte aus der Zeit vor dem Kriege 1870/71 und Pensionsträge für verabschiedete Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamte, wird abweits genehmigt.

Es folgt Kapitel 18: Sicherheitskasse (Einnahmen 600 000 M., Ausgaben 26 890 M.).

Abg. Schmoger (Dortschr. Volksp.) führt aus, daß seine politischen Freunde in der Deputation beantragt hätten, die Einnahmen mit 800 000 M. in den Staat einzustellen, damit über nicht durchgedrungen seien. Er sieht zwar heute davon ab, diesen Antrag zu wiederholen, spricht aber doch den Wunsch aus, daß künftig dieser Betrag höher und der Wirklichkeit mehr entsprechend eingestellt werde.

Abg. Fleischner (Sos.) bemängelt, daß für die Einstellung der Einnahmen mit 600 000 M. jede Begründung fehlt. Nach neuerer Erklärung dieses Kapitels erscheint gerade dieses als eines der Kapitel, das hauptsächlich auf eine Überwirtschaft und Einsammlung zugedacht ist. Seit 18 Jahren hat sich ständig gegenüber der Einstellung im Staat eine erhebliche Mehreinnahme ergeben und trotzdem ist immer wieder der Vorschlag wesentlich niedriger erfolgt als der Überzuschuß des Vortrags. So sind in den Jahren 1901 bis 1908 an Einnahmen 1 680 000 M. eingestellt worden, in Wirklichkeit stellten sich die Einnahmen aber auf 5 297 908 M., so daß sich gegenüber dem Vorschlag ein Mehr von 3 617 000 M. ergab. Im Zeitraum von 1904/09 wurden regelmäßig 800 000 M. eingestellt, in den folgenden sechs Jahren also 3 600 000 M., während sich die Mehreinnahme auf 8 250 258 M. stellte.

Außerdem auch hier ein Überzuschuß von 4 169 068 M. Und in den Jahren 1910/12 gelangten zur Einstellung 1 400 000 M., in Wirklichkeit stellten sich die Einnahmen aber auf 4 280 044 M., so daß man auch hier wieder vor einem Mehr von 2 880 044 M. steht. In jenen 13 Jahren haben also die Mehreinnahmen gegen über dem Vorschlag 10,7 Millionen Mark betragen. (Hört, hört! Läuft.) Es ist auch nicht ein Haar dabei, in dem sich nicht eine wesentliche Mehreinnahme ergeben hätte. Die geringste Mehreinnahme stellte sich auf 87 000 M., die höchste auf 1 487 000 M. In dieser Zeit haben auch die Kreisjähre gelegen, trotzdem hat sich aber auch dann nicht eine Mehreinnahme ergeben, sondern noch eine Mindesteinnahme. Angesichts dieser Tatsachen muß man denn doch die Frage aufrufen, ob es wirklich noch bedeckt ist, nach den jahrzehnten Erfahrungen fort und fort so niedrige Summen in den Staat einzustellen. Die von der Regierung in der Tagessordnung vorgebrachten Argumente waren alles andere denn überzeugend. Man hat es mit einer ablichtlichen, systematischen und wohlberechneten Überwirtschaft zu tun. Die Regierung hat es abgeschaut, die Einnahmen höher zu ziehen. Behält sie aber auch künftig jenes Verfahren bei, so wird zu überlegen sein, welche Vorschläge wir der Kammer zu unterbreiten haben, um die Regierung zu veranlassen, den Wünschen der Kammer Rechnung zu tragen.

Abg. Schreiber (son.) hält die Vorschläge der Regierung für angemessen und wünscht, daß aus den Überstüßen der Postbetriebsschäfte auch den Genossenschaften Darlehen bewilligt werden.

Abg. Günther (Dortschr. Volksp.) spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Deputationsmöglichkeit bei den Regierungserklärungen Verkürzung gesetzt hat. Die Kammer müsse durch eigene Anträge versuchen, die Regierung zu zwingen, die Einnahmen bei der Einstellung in die Höhe zu ziehen. Diese Art von Kritik ist nicht im Interesse des Landes, weshalb er dringend bitte, in Zukunft anders zu verfahren.

Finanzminister v. Schewitz gibt zu, daß die zur Einstellung gestellte Einnahmeziffer auf den ersten Blick niedrig erscheint. Nach gewissenhafter Prüfung sei aber die Regierung dazu gelangt, es bei der Einstellung von 800 000 M. zu belassen, indem er hierfür besonders das Sinden des Zinsfußes ins Feld führt. Der Minister verbreitet sich dann über den Zweck und die Arbeitsweise der Darlehenskasse und bemerkt, daß gerade bei diesem Kapitel mit sehr unsicheren Faktoren gerechnet werden müßte. Deshalb müßten die Einnahmen besonders vorsichtig eingestellt werden. Von einer Blusmauer könne aber keine Rede sein. Gegen die Ausleihung von Geldern an die Genossenschaften beständen keine Bedenken; er bitte um unverbindliche Annahme des Kapitels.

Abg. Dr. Schanz (kons.) erklärt, daß seine politischen Freunde mit gutem Gewissen der Vorlage zugestimmt hätten. Bei den gegenwärtigen unsicheren Zeiten sei eine vorsichtige Einstellung im Staat richtig.

Abg. Fleischner (Sos.): Die Gründe des Finanzministers waren nicht besonders gut. Auf die zahlreichen Feststellungen bezüglich der Jahre 1909 bis 1912 ist er mit seinem Wort eingegangen. Es ist aber gerade sehr wichtig zur Beurteilung der Verhältnisse, sich an dieser Zahlentafel zu vergegenständigen, wie die Regierung bei diesem Kapitel den Staat aufmacht. Das, was der Minister hier ausgeführt hat, läßt sich nicht zusammenrechnen mit diesem Zahlenmaterial. Daß

bei der Einstellung der Einnahmen besonders vorsichtig verfahren werden muß, ist zugegaben, aber wenn man sich das Kapitel eben näher ansieht, kann man den Gedanken nicht loswerden, daß es sich um eine wohlberechnete Einstellung handelt, die auf Überschub basiert ist. Der Minister hat erklärt, daß der Staat wieder stark angespannt ist. Das ist das alte Bild, das wir hier schon so oft gehört haben. Wie kann man aber von einem gespannten Staat sprechen, wenn der Staat, wie bei diesem Kapitel, auf Überschüsse ausgezahlt ist? Weil der außerordentliche Staat stark angezogen ist, sollen im ordentlichen Staat Überschüsse erzielt werden, ergo Überwirtschaftswirtschaft im Staat kann keinem. Das gibt ein ganz falsches Bild von der Statistikierung. Deshalb müssen wir verlangen, daß hier Klarheit geschaffen wird. Lediglich möchte ich noch wissen, in welcher Höhe die Darlehen an die Genossenschaften verzögert werden.

Abg. Günther (Dortschr. Volksp.) betont ebenfalls, daß der Minister auf das von Fleischner vorgetragene Zahlenmaterial nicht eingegangen ist.

Finanzminister v. Schewitz erwidert, die Überstüsse der früheren Jahre seien in den damaligen Verhältnissen begründet. Die Einstellungen seien so niedrig erfolgt, um unangenehme Überforderungen und Defizite zu verhindern. Der Minister bleibt dabei, daß der Staat sehr angespannt sei. Hinsichtlich des Zinsfußes würden den Genossenschaften gegenüber keine Abschläge gemacht; der Zinsfuß würde sich immer nach dem Absatz des Reichsbands richten.

Abg. Anders (kons.) verteidigt die von der Regierung vorgelegte Einstellung. Die Frage sei in der Deputation eingehend geprüft worden und da habe sich eine Verlegung oder Nichtberücksichtigung der Verfassung nicht ergeben.

Schließlich will das Kapitel nach der Regierungsvorlage einstimmig genehmigt.

Kapitel 19: Einnahmen der allgemeinen Kostenverwaltung wird abweits verabschiedet.

Kapitel 47 a betrifft die Landeskriminalpolizei.

Abg. Dr. Schanz (kons.) spricht seine Freude über die Einstellung der Landeskriminalpolizei aus, die eine enge Führungnahme der Provinzbehörden mit der Dresdner Polizeidirektion ermöglichte, und wünscht deren Abschaffung.

Darauf wird das Kapitel genehmigt.

Abg. Dr. Schanz (kons.) spricht seine Freude über die Einstellung der Landeskriminalpolizei aus, die eine enge Führungnahme der Provinzbehörden mit der Dresdner Polizeidirektion ermöglichte, und wünscht deren Abschaffung.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 11 Uhr. Tagessordnung: Haushaltshinterfrage für die Bezirksbeamten; die national-liberalen Interpellation über die theologische Fakultät in Leipzig.

Handel und Industrie.

Wertzuwachsteuer und Notare.

Ebenso wie Sachsen will Bayern jene 50 Prozent Wertzuwachsteuer, auf die das Reich verzichtet, erheben. Dagegen haben die bayrischen Notare in einer Kundgebung Front gemacht, in der sie unter anderem darauf hinweisen, daß die Steuer, wie sie aus ihrem Notariatsgesetz erscheinen könnten, einen Rückgang der Grundstücksumsätze zur Folge habe. Diesem Protest der Notare widmet die Zeitschrift "Die Bank" eine Betrachtung, die wiederzugeben wir nicht unterlassen wollen:

"Vom rein geschäftlichen Standpunkt aus haben die Notare in der Tat begründete Veranlassung, mit den Terrainspekulanten in dieser Frage Schulter an Schulter zu kämpfen. Denn die Steuer schädigt sie wirklich. Die Grundstücksumsätze weiden sich nämlich fast ausnahmslos in den Büros der Notare ab, ganz besonders über jene Umfänge, von denen der Grundbuchrichter keine Kenntnis erhält. Um Steinpel zu erhalten, wird bei Umfängen in Grundstücken statt der grundbüchlichen Auflösung häufig die Form einer notariellen Öfferte gewählt. Diese wird durch einfache Besetzung an den Käufer übertragen, und so kann es sich ereignen, daß ein Grundstück ein halbes Dutzendmal umgefeiert wird, ehe der Grundbuchrichter und, was für die Kontrahenten wichtiger ist, der Steuerfiskus in Aktion tritt. Nun ist es fast sicher, daß durch die Wertzuwachsteuer zwar nicht der solide Grundstücks Handel, wohl aber jene wilden Umsätze getroffen und unter Umständen verhindert werden, bei denen überhaupt kein böses Geld in Bewegung gesetzt, sondern der Kaufpreis nur auf dem Wege einer Hypothekengesellschaft erlegt wird. Aus der Vergleichung dieser von einer höheren volkswirtschaftlichen Warte aus keineswegs erwünschten Geschäfte haben die Notare früher sehr beträchtliche Einnahmen erzielt, die sich seit Einführung der Reichswertzähler mit ihrer die Ehrlichkeit im Grundstücks geschäft fördernden Tendenz vermindert haben. Es ist den Herren in Bayern also zu glauben, wenn sie ihrem Protest die Erfahrungen ihres Berufes zugrunde legen. Eine andere Frage aber ist es, ob bei dieser Wahrung von Geschäftsinteressen nicht der Staatsbeamte etwas zu kurz gekommen ist. Wenn die Terrainschleifer und ihre Helfer gegen die Steuern Front machen, so ist dar-

über kein Wort zu verlieren. Unter einem Notar stellt sich aber die Bevölkerung jemand vor, der sich, wenn er in die öffentliche Meinung hinaustritt, von höheren Gesichtspunkten leiten läßt. Selbst Geschäftsmänner pflegen in solchen Fällen gewisse Rücksichten auf das öffentliche Empfinden zu nehmen. So hat es seinerzeit sein Bankier gewollt, für eine Reform des Börsengesetzes mit der Begründung einzutreten, daß die spekulativen Umsätze an der Börse zum Zwecke der Vermehrung ihrer Brüder geboten werden müßten; und es hat wohl bisher auch noch kein Fabrik- oder Glasfabrikant gegen die Brauknecht den Umstand ins Feld geführt, daß der Konsum von Biergetränken durch sie beeinträchtigt werde. Die primitiven Bewohner der deutschen Württembergischen denken oder dachten darin allerdings anders. Bei ihnen gibt es einen alten Spruch: „Gott segne den Strand.“ Damit ist gemeint, Gott möge dafür sorgen, daß recht viel Strandgut (von gescheiterten Schiffen) angeschwemmt werde. Über den naiven Egoismus dieser Leute sollte aber ein sozial so hochstehender Stand wie derjenige der Notare erhaben sein. Man darf wohl annehmen, daß von den Unterzeichnern des Protests die große Mehrzahl sich nicht im Klaren darüber gewesen ist, welche peinlichen Gedanken ihr Hervortreten bei den objektiven Kennern des Grundstücksmarktes auslösen muß."

Wenn, wie wir hinzufügen möchten, die Notare selbst einen Rückgang des soliden Grundstücksgeschäfts in den Jahren seit der Einführung des Reichswertzählers feststellen könnten, so wäre damit gegen die Wirkung der Wertzuwachsteuer auch noch nicht das geringste bewiesen. Es ist ja genügend bekannt, daß schon seit 1910 und länger in den meisten Großstädten eine schwere Krise auf dem Terrainmarkt besteht, die einer wilden ÜberSpekulation entsprang und durch eine schwere Gelddeutung noch verschärft wurde. Auch ohne jede Wertzuwachsteuer wäre die Situation die gleiche geblieben, eine Wiederherstellung des soliden Grundstücksmarktes ergibt sich allein aus den frischen Verhältnissen. Wohl aber ist die ungeführte Wertzuwachsteuer für die Gründung des Bau- und Terrainmarktes von nicht zu unterschätzendem Wert, weil sie dazu beiträgt, gerade die unsolidesten Terrainspekulationen zu unterbinden.

Das Zustandekommen des Niederschlags ist der Berliner Dienstboten eine Anregung. Die Haltung des Marktes war ungünstig durch die Abschwächung der Neuzauber Börse beeinflußt. Kanada-Akkte erlitten eine mehrprozentige Einbuße. In den Akten des Schaffhauseren Bankvereins erfolgten Interventionsschläge, die eine Abschaffung des auf 100,25 Prozent noch sich zogen. Bei kleinem Geschäft war die Tendenz bis zum Schluß auf den meisten Marktgebieten unklar. Der Privatbanker blieb unverändert 4½ Prozent für langfristige und 4½ Prozent für kurzfristige Wechsel.

Erwähnungskontingenzen der Diamantensförderung. Die Verordnung des Reichskanzlers über die Kontingenzierung der Diamantproduktion in Süd-Westafrika wird jetzt veröffentlicht. Für jedes Kalenderjahr wird darin ein Höchstmot der zur Verwertung gehangenden Diamanten je Sönderer unter Berücksichtigung der Marktlage und der Betriebsverhältnisse in einer Verteilungstafel festgelegt. Den Sönderern wird die Verteilungsmögligkeit für das folgende Kalenderjahr mitgeteilt. Auf Antrag eines Sönderers kann das für ihn schriftliche Höchstmot ganz oder zum Teil auf einen anderen in der Verteilungstafel aufgeführten Sönderer umgeschrieben werden. Es ist also die Quotenübergabe gültig. In Kraft tritt die Verordnung am 1. Januar 1914.

Preiserhöhung für Riesen. Der Verein deutscher Wiesenbauern ermäßigte die Verkaufspreise für Riesensorten von 150 M. für die Tonne auf 140 M., auch für andere Riesenarten sind Preiserhöhungen vorgenommen worden.

Preise. Am Berliner Aufmerksamkeit war die Nachfrage etwas röger, die Preise blieben dabei fast unverändert. Januarlieferung stellte sich auf 131 M. Bananen wurde mit 354 M. Aufzuladen mit 352 M. bezahlt. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm.

Verlängerung der Binkombinate. Zwischen den Binkombinaten Belgiens, Frankreichs und Englands ist das Fortsetzen des internationalen Binkombinats beschlossen worden, damit ist auch die Erneuerung des deutschen Binkettverbundes als gesichert anzusehen.

Kios. Cigaretten

Kupfer
Feste
Weiß
Blauro
trust
frei!

Die große Mode Armbanduhren

J. Niesslein

Passende Weihnachts-Geschenke!
Normal- und Geschenkwünsche, Chemisetten, Arznei, Manschetten, Strümpfen, Hosenträger, Taschentücher usw.
empfiehlt billig und gut [L 220]
Am See 13. E. Köhler Am See 13.

BROCKHAUS' KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Neue Ausgabe
2000 Seiten
reich illustriert
• Zwei Bände •
zus. 24 Mark

1914

In den meisten Buchhandlungen
• gegen Raten •
von monatlich
nur 3 Mark

Hygienische Frauen-Artikel
Gummwaren, Nasenstreifenpäckchen, Parfüm, Unterspritzen, Pillen, Formen, Leibbinden.
Größte Auswahl. 10 Prog. Rabatt
Kreisleben, Wallstr. 4

Hässlich

find alle Hausarbeiten u. Hausausstattung, wie Mützen, Gesichtspflege, Pantoffeln, Haartröste, Blümchen u. Co. Daher gebrauchen Sie die rechte Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Berlin. Städ 50 M. bei [L 900] Bergmann & Co., König-Johann-Str. 16. Weigel & Zsch., Marienstraße 12. C. & C. Klepperholz, Brandenburger 9. L. Hartmann, Am See 50, Kreis-Worch u. Schlossergasse 8. Max Berlin, Mohrenstraße 24. Otto Friedrich, Grenadierstraße 2. In Böblitz: Victoria-Bragard. In Plauen: Hugo Böhm, Kast. vorw. Nr. Bergstraße 8.



Circa 450 Jackett-Kostüme



Wilsdruffer Str. 32 u. 34 zu fabelhaft billigen Preisen. Wilsdruffer Str. 32 u. 34

Was dieses Kostüm-Angebot enthält, können wir unmöglich schildern. Es sei nur gesagt, daß jedes Stück aus tadellosem Stoff hergestellt ist und aparten Schnitt und prima Verarbeitung hat. Keine Massenware, sondern aparte Spezialgenres! Bei der in diesem Jahre vorherrschenden warmen Witterung werden viele Damen Interesse für ein Kostüm haben! Kommen Sie und prüfen Sie unser Angebot!!

Rammgarn-Kostüme 19.50.
marine und schwarz, Wert 45.00., für 19.50.
Braune Kostüme 16.75.
auf Seide, Wert 39.00. . . . für 16.75.
Englische Kostüme 25.00.
aparte Farben, Wert 50.00. . . . für 25.00.

Unter anderem:
Cutaway-Kostüme 29.00.
mit gestreift. Röden, Wert 60.00., für 29.00.
Einfarbige Kostüme 33.00.
in grün, tango usw., Wert 65.00., für 33.00.
Samt-Kostüme 39.00.
auf Seide, Wert 50.00. . . . für 39.00.

Badfisch-Kostüme 39.50.
Modell-Kopien, Wert 78.00. . . . für 39.50.
Affenhaut-Kostüme 46.00.
in braun und grün, Wert 89.00., für 46.00.
Modell-Kostüme 72.00.
darunter ganz eleg., 28. b. 200.00., für 72.00.

Riesenauswahl!

Fuppenwagen
1. 2. 2½.
2¾. 3½.
4 bis 8½.
Fuppen-Sportwagen
1. 1½. 2.
2½ bis
3½.
Kinderbetten 20. 7. bis 35.
Kinderstühle 8. 8. 8.50.
Kinderflüsse 0.50. 20.
Kinderwagen u. Dreiradwagen
wird von seiner Seite auch
näher erachtet.

Gebrüder Eichhorn
Trompetenstrasse 12
zwei Szenen - Theater - Passage.
Spielstättel der welt-
berühmt. Brennaborwerke.

Billigste Bezugsquelle
für Brautleute!

Möbel
in jeder Holzart, echt und imitirt,
kompl. Wohn- und Schlafzimmer
Küchen- und Vorsaalmöbel
empfiehlt solid und billig
unter Garantie
Gustav Hesse

Hesse
Dresden [A 108
Rosenstraße 45
part. I., II. u. III.
Rundbahn 20. Holzst. Rosenstr.
Portofreier Versand.
Teilzahlung gestattet.

Hähners Wäsche-Wannen
aus prima Flüssigblech, im Voll-
bad im Gangen verziert, eignen
sich am besten für das Waschhaus.
Kein Elektroden, kein Fasen.
Kein Reissen.
Goldene Ausführung. Preis von
12 M. an. Liste gratis.

A. Helmstädt Nachf.
Inh.: Edmund Engel
Dresden-A., Am See
Gef. Margaretenstraße.

Sepp, Krammstraße 56,
empfiehlt den Genossen sein großes
Lager von Zigaretten u. Zigarren
über 100 Sorten an Engagi-Breite.

Echtf. Münchner
Eberl-Brau
in Haiblätter und
Elfer-Flaschen
Prämien-Bons
Eberl-Brause

Eberl-Sprudel
zu jeder Art Getränke
überall erhältlich!

Pa. Hafermaßgänse
täglich frisch geschlachtet
auch lebend . . .
Pfund 80 Pf.

Reitbahn Gäßler
Turnerweg 2. 2 Min. v. Bahnhof
Dresden-N. Tel. 14402 [A 180

Sofas in jeder Ausführung
Sofabest. Polsterung
bekannt billige Preise

Tränkers Möbelhaus
Görlitzer Straße 21/23

Nähmaschinen a. Teilzahlung,
gebrauchte ganz billig.
Sander & Richter
Barthae Strasse 37. [K 207

Frische Seefische wieder billiger!

Soeben von direkten Dampferladungen eingetroffen:
Kabljau, ohne Kopf
in fl. stärken, derben Exemplaren Pf. 25 Pf.
Kabljau, "Gelgel."
in Prachtfischen, von 1 bis 25 Pf.
Große grüne Heringe 25
fett und zart zum Braten usw. Pfund 25 Pf.
Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
Frisch vom Rauch:

Echte Kieler Prima-Trotten	½ Pfund 25 Pf.
Extra große neue Randheringe	Stück 10 Pf.
L 212] bei 50 Stück a 9 Pf.	
ff. geräuch. Schellfisch	½ Pfund 15 Pf.

+ Frauen +

Bei Weihnachten. Unregelmäßig-
keiten ic. versuchen Sie bitte
sofort meine echten [L 1207
Frauen-Tropfen
a. Flasche 4.-, extra stark 6.50,
Doppelflasche 10.- M.
Spezial empfehlenswert im Ver-
bind mit Frauentea. a. 1.25.
A. Bleimel Nachfolger,
Wilsdruffer Str. 36, genit. Salmo.

Wilsdruffer Möbellager

Hugo Liebig, Pannenstr. 32
empfiehlt sein großes Lager in
Möbeln aller Art sowie ganze
Ausstattungen zu Fabrikpreisen.
Mußezimmer, Eig. Werkstätten.
Christbaum - Anhänger und -Anhänger
fabriziert Br. Schlieder, Mohnstr. 48.

Gelegenheits-Käule!

Fugenlose Trauringe
von 8 bis 10 Mk.
MOLL
Annenstraße 4.

Ohrschutzrommel „Moris“.

Diese Erfindung ist nur
bei Hugo Löffler,
hrg. Handl. Metziner-
platz 9, erhältlich. Ich
warne vor Nachahmung.
Viele Daufschreiben.
Erfinder Leonhard
Winkler, Altenber-
gstraße 1. J. habe das Telefon
gehört nie gehört und jetzt ver-
steht ich alles sehr genau. J. i. S.
Könnte 14 Tg. danach leichter hören.

Wegen Todestalls und Geschäftsaufgabe großer Räumungsverkauf

in besseren Sprechapparaten für
die Hälfte des Preises. Große
Auswahl. Stein Aufzwing. Spott-
billig. Besuch ist lohnend. [B 3330
Sporgasse 2, Ecke Schlossberg.

Gut. Winterkörbe, Ulster, Jappan,
Anklage, Schuhe verlaufen billig
Glocke, Sandalen, Drehglocke 2, 1.

Billiges Baumfonfett

gute Qualität

Pfund von 60 Pf. an aufwärts

Echt Nürnberger Lebkuchen

in großer Auswahl

Pack von 10 Pf. an.

Weichhaltige

Auswahl in Geschenken

Schokoladen-Müller

44 Am See 44

und [K 42
Pillnitzer Str., Ecke Ilbrechtstr.

Duft

natürlicher Blumenduft ist er, der
im Gegensatz zu den unheimlichen künst-
lichen Parfüms (siehe Abbildung)

Klepperbein's Blumenauszüge

enthalten. Das und der niedrige Preis
sowie hohe Qualität haben ihnen
die großen Beliebtheit eingerungen.

Klepperbein's Steinrose

„Die Alpenkönigin“

bestechlich, spart lange vorbehalt.

Klepperbein's Riviera-Veilchen

„Côte d'Azur“

von der jetzt unbekannter Frucht.

St. M. - 50. L. - 2.50 z. 4.

C. S. Klepperbein

Dresden, Fraunhofer

Staunen erregen

inner J. Plechitzki Realkeiten

in Port und Bild. Löbtau,

Ketschendorfer Straße 15.

Wasser und Gabeln

Speise- und Kaffeelöffel

Küchenwagen

Reismaschinen

Plätzchens

Würfelflaschen

Wringmaschinen

Kinder-Kochherde

Schlittschuhe, sowie alle

Haus- und Küchen-Geräte

in großer Auswahl billig bei

Ernst Kießling

zu Weberstraße 33.

Heidelbeerwein

naturlich löslich. Liter 60 Pf.

Johannesbeerwein 63 Pf.

Wermutwein . . . 65 Pf.

5- und 10-Literflaschen frei Haus

V. Eichler, Cotta

Klosterstr. 9. Eigene Betriebe

R. Schwarz

Dr. Trachau, Ritterstr. 2. Die Saaligkeit

empfiehlt Brauereistandorte, eins

Schränke, Verlikos, Küchen, Salten

Kommoden, Sofas u. Matratzen zu

folgenden Straßen: [B 3415]

Weihnachts-Verkauf!

Teppiche und

Gardinen

ar. Posten, haltbare Qualität

Weier von 30 Pf. bis 1 M.

Abgepasste Fenster

das Fenster v. 1.80 bis 8 M.

Teppiche von 4.50 bis 120 M.

Chaiselongue-Decken

in Filzfuß und Plüsch

von 5 bis 18 M.

Portieren 3-teilig, von 3 bis 15 M.

Tischdecken in Filzfuß, Tuch u. Plüsch

von 90 Pf. bis 15 M.

Soia - Bezüge

der ganze Bezug v. 5 bis 20 M.

Schlafdecken von 80 Pf. bis 5 M.

Kamelhaardecken von 8 bis 18 M.

Steppdecken von 3 bis 15 M.

Bett-Vorlagen von 90 Pf. bis 4 M.

Läufer - Stoffe Meter 40 Pf. bis 3 M.

Starer

Dresden-A. 22

Gruner Strasse

Nur 1. Etage.

Kein Laden. [B

Konsumverein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zentrale:

Gr. Zwinglerstrasse 12/14

Königsbrücker Strasse 38
Kesselsdorfer Strasse 22
Markgraf-Kleinrich-Strasse 33

Grillparzerstrasse 12
Deuben: Dresdner Strasse 43
Potschappel: Dresdner Strasse 33

Niedersedlitz: Schulstrasse
Pirna: Reitbahnstrasse 3
Sebnitz: Kettigswalder Strasse

Zentrale:

Gr. Zwinglerstrasse 12/14

Unsere Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte sind Sonntag den 21. Dezember von vormittags 11 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Preiswerte Angebote für das Weihnachts-Fest.

Damen - Hemden

aus gutem Hemdentuch oder Barchent in weiß oder bunt mit Stickereien oder Spitze, beste Verarbeitung.

Unterröcke

weiß mit Stickerei-Volant und Banddurchzug, Prinzessröcke, ferner Moiré-, Tuch-, Barchent und Trikot-Röcke

Herren - Hemden

aus prima Stoffen gefertigt, extra große Herren-Nachhemden mit farbigem Besatz und Umlegekragen.

Strümpfe

in reiner Wolle oder Baumwolle, schwarz und farbig, Herren-Socken in Wolle, Vigogne oder Baumwolle, Kamelhaar-Socken und durchbrochene Damen-Ball-Strümpfe.

Normalhemden u. Hosen

in denkbar größter Auswahl und Preislage, ferner Makowäsche oder H. Wollwäsche und die besteingeführte Marke Ferral.

Handschuhe

für Herren, Damen und Kinder in Trikot gestrickt, imit. Wildleder, Glacé, Zwirn, Ballhandschuhe in lang und kurz.

Lederwaren

Damen - Handtaschen bis zu den elegantesten Ausführungen, Herren- u. Damen-Portemonnaies in allen Preislagen, moderne Lack-Gürtel.

Schürzen

Kleider-, Blusen-, Wirtschafts-, Tändel-, weiße u. Hebenschürzen, desgleichen Kinderschürzen in großem Sortiment.

Handarbeiten

vorgezeichnet und bestickt, Läufer, Decken, Kissen, Küchengarnituren, Korb- und Wäschedecken, Brot- und Frühstücksbeutel.

Herren-Konfektion

Herren - Ulster, Paletots, Joppen, Anzüge für Herren und Burschen, Pelerinen, Schlafröcke, Westen und Hosen.

Pelzwaren

moderne Mütze, Stolas und Kragen in imitiert Skunks, Elestra und Seal - Kanin, Feh, Steinmarder, Nerz und Mufflon in großer Auswahl, Preiswerte Kinder-Garnituren.

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel, in schwarz u. farbig, Kostüme, Röcke, moderne Blusen, in allen Farben und Größen.

Kleiderstoffe

moderne Kostümstoffe englischer Art, Blusenstoffe in Crepon, Eollenne, Popeline, gestreifte Blusenflanelle.

Leinenwaren

Handtücher, weiß u. bunt, Wischtücher, Stangenleinen, Damaste, Inlets, Hemdentuche u. Taschentücher in großer Auswahl.

Möbelstoffe

Tischdecken, in Wolle, Plüscher u. Waschstoffen, Kamelhaardecken, Steppdecken, Teppiche und Vorleger.

Schuhwaren

Elegante Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Schnür- und Knopf-Halbschuhe in allen Lederarten, Spangen- und moderne Ballschuhe, Sport- und Touristen-Stiefel.

Herren-Artikel

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Kragenschoner, Schirme und Stöcke, Plüscher- und Haar-Hüte.

Schuhwaren

Kamelhaarschuhe, Pantoffel, Tuch- und Filzstiefel, gefütterte Damen-, Herren- und Kinderstiefel. Echt russische Gummi-Schuhe in allen Größen und Preislagen.

Puppenwagen
Sportwagen
Rodelschlitten
Puppen in allen Größen

Spielwaren-Ausstellung!

Eisenbahnen
Bleisoldaten
Bilderbücher
Burgen u. Kinos

Wirtschaftliche Umschau.

Die gemischte-wirtschaftliche Unternehmungsform.

Dort einzigen Jahrzehnten stand der „Staatssozialismus“ in voller Blüte. Mutig trat der Staat das Gebiet der Unternehmungstätigkeit. Die Post, die Eisenbahnen wurden verstaatlicht; der Fiskus versuchte auch einen großen Teil des Bergbaues für sich zu behalten oder wiederum zu gewinnen. Vieles hofften, der Staat werde, wenn auch nicht volle Ordnung in den Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise hineinbringen, so wenigstens eine Macht darstellen, die ein Gegenkraft gegen die kapitalistischen Monopole bilden werde, damit wenigstens die schlimmsten Auswüchse der heutigen Wirtschaftsordnung beseitigt werden könnten.

Wie hat sich nun die Lage seitdem geändert? Die Entwicklung der kapitalistischen, monopolistischen Vereinigungen hat mächtige Fortschritte gemacht. Fast das ganze wirtschaftliche Leben haben sie in ihren Bannkreis hineingesogen, sich unterstellt. Dagegen ist in der wirtschaftlichen Tätigkeit des Staates ein Stillstand eingetreten. Vielfach lädt sich sogar ein Rückgang konstatieren. Der Staat ist ins Schleppen der monopolistischen Konzerne geraten und unterstellt gar vielfach ihre Politik. Schon äußerst häufig ist die private Produktion rascher gewachsen als die Staatsproduktion. Wichtiger noch ist, daß der Bergfiskus sich nicht mehr als Gegner des Syndikats fühlt, sondern mit ihm Frieden schließt. War, es steht ja der preußische Bergfiskus außerhalb des Syndikats, es werden aber Verhandlungen um seinen Biedereintritt geöffnet. Da die Erneuerung des Kohlensyndikats wahrscheinlich geworden ist, so wird auch der Bergfiskus bald unter seinen Mitgliedern sein. Wurde doch der Kaliwaldsyndikat geradezu zur Stütze des Kaliwalds. Eben die Fischi forderten, daß man ein Stromsyndikat bilden soll. In der letzten Zeit hören wir immer wieder von neuen Monopolprojekten (Petroleummonopol, Diamantenmonopol). Doch ist in diesen auch nicht ein Hauch vom „staatssozialistischen“ Geiste zu spüren.

Kennzeichnend für den Pseudosozialismus der heutigen sozialstaatlichen Unternehmungen, liegt im letzten Heft der Bank Dr. Binner, „ist es, daß bisher meist solche Verwirrung oder in Angiff genommen wurden, die von Produzenten eingetragen worden waren (Kali monopoly, Petroleummonopoly)“. Dagegen sind viele andere, obwohl leichter durchführbare und wirklich dem Gemeininteresse dienende Monopolprojekte, wie die Verstaatlichung der Wasserkräfte, der elektrischen Stromlieferung usw., von der Entwicklung noch weit entfernt, weil die Produzenten sie zurzeit noch nicht wollen. Noch mehr, das Kapital droht, selbst die Hochburg des „Staatssozialismus“ zu stürzen. Die preußische Eisenbahnverwaltung wollte das große Kraftwerk, das ihr den Strom für den elektrischen Betrieb der Berliner Stadtbahn liefern soll, von Privaten bauen und verwalten lassen. Die bayerische Regierung wollte die reichen Wasserkräfte des Walchensees den Unternehmern ausliefern, und diese Gefahr ist noch gar nicht beseitigt. Denn die Regierung weigert sich, selbst eine Kraftzentrale zu errichten, und will abwarten, bis die Elektrogruppen erfüllen.

Den größten Vorteil davon hatte natürlich das Privatkapital, selbst dort, wo die Gemeinden sich den ausschlaggebenden Einfluß auf das Unternehmen gesichert haben. Mittels der Kraftzentrale beherrschte das Privatunternehmen auch die Industrie, die Abnehmer der elektrischen Kraft. Es vermochte es, nicht nur die Lieferung von Strommaschinen, Apparaten, Kabel und Drahten an das gemischte-wirtschaftliche Werk, sondern auch die Installation bei den Privatconsumenten zu monopolisieren. Besitzungen in den Konzessionsbereichen, nach denen Installationsmonopole der betriebsführenden Firma ausgeschlossen sein sollten, verhinderten die Verdrängung des privaten Installationsfirmen praktisch nicht zu verhindern, da die Produzentenfirmen über neu geplante Kabelfabrikationen und dergleichen stets wesentlich früher als die Installationsfirmen informiert waren und demgemäß praktisch einen Vorsprung vor den anderen hatten.

Die gemischte Unternehmungsform mit Beteiligung des Staates oder der Gemeinden und Privatunternehmer ist bemerklich jung, hat eine große Verbreitung und älteste Befürworter gefunden. Bisher hat aber der Staat keine günstigen Erfahrungen mit dieser Unternehmungsform gemacht. Das Kaliwaldsyndikat war der erste größere Versuch, eine halböffentliche Unternehmung zu schaffen. Der Erfolg ist bekanntlich sehr ungünstig. Die Kalikrise ist heute älter, als vor 1909. Die Regierung beabsichtigt auch, dem Reichstage ein neues Kali Gesetz vorzulegen. Das Kaliwaldsyndikat selbst will seine Mitglieder zu einer Sparte für den Neubau von Kaliwerken bis Ende 1919 verpflichten. Ob ihm dies gelingt, und ob dadurch die bestehende Krise beseitigt werden kann? Wie dem aber auch sei, eins ist klar: das Experiment mit dem Kaliwaldsyndikat ist vorläufig aufzuhören.

Ahnlich verlief ein anderes Experiment mit einem gemischten öffentlichen Unternehmen, nämlich mit der Diamanteneigenschaft. Auch an ihr war der Fiskus zusammen mit Privatunternehmungen beteiligt. Auch sie hat nur eine Überproduktion herverursachen, d. h. auch sie vermöchte nicht, das gemeinsame Unternehmen vor der allgemeinen kapitalistischen Krankheit zu bewahren. Jetzt greift der Reichsfiskus zu herosischen Mitteln, um die Produktion zu regeln. Auf der

Dritte internationale Zimmererkonferenz.

k. Hamburg, 15. Dezember.
Die von 24 Delegierten besuchte Konferenz begann heute Donnerstag im gleichnamigen Gewerbehaus. Österreich, Holland und Ungarn haben je zwei, Dänemark und die Schweiz je einen Vertreter entsandt. Die deutsche Organisation ist durch ihren Ausland und den Zentralvorstand vertreten. Die vorgefertigte Tagesordnung wurde beschloßen.

Der Bericht über den Stand der internationalen Zimmererbewegung gab bei internationale Seefreunde, Schrader-Hamburg. In den berichtenden Ländern ist ein festes, wenn auch langsames Vorwärtschreiten der Organisationen zu verzeichnen. Zu den Organisationen, die den größten Teil der Berufstätigen umfassen, gehört die dänische. In Dänemark ist nur ein ganz geringer Prozentsatz der Zimmerer nicht organisiert. In Ungarn wird von Gewerbeorganisationen von den Volkseinkommen großer Schutzherrlichkeit bereit, so daß es aller Kraft bedarf, um vorwärts zu kommen. Die Mitgliedszahl in den einzelnen Ländern betrug am Schluß des Jahres 1912: Deutschland 65 108 (3. Quartal), Österreich 812, Dänemark 4609, Holland 4444, Ungarn 2184, Schweden 1714.

Mit der französischen Organisation Führung zu bekommen, hat der Schrader berichtet. Er hat aber die Hoffnung aufgegeben, diese in absehbarer Zeit für die Internationale zu gewinnen. Die Organisationsverbindlichkeit wäre in Frankreich sehr vertreten, es müßte doch zuerst eine gute Bandesorganisation geschaffen werden, die neue internationale Verbündungen anstreben könnte.

Die Delegierten berichteten dann über die Bohr- und Schraubtechnik in den einzelnen Ländern, besonders in den

leisten Generalversammlung der Diamanteneigenschaft verfolgte der Reichsfiskus die privaten Förderer durch die einfache Erklärung, daß das Reich die Diamanteneigenschaft verstaatlicht, ohne den Beschluß der Versammlung abzuwarten.

Damit ist nun bewiesen, daß die gemischte Unternehmungsform für die Diamanteneigenschaft verfehlt war. Ob aber die Verstaatlichung des Abbaus ohne gleichzeitige Übernahme der Diamanteneigenschaft durch den Fiskus zum Ziele führen werde, bleibt abzuwarten. Wir erwarten uns, dies schon jetzt zu bezweifeln, und die Tatsache, daß der Fiskus zu zweifelhaften Börsenmanipulationszwecken nimm, bestätigt uns darin. Wie bei uns schon mitgeteilt war, erlaubte der Fiskus die Diamanteneigenschaft, seine Angaben mehr über die Förderung zu veröffentlichen, was einem Börsenmanöver sehr ähnlich sieht. Wenn der Fiskus zu solchen Mitteln greift, um die Diamantenpreise aufrecht zu erhalten, so darf man an dem Erfolg der Regel zweifeln. Wir wissen jedoch, daß die Raffinerie, die ebenfalls ein Verlust ist, den Handel zu organisieren, ohne die Produktion zu regulieren, sich in der letzten Zeit machtlos erwiesen hat, die Raffinerie zu beeinflussen. Die Diamanteneigenschaft geht aber noch einen Schritt weiter, und will eine Produktionskontingentierung mit einer vorläufigen Produktionsbeschränkung um ein Drittel durchführen. Wir wollen die Wirkung dieses noch nie dagewesenen direkten Eingriffes des Staates in die privaten Produktionsverhältnisse abwarten. Es will uns aber scheinen, daß er unmittelbar zur Verstaatlichung der Diamanteneigenschaft führen werde, weil unter dieser Rechtsform die private Förderung jeden Sinn verliert.

Dahin müssen schließlich auch die Kalinovellen führen. Denn ein anderer Ausweg aus der mislichen Lage, in die die Kalinovellen geraten ist, ist kaum denkbar. Ebenso wird das Petroleummonopol, falls es Geist wird, logischerweise die Verstaatlichung des ganzen Unternehmens sowie die Erwerbung von Kapitalquellen durch das Reich notwendig machen. Andernfalls ist eine Versorgung mit Petroleum gar nicht durchführbar. Es sei hierbei auf den Kampf, den die englische Regierung mit der der Vereinigten Staaten um die mexikanischen Petroleumquellen führt, hingewiesen, um die Bedeutung dieser Quellen zu beleuchten. In den Zeitungen ist auch die Nachricht aufgetaucht, daß in der asiatischen Türkei englische und deutsche Kapitalisten sich um Konzessionen auf Ölquellen bewerben. Behmann-Hollweg vertrat den deutschen Unternehmern sogar Unterstützung. Wäre es angebracht, daß die Regierung sich selbst diese Quellen sicherte, oder wenigstens die Herrschaft über eine künftig zu errichtende Betriebsgesellschaft? Allein, wo es sich um gute Geschäfte handelt, darf man nicht darüber nachdenken, daß der Staat nicht, dort will es selbständig vorgeben. Die gemischte Unternehmungsform dient ihm ja bloß, um den Staat um so sicherer auszuteilen zu können. Das macht sich besonders bei den kommunalen gemischten Unternehmungen bemerkbar.

Die gemischte Unternehmungsform in den Gemeinden hat bisher hauptsächlich bei Elektrizitätswerken und seltener auf dem Gebiet der Zementindustrie Anwendung gefunden. Die Betriebskosten hat gerade hier diese gefördert. Die Wirtschaftlichkeit eines Elektrizitätswerkes steigt mit seiner Ausdehnung, mit der Mannigfaltigkeit der Verwendung der elektrischen Kraft. Es wurde notwendig, daß ein Werk sein Netz weit über das enge Gebiet einer Stadt hinausspanne, mit privaten Stromabnehmern in Verbindung tritt. Eine Konzentration von mehreren Kommunen mit privaten Unternehmungen schien notwendig zu sein. Dazu kam noch, daß die Quellen der elektrischen Energie, die Montanbetriebe, sich in privaten Händen befanden, so daß eine Vereinigung mit ihnen vorteilhaft schien. So entstand das größte gemischte Unternehmen, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk.

Den größten Vorteil davon hatte natürlich das Privatkapital, selbst dort, wo die Gemeinden sich den ausschlaggebenden Einfluß auf das Unternehmen gesichert haben. Mittels der Kraftzentrale beherrschte das Privatunternehmen auch die Industrie, die Abnehmer der elektrischen Kraft. Es vermochte es, nicht nur die Lieferung von Strommaschinen, Apparaten, Kabel und Drahten an das gemischte-wirtschaftliche Werk, sondern auch die Installation bei den Privatconsumenten zu monopolisieren. Besitzungen in den Konzessionsbereichen, nach denen Installationsmonopole der betriebsführenden Firma ausgeschlossen sein sollten, verhinderten die Verdrängung des privaten Installationsfirmen praktisch nicht zu verhindern, da die Produzentenfirmen über neu geplante Kabelfabrikationen und dergleichen stets wesentlich früher als die Installationsfirmen informiert waren und demgemäß praktisch einen Vorsprung vor den anderen hatten.

Noch ein anderer Grund wirkt hier mit, nämlich die

Ede-Homburg gab eine sehr ausführliche Schilderung für Deutschland. Im Jahre 1885 betrug hier der Sommertagelohn 3,34 Pf. 1900 4,46 Pf. und 1912 5,69 Pf. Das ist eine Steigerung von 1885 bis 1912 um 70,8% Prozent. Die Sommertagsarbeit war 1885 für 1772 Mitglieder 11 Stunden und länger, für 311 Mitglieder 10½ Stunden und für 1848 Mitglieder 10 Stunden. Im Jahre 1912 arbeiteten nur noch 410 Mitglieder 11 Stunden; länger wurde nicht mehr gearbeitet, 261 Mitglieder 10½ Stunden, 37 891 Mitglieder 10 Stunden, 173 9½ Stunden, 10 834 9½ Stunden und 15 473 Mitglieder 9 Stunden. Beimgegenüber fehlen jedoch durch die Mindestarbeitszeit der Regierung und der Bürgerlichen Partei die Lebensmittel, der ganze Lebensunterhalt so sehr gestiegen, daß die Erhöhung des Lohnes damit nicht gerecht gehalten habe.

Schrader-Schroedel berichtet, daß das Tarifverhältnis in der Schule noch sehr wenig entwickelt sei. Die Unternehmer wollen mit den Vertretern des Zentralverbandes meist nicht verhandeln. Der Durchschnittslohnlohn ist von 56,9 Centimes im Jahre 1897 auf 67,9 Centimes 1912 gestiegen. Die Lebensmittel hätten sich aber in dieser Zeit um 20 bis 25 Prozent erhöht. In einzelnen Rationen sei es gelungen, Kaufkontrolle aus Arbeitserlösen einzuführen.

v. d. Wal-Holland erklärte, daß in Holland die Organisation von den Unternehmern ausgearbeitet wurde. Die folgenden Arbeitserlöse würden sich immer mehr ausdehnen, besonders in den Städten. In 18 Städten mit 2001 Beschäftigten befindet Tarifvertrag.

Wessely-Wien berichtete für Österreich, daß sie auf dem Gebiet der Arbeitserlöse gute Erfolge erzielt hätten. Die Wöhne wurden im letzten Jahrzehnt wesentlich erhöht und die Arbeitszeit verkürzt. Im 19. Jahrhundert betrug die Arbeitszeit 9 Stunden, in 8½ Stunden und in 8 Stunden 10½ Stunden. Die Tarifbewegung

hat die Städte der Elektrogruppen erweitert. Diese haben sich Kreisbanken geschaffen, die sich mittels Ausgabe von Obligationen leicht Kapital verschaffen können. Dabei rüsten sie sich auf den Kredit der Kommunen, deren Papiere als Sicherheit für die Schulden dieser Banken dienen. Man sollte glauben, daß die Kommunen selbst ihren Kredit ausnutzen können. Da aber die modernen Kreditorganisationen, die Großbanken, mit den Elektrogruppen verbündet sind, so ist es den leichter leicht, Geld zu erhalten, als den Kommunen selbst. Daher geraten die Kommunen in immer größere Abhängigkeit von dem Elektrokapital.

Gleichzeitig müssen wir noch auf eine andere Gefahr hinweisen, die dem „Kommunalsozialismus“ droht, nämlich auf die Unterordnung der Kommunalbetriebe durch die Kartelle. So hat sich neuerdings in Berlin ein Syndikat von Eisfabriken gebildet, an dem sich auch drei Gemeindewerke, Sieglitz, Neukölln und Lichtenberg, beteiligen. Schon diese Tatsache an und für sich ist recht bezeichnend. Kommunalbetriebe als Syndikatsmitglieder, der Kommunalsozialismus im Dienste der Syndikate! Noch sonderbar erscheint aber dieser Fall, wenn wir erfahren, daß die führende Rolle im Syndikat die Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen hat, die über 40 Prozent der Stimmen verfügt. Der „Kommunalsozialismus“ folgt also ebenso wie der Staatssozialismus dem „Geiste der Zeit“: er tritt in den Dienst der Kartelle ein. Aus einem Werkzeug gegen die Monopole droht er ein solches der Privatmonopole zu werden. Es ist höchst Zeit, daß unsere Genossen in den Kommunen auf die Entwicklungstendenzen der gemischten Betriebsformen hinweisen und gegen sie einen energischen Kampf beginnen sollen, wie dies erfreulicherweise unsere bürgerlichen Parteigenossen in der Frage der Verstaatlichung der Wasserkräfte tun. Wie sie, muß man überall gegen diese Übernahmehandlung des Privatkapitals auftreten und die Rückkehr zu der reinen Form des Staats- oder Kommunalbetriebes fordern. Die kommunalen und Staatsunternehmungen dürfen nicht dem Großkapital, sie sollen der Gemeinschaft zu Nutzen sein!

Der Kohlenverbrauch.

Die Statistik des Kohlensyndikats über die Hauptabnehmer der Kohle ist in vielfacher Hinsicht von Interesse. Sie zeigt vor allem, welche gewaltige Bedeutung eine gute Konjunktur für die Kohlenindustrie hat. Es geht aber auch aus ihr hervor, daß die Kohle überhaupt fast ausschließlich der Industrie dient. Der Haushaltverbrauch ist von 1911 bis 1912 von 8,79 Millionen auf 9,21 Millionen Tonnen gestiegen, der Bedarf der Eisenbahnen erhöhte sich von 7,9 auf 9,2 Millionen. Dagegen stieg der Gefülltablas von 68,5 auf 74,6 Millionen, der Verbrauch der Metallhütten allein von 28,2 auf 31,77 Millionen oder von 41,2 Prozent auf 52,58 Prozent des Gesamtstabes. Es ist der gewaltige Aufschwung der Eisenindustrie des letzten Jahres, der einen erhöhten Kohlenabsatz von 31,77 Millionen Tonnen verursacht hat. Zum einzelnen stellt sich der Kohlenverbrauch wie folgt:

1912 Tonnen Proz.

Metallhütten aller Art, Eisenhütten, Herstellung von Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlverarbeitung, Verarbeitung von Eisen und Stahl und Industrie der Roheisen, Instrumente und Apparate	31 769 517	52,68
Kohlebahn- und Straßenbahn-Bau und Betrieb	9 214 758	12,35
Gewinnung von Steinkohlen u. Koal., Betriebsherstellung	8 112 421	10,87
Kohlenfabrik, Sed. und Kühlhalle, Eisfabrik, Eisfabrikare	5 230 499	7,00
Industrie der Steine und Erdöl	4 406 755	5,91
Gasanstalten	3 267 223	4,38
Chemische Industrie	2 481 779	3,38
Webstoffgewerbe, Bekleidungs- u. Reinigungs- gewerbe	2 261 699	3,03
Elektrische Industrie	2 106 747	2,82
Papierindustrie und photographische Gewerbe	1 178 649	1,58
Industrie der Natur-, und Gemüsemittel	986 866	1,32
Brauereien und Brautreibereien	704 682	0,94
Glasindustrie	689 100	0,92
Küchen- und Kartoffelzuckerherstellung und Zuckerfabrik	521 795	0,70
Zuckerfabrik	450 007	0,61
Salzgewinnung; Salzbergwerke und Salinen Erzgewinnung und Aufbereitung von Erzen aller Art	334 860	0,45
Waschanstalten	306 883	0,41
Wasserversorgungs-Anlagen, Wäde- und Waschanstalten	290 875	0,39
Leder-, Gummi- und Guatapercha-Industrie	228 768	0,30
Industrie des Holz- und Schnüffstoffe	88 891	0,11

Daraus folgt, welche überragend große Bedeutung gerade die Metallindustrie für den Kohlenbergbau hat, woraus sich auch die enge Verbindung zwischen diesen beiden Industriegütern erklären läßt.

Spectator.

1913 habe mit schönen Erfolgen für die Arbeiter abgeschlossen. Die österreichischen Schuhkämpfe seien eine Kopie der deutschen. Sonnen es beim nächsten Tarifabschluß, 1916, in Deutschland zum Kampf, dann auch in Österreich.

Schrader-Homburg verdeckte sich noch über das Organisationsverhältnis der Unternehmer des Baugewerbes in Deutschland. Durch den Tarifkampf des Unternehmers des Baugewerbes in Deutschland 1910 hätte die deutsche Arbeitgeberorganisation 4000 Mitglieder eingebliebt und die alte Höhe bis heute noch nicht wieder erreicht.

Die Verhandlungen wurden dann fortgesetzt.

Briefkasten.

Dr. D. Kaiserstraße. Das Eingesandte ist nicht verwenbar.
A. C. Reutlinger. Das Gedicht ist nicht drucktf.

J. Sch. Postkarte. Siehe Berichtigung unter Postkarte. Die Streichungen mußten wegen Platzmangel erfolgen. Die befindlichen Umstände waren und natürlich nicht bekannt.

Victoria-Salon

Komiker Blatzheim mit Ensemble: die Kunstschießkabinettinnen Geschw. Dorksen auf der Bühne auf der Bühne; Schubert Busch; Japaner-Truppe „Andos“; Grimaldis; Käthi Hayo; Adler u. Rabe, dargestellt u. vorgeführt v.

Hofbrauhaus

Dresden
empfiehlt seine
ausgezeichneten gehaltvollen

Biere

Fernspr. Kaffee-
Rösterl A. Schönborn

Kolonialwarenhaus Verand- und Grossgeschäft.
16 Kleine Planegasse Gasse 15. Ecke Weinigasse.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät u. Heimkehr

26 Am See 26
Fernspr. 157-158 u. Bautznerstr. 57 Fernspr. 6450

Besuchungsort Beachl. u. jüdischen

Abzahlungs-
geschäfte

Auf Kredit!!

Möbel, Polsterwaren,
Damen- u. Herren-Konfektion
Manufakturwaren bei
Kinder An- u. Abzahlung

C. Klier, Dresden-A.
Zirkusstr. 33 I

Walther Seitz & Co.
Herrn- u. Dam.-Konfektion, Uhren
Möbel, Manufakturwaren, usw.
Wettinerstr. 12

Alkoholfreie
Getränke

Briesitzer Sauerbrunnen
mit und ohne Fruchtaroma

C. Böhme, Inh. E. M. Ihle
Dr. Nissowitz, Fertigkaufl. Tel. 459

Si-Si der Labetrunk

Apotheke
Bei Krampladegeschwür
bewährt

Altshadensalbe
Lewins-Apotheke, Kaufl. 23

Artikel für Ge-
sundheitspflege

Cosmetisch-Laborat., Nadelneide

A. W. Schumann
Dresden-A., Neue Gasse 13,
empf. alkohol. Toilette-Artikel.

Beloribus "Neues Leben"
Dresden N 6
Kurfürstenstraße 15

Artikel für
Krankenpflege

Hansa-Drogerie
Sicht hinter d.
Neut. Kaufhof

Automat

See-Automat
Neu! Ecke Seestr. Neu!
neben dem Ministerhotel.
Breitestr. 2.

Badeanstalten

"Diana-Bad"

Rauch-, frisch-römisches Bad
Eis. Anlage 4. Art. Biergewinn 22.

Residenz-Bad

Ir.-römische u. Dampfbäder, Kur-
u. Wannenbäder, Margarine. 8

Albertabad

Grunenstraße 25
Kur- und Wannenbäder

Johannes-Bad Königstr. 23

Demitz-Bad, Döbelnerstr. 12

Kurbad Taupitz

Fränkische Bäder
Margarethenbad am Alten Bader

Hautstr. 16. Tel. 7533.

Saxonia-Bad

Fränkische Bäder
Margarethenbad am Alten Bader

Berufskleid.

Lampartars Arbeiterkleider
für Männer und Frauen

Betont F. W. Eberts Nacht.
Schiffstr. 3

A. Altus

gr. Brüdergasse 42/1
Kommode, d. mit Preis

Altst. u. Innengefäß, Spezialgeschäft
der Brosche. Reichtisch präsentiert.

Uhdeinrahmen

Fensterglas

Einzelverkauf zu Fabrik-
preisen - Bildereinrahmung.

J. Barthelmes Pfeifferstr. 21

Jahn & Trautwein Fahr. Vergold

Friedr. Fischer

Buch- u. Kunstabteil-
handlung

Jos. Gläser, Zieglerstr. 24.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte

SULIMA-CIGARETTEN

Gerty 2A * Revue 4A

Matrapas 2½ u. 3A

G. Rob. Meyer Waren- und
Versandhaus Dresden-A.

Pillnitzerstrasse 48 Gegründet 1884.

Wäsche, Damen-, Herren- und Kinderbekleidung,

Möbel, Polsterwaren, Uhren usw. Große Auswahl.

Mein Haus steht im 30. Geschäftsjahr und gewährt erleichterte Zahlungswahlen.

Reichhaltiger Katalog gratis und franko.

Silber umsonst
als Prämien für Kakao- und
Kakaö-Märkte

Deutschmeister
Herrn-
und
Frauen-
zugehörige Qualität,
Mit wertvollen Geschenken,
Alben, Fabrikanten: Petzold & Auhorn A.-G., Dresden

„Fertig ist der Jack von
Friedrich, Glückner“



Bestes Preis-
mittel der
Gegenwart für
sämtliche
Metalle, Glas
und Kunststoffe.

Überall
erhältlich.

Erscheint wöchentlich
einmal

Nach Branchen alphabetisch geordnet

Bäckereien

Cigarrettenfabrik trustfrei

Eisen- und Stahlw., Waffen

Gelegenheits- käufe

Kohl., Koks, Holz

Starke & Heber

Kohlen

Fortsetzung des Praktischen Wegweisers

Laferme-Kenner-Vielliebchen-Cigaretten.

Laferme-Kenner-Vielliebchen-Cigaretten.

manufakturw. u. Wäsche
Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Erstlingswäsche
Bettfedern, Daunen
E. V. nus
Annenstraße 29.
Teilzahlung gestattet!
auch bei Anfertigung nach Maß
F. L. Feldmann
Königstr. 18 I Etag.
Wenzel & Gocht
Feldschlösschenstr. 24. B. G.
Spes. Frottierwaren.
Ernstberger Friedensstr. 1
Wäsche, Schürzen
E. Funke Potznerbauerstr. 42.
Eck. Herrengasse.
Möbel-Magazine
Dresden-Wilsdruffer Möbelzentrale
Fabrik-Musterungen
Wettinerstr. 7 Ecke Palustr.
vis-à-vis dem Tivoli.
Ich bleite Ihnen Vorteile!
J. Ronneberger
Scheffelstraße 6
Größte Auswahl einfacher
gediegener Möbel
billigste Preise.
Theodor Körner
Große Auswahl nur solider
Möbel zu billigst. Preisen.
Dresden-N. Wiednichenstr. 1.
Übelhaus „Union“
Dresden-N. Alzmunstr. 17.
Vortheilhaftes Begegnungsstell.
für kompl. Wohnungseinrichtungen sowie
Möbel jeder Art.
C. Donath
Galeriestr. 12, eig. Rept.-Wkst.
5% Rabatt.
Baussners Möbelhaus
Bänischplatz 22
Bei Einkauf von 100 Mk. an
gewährte Ich m. Engrospreise.
G. Landrock's Möbelhaus
6 Prozent Kassensatz
Königstr. 24.
Micklener Möbel-Fabrik
Friedrich Binder
Micktemerstraße 18.
L. A. König Kamenstr. 27
Bruno. König u. Amalienplatz
Leiter 22-1. Meisterzähler Möbel
Josephstr. 24.
Polster-Möbel-Gelegenheits-
küche. Ferdinandstr. 10 pt. 1.
Gelegenheitsküche bei Kell 67
Zwingerstr. 22.
Pieschner Möbelhaus
A. Freund, Leipzigerstr. 94 u. 95.
Molkerei-Artikel
A. Harzbecker Greifenhainstr. 102
Lief. f. 1. Haus.
L. G. Lange Polstermöbelstr. 27
Tel. 10556.
Emil Wolf Post. Wallstraße 8
Tel. 7387.
Monats-Garderobe
Erste Dresdner
Bügel-Anstalt
König Johannstr. 9.
Jos. Kalisch, Schneidermeist.
Frak., Gehrock u. Cylinder-Verleih.
Anfertig. elegant. Herrengard.
Mühl.-Produkt.
Hausfrauen
verlangt
Pratzschwitzer Mühlenbrot
Tel. 17855.
Obst- und Beerenweine
Robert Weber
Großhainerstr. 28.
Telephon 2217.
Vorarl. Wein u. bek. Qualität
zu haben in allen Geschäften
der Konsumvereine.
W. Eichler
Dr.-Cotta, Hölderlinstr. 23.
Eig. Kellerei — Bill. Preise.
Optiker
Ed. Wiegand
Wallstr. 8. Telephon 10109.
In Optik steht das Neueste.
Papierwaren
Max Sarfert Papier- u. Schreibwaren.
Königstr. 14.
Patentbüro
P. Naumann
Annenstr. 44 Tel. 7670.
Auskünfte kostenlos.
Postbox Unterklisdung
BRUNO NÄSER
Königstr. 29.
Putz- und Modewaren
Rich. Braunisch
Damen- und Kinderhüte
Corsetts.
u. Wettinerstr. 45.
Cl. Klüglich Fris. Reservir. 12.
gebr. Bill. Warenkorb.
Restaurants
Alt Gaßmeyer
Schildstr. 21
nur acht bayerische Men.
u. Küche.
Konzerthaus
Stadtwald-Schlösschen
Postplatz.
Staubfreier Garten.
Ed. Krafft's
Echt Bayr. Bierstuben
König Johannstr. 11
Ausschank nur echter Biers.
Speisen gut und billig.
Waldshänke
Hellerau
mit Straßenbahn Nr. 7
ab Postplatz in 30 Minuten
zu erreichen.
Wobsa
Echte Biere a Glas 20 Pf.
Vorzügliche billige Speisen
Große Brühergasse 13-14.
Annenhof
vorzügl. Küche, echte Biere
Annenstraße 52/53.
Altdeutsche Schänke
Carl Walther, Westmauerstr. 32/37
früher „Quergasse-Schänke“
Bauernschänke
in Naumann's Konzerthaus
Schloßgasse 81.
Krystall-Hallen
Scheffelstr. 18.
Neu-Hanns u. Katalombe.
44 Gerichts-Eck. Ziegelseit.
Täglich Frei-Konzert der
Neu! Phonolist-Violins! Neu!
H. Schnabel
Schreibergasse 21
Schleißschänke Debigal
Garten-Etablissement
Gesellschaftssaal, - Kegelbahn
W. Schwanitz Leipzigerstr. 186
W. Schwanitz Löbauerstr.
Ecke Hannstr.
Vorberinnerstr. 7-9
Löbauerstr. Hof
Bismarckstr. 47
Stadt-Gärtnerhaus, Postplatz
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Königstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
R. Eckelmann
Gravier. Prägeln. Stempelfabr.
Stempel, Tirschilder, Vereinsabzeichen.
Metzgerstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
Tafelöle
Florida Öl
Feinste Salate, die sich vorzüglich
eignen zum Backen, Braten,
Kochen, zu Mayonnaise u. Saucen.
Das kleinste Quantum ausgewogen
zu haben in der
Speiseöl-Raffinerie
Dresden-N. Prits. Ritterstr. 46.
Wäsche
K. Wagner
El. Plauensches
42, II
W. Wiegand
Ph. Str. 19
Feldschlösschenstr. 4.
Internationale Verleih.
Ma May, Waisenstr. 23.
Carl Seiler, Gr. Wallstr. 5.
Funari-Restaurant, Altmarkt
Optiker
Ed. Wiegand
Wallstr. 8. Telephon 10109.
In Optik steht das Neueste.
Papierwaren
A. M. Bachstein Großeckstr. —
46.
Felix Roth Galeriestr. 16/18.
Tel. 19228.
Sattlerei und Polsterwaren
T. Feucher, Schandauerstr. 81
Säckehandlung
Herm. Taubert
Freibergerstrasse 16.
Schuhwaren-Fabrikation
Bahrmann Röhrlings-
gasse 2.
Barrenstiefel 11.—
Damenstiefel Mk. 10.—
Julius Bayer
Spezial. für feine gewendete
Kinder-Schuhwaren
Schuhwaren
Größtes Schuhlager Dresden
Glennart
I. Amerikanische Besohland.
Freibergerpl. 86 Belzwillerstr. 20.
Leipzigerstr. 83 Alt-Cotta 8.
Größtes Lager Billigst. Preis.
Jacob's Schuhhäuser
Walter's Schuhwarenhaus
zum
Fretschütz
Alzmunstr. 21. Gründerstr. 1. Klederstr.
Die meistens Schuhgeschäfte
führen den bewährten
Just Turnschuh
Paul Beger Königsgasse
Pantoffeln all. Art
Heinr. Zenker, Fallniserstr. 67
Spes. Hauss- u. Spanngeschäfe
Scheuertücher
Hausfrauen
verlangen Sie bitte bei Ihren
Einkäufen Scheuertücher der
Dresd. Mech. Scheuertücherwerke
Kunath & Polke
Vertriebliches 4. Plakat kassiert gemacht
Näherer Detailverkauf, Klederstr. 16.
Wobsa
Echte Biere a Glas 20 Pf.
Vorzügliche billige Speisen
Große Brühergasse 13-14.
„Annenhof“
vorzügl. Küche, echte Biere
Annenstraße 52/53.
Altdeutsche Schänke
Carl Walther, Westmauerstr. 32/37
früher „Quergasse-Schänke“
Bauernschänke
in Naumann's Konzerthaus
Schloßgasse 81.
Krystall-Hallen
Scheffelstr. 18.
Neu-Hanns u. Katalombe.
44 Gerichts-Eck. Ziegelseit.
Täglich Frei-Konzert der
Neu! Phonolist-Violins! Neu!
H. Schnabel
Schreibergasse 21
Schleißschänke Debigal
Garten-Etablissement
Gesellschaftssaal, - Kegelbahn
W. Schwanitz Leipzigerstr. 186
W. Schwanitz Löbauerstr.
Ecke Hannstr.
Vorberinnerstr. 7-9
Löbauerstr. Hof
Bismarckstr. 47
Stadt-Gärtnerhaus, Postplatz
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Königstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
R. Eckelmann
Gravier. Prägeln. Stempelfabr.
Stempel, Tirschilder, Vereinsabzeichen.
Metzgerstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
Tafelöle
Florida Öl
Feinste Salate, die sich vorzüglich
eignen zum Backen, Braten,
Kochen, zu Mayonnaise u. Saucen.
Das kleinste Quantum ausgewogen
zu haben in der
Speiseöl-Raffinerie
Dresden-N. Prits. Ritterstr. 46.
Wäsche
K. Wagner
El. Plauensches
42, II
W. Wiegand
Ph. Str. 19
Feldschlösschenstr. 4.
Internationale Verleih.
Papierwaren
A. M. Bachstein Großeckstr. —
46.
Felix Roth Galeriestr. 16/18.
Tel. 19228.
Sattlerei und Polsterwaren
T. Feucher, Schandauerstr. 81
Säckehandlung
Herm. Taubert
Freibergerstrasse 16.
Schuhwaren-Fabrikation
Bahrmann Röhrlings-
gasse 2.
Barrenstiefel 11.—
Damenstiefel Mk. 10.—
Julius Bayer
Spezial. für feine gewendete
Kinder-Schuhwaren
Schuhwaren
Größtes Schuhlager Dresden
Glennart
I. Amerikanische Besohland.
Freibergerpl. 86 Belzwillerstr. 20.
Leipzigerstr. 83 Alt-Cotta 8.
Größtes Lager Billigst. Preis.
Jacob's Schuhhäuser
Walter's Schuhwarenhaus
zum
Fretschütz
Alzmunstr. 21. Gründerstr. 1. Klederstr.
Die meistens Schuhgeschäfte
führen den bewährten
Just Turnschuh
Paul Beger Königsgasse
Pantoffeln all. Art
Heinr. Zenker, Fallniserstr. 67
Spes. Hauss- u. Spanngeschäfe
Scheuertücher
Hausfrauen
verlangen Sie bitte bei Ihren
Einkäufen Scheuertücher der
Dresd. Mech. Scheuertücherwerke
Kunath & Polke
Vertriebliches 4. Plakat kassiert gemacht
Näherer Detailverkauf, Klederstr. 16.
Wobsa
Echte Biere a Glas 20 Pf.
Vorzügliche billige Speisen
Große Brühergasse 13-14.
„Annenhof“
vorzügl. Küche, echte Biere
Annenstraße 52/53.
Altdeutsche Schänke
Carl Walther, Westmauerstr. 32/37
früher „Quergasse-Schänke“
Bauernschänke
in Naumann's Konzerthaus
Schloßgasse 81.
Krystall-Hallen
Scheffelstr. 18.
Neu-Hanns u. Katalombe.
44 Gerichts-Eck. Ziegelseit.
Täglich Frei-Konzert der
Neu! Phonolist-Violins! Neu!
H. Schnabel
Schreibergasse 21
Schleißschänke Debigal
Garten-Etablissement
Gesellschaftssaal, - Kegelbahn
W. Schwanitz Leipzigerstr. 186
W. Schwanitz Löbauerstr.
Ecke Hannstr.
Vorberinnerstr. 7-9
Löbauerstr. Hof
Bismarckstr. 47
Stadt-Gärtnerhaus, Postplatz
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Königstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
R. Eckelmann
Gravier. Prägeln. Stempelfabr.
Stempel, Tirschilder, Vereinsabzeichen.
Metzgerstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
Tafelöle
Florida Öl
Feinste Salate, die sich vorzüglich
eignen zum Backen, Braten,
Kochen, zu Mayonnaise u. Saucen.
Das kleinste Quantum ausgewogen
zu haben in der
Speiseöl-Raffinerie
Dresden-N. Prits. Ritterstr. 46.
Wäsche
K. Wagner
El. Plauensches
42, II
W. Wiegand
Ph. Str. 19
Feldschlösschenstr. 4.
Internationale Verleih.
Papierwaren
A. M. Bachstein Großeckstr. —
46.
Felix Roth Galeriestr. 16/18.
Tel. 19228.
Sattlerei und Polsterwaren
T. Feucher, Schandauerstr. 81
Säckehandlung
Herm. Taubert
Freibergerstrasse 16.
Schuhwaren-Fabrikation
Bahrmann Röhrlings-
gasse 2.
Barrenstiefel 11.—
Damenstiefel Mk. 10.—
Julius Bayer
Spezial. für feine gewendete
Kinder-Schuhwaren
Schuhwaren
Größtes Schuhlager Dresden
Glennart
I. Amerikanische Besohland.
Freibergerpl. 86 Belzwillerstr. 20.
Leipzigerstr. 83 Alt-Cotta 8.
Größtes Lager Billigst. Preis.
Jacob's Schuhhäuser
Walter's Schuhwarenhaus
zum
Fretschütz
Alzmunstr. 21. Gründerstr. 1. Klederstr.
Die meistens Schuhgeschäfte
führen den bewährten
Just Turnschuh
Paul Beger Königsgasse
Pantoffeln all. Art
Heinr. Zenker, Fallniserstr. 67
Spes. Hauss- u. Spanngeschäfe
Scheuertücher
Hausfrauen
verlangen Sie bitte bei Ihren
Einkäufen Scheuertücher der
Dresd. Mech. Scheuertücherwerke
Kunath & Polke
Vertriebliches 4. Plakat kassiert gemacht
Näherer Detailverkauf, Klederstr. 16.
Wobsa
Echte Biere a Glas 20 Pf.
Vorzügliche billige Speisen
Große Brühergasse 13-14.
„Annenhof“
vorzügl. Küche, echte Biere
Annenstraße 52/53.
Altdeutsche Schänke
Carl Walther, Westmauerstr. 32/37
früher „Quergasse-Schänke“
Bauernschänke
in Naumann's Konzerthaus
Schloßgasse 81.
Krystall-Hallen
Scheffelstr. 18.
Neu-Hanns u. Katalombe.
44 Gerichts-Eck. Ziegelseit.
Täglich Frei-Konzert der
Neu! Phonolist-Violins! Neu!
H. Schnabel
Schreibergasse 21
Schleißschänke Debigal
Garten-Etablissement
Gesellschaftssaal, - Kegelbahn
W. Schwanitz Leipzigerstr. 186
W. Schwanitz Löbauerstr.
Ecke Hannstr.
Vorberinnerstr. 7-9
Löbauerstr. Hof
Bismarckstr. 47
Stadt-Gärtnerhaus, Postplatz
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Königstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
R. Eckelmann
Gravier. Prägeln. Stempelfabr.
Stempel, Tirschilder, Vereinsabzeichen.
Metzgerstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
Tafelöle
Florida Öl
Feinste Salate, die sich vorzüglich
eignen zum Backen, Braten,
Kochen, zu Mayonnaise u. Saucen.
Das kleinste Quantum ausgewogen
zu haben in der
Speiseöl-Raffinerie
Dresden-N. Prits. Ritterstr. 46.
Wäsche
K. Wagner
El. Plauensches
42, II
W. Wiegand
Ph. Str. 19
Feldschlösschenstr. 4.
Internationale Verleih.
Papierwaren
A. M. Bachstein Großeckstr. —
46.
Felix Roth Galeriestr. 16/18.
Tel. 19228.
Sattlerei und Polsterwaren
T. Feucher, Schandauerstr. 81
Säckehandlung
Herm. Taubert
Freibergerstrasse 16.
Schuhwaren-Fabrikation
Bahrmann Röhrlings-
gasse 2.
Barrenstiefel 11.—
Damenstiefel Mk. 10.—
Julius Bayer
Spezial. für feine gewendete
Kinder-Schuhwaren
Schuhwaren
Größtes Schuhlager Dresden
Glennart
I. Amerikanische Besohland.
Freibergerpl. 86 Belzwillerstr. 20.
Leipzigerstr. 83 Alt-Cotta 8.
Größtes Lager Billigst. Preis.
Jacob's Schuhhäuser
Walter's Schuhwarenhaus
zum
Fretschütz
Alzmunstr. 21. Gründerstr. 1. Klederstr.
Die meistens Schuhgeschäfte
führen den bewährten
Just Turnschuh
Paul Beger Königsgasse
Pantoffeln all. Art
Heinr. Zenker, Fallniserstr. 67
Spes. Hauss- u. Spanngeschäfe
Scheuertücher
Hausfrauen
verlangen Sie bitte bei Ihren
Einkäufen Scheuertücher der
Dresd. Mech. Scheuertücherwerke
Kunath & Polke
Vertriebliches 4. Plakat kassiert gemacht
Näherer Detailverkauf, Klederstr. 16.
Wobsa
Echte Biere a Glas 20 Pf.
Vorzügliche billige Speisen
Große Brühergasse 13-14.
„Annenhof“
vorzügl. Küche, echte Biere
Annenstraße 52/53.
Altdeutsche Schänke
Carl Walther, Westmauerstr. 32/37
früher „Quergasse-Schänke“
Bauernschänke
in Naumann's Konzerthaus
Schloßgasse 81.
Krystall-Hallen
Scheffelstr. 18.
Neu-Hanns u. Katalombe.
44 Gerichts-Eck. Ziegelseit.
Täglich Frei-Konzert der
Neu! Phonolist-Violins! Neu!
H. Schnabel
Schreibergasse 21
Schleißschänke Debigal
Garten-Etablissement
Gesellschaftssaal, - Kegelbahn
W. Schwanitz Leipzigerstr. 186
W. Schwanitz Löbauerstr.
Ecke Hannstr.
Vorberinnerstr. 7-9
Löbauerstr. Hof
Bismarckstr. 47
Stadt-Gärtnerhaus, Postplatz
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Joh. Hellrich Wallstraße 38
Königstr. 28. Februarstr. 111/14.
A. Metzger Greifenhainstr. 22
Garderoben.
Spa. Vereinsabzeichen, Tirschild.
Eisenstr. 8.
W. Walther Februarstr. 17-19
vereinsabzeichen
R. Eckelmann
Gravier. Prägeln. Stempelfabr.
Stempel, Tirschilder, Vereinsabzeichen.
Metz

Fortsetzung des Praktischen Wegweiser

Kaitz-Hänichen	Klotzsche	Leutewitz	Ottendorf-Okrilla	Potschappel	Radeberg	Wilsdruff
Rich. Röderer Fleischwaren, Käse	Arthur Schneider Kolonialwaren, Kaffee, 1. Klasse, Cigarren, Zigaretten, usw.	Brauner Leutewitz, Otto Gersten Kolonialwaren Drogen u. Weine	Dentist Brodel Zahnparaxis, Beratl., Arbeit, Mittlere Preise	W. Ohlmann Waren, Überlese, Zahnpar. die eig. Fabrik, Karlsbad, Zwickau groß handelt	S. MANNASS Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe	H. Nowotny am Markt Schuhwaren, all. Art.
Kötzenbach-breda	Udo Barthel Manufaktur, Woll- u. Wolll.	O. Liebster Möbelmuster, Möbelwerkst.	Kreuz-Drogerie Chemikalien	Niederhäslich Mr. H. Kaspar Schuhwaren, über Art.	J. Beppel Möbelmöbel	A. Schleichenmeier Möbel-Fabrik u. Jagdwagen.
Hermann Fischer Bäckerei Neudorf	Laubegast	Leschwitz-Wachwitz Herm. Lange Holz, Münzen, Polariwaren.	E. Bänzigers Zahnparaxis Markt 1, Schuhendoste Behandlung	Radebeul Uhren u. Goldwaren, Schmuckwaren, 1. Klasse	M. Hille Fischhandlung eigene Rückversal	Schützenhaus Wilsdruff.
Walther Faber Herrenartikel Bluse, Mützen, Schirme.	Rich. Weber Telefon 244 Bierweinse Heidebeer 60 Pfennig, Johannisbeer 60 Pfennig, Ries. Versand frei Haus.	Alb. Ungerlich Holz, Kohlen, Briketts, Feuerzeuge.	Paul Herrmann Manufaktur u. Modewaren, Herren- u. Damenkonfektion	Albert Böhm Fahrräder und Motorfahrräder.	Allr. Neumann Buchdruck. u. Papierdruck.	Weissig bei Weißer Hirsch Richard Haase Bäckerei Weissig.
Rich. Raabe Bäckerei und Destillation.	Kaiser Holz, Kohlen, Briketts, Feuerzeuge.	Niedersedlitz Fr. Günther Klempnermeister Riesenw., Hauss- u. Küchenges.	Norm. Kirsten Herrenbedarfartikel, vor allem gesuchte Polariwaren.	Ludwig Eckstein Wirtschaft u. Geschäft.	Max Müller Uhren, Goldwaren, Opt. Leipzigstr. 75	Dresden-Ubigau Rudolf Eichler Kolonialwaren, Drog., Farben, Cigarras.
Ernst Wirthgen Fleischwaren, Hauptstr. 62	Leuben Apotheke zu Leuben Dr. phil. Paul Seidel Möbel, comp., Ausstatt., Tapetenfirm.	Central-Drogerie Dr. phil. Paul Seidel Möbel, comp., Ausstatt., Tapetenfirm.	Fr. Günther Klempnermeister Riesenw., Hauss- u. Küchenges.	Hans u. Kochengen. Geschenkartikel.	Max Müller Uhren, Goldwaren, Opt. Leipzigstr. 75	Döhlen-Wölfnitz Albert. Böttcher u. Badenanstalt
Kesselsdorf, Grumbach, Wurgwitz	Leubnitz-Neustadt Michael Beyer, Herhandlung.	Paul Seidel Möbel, comp., Ausstatt., Tapetenfirm.	Paul Herrmann Manufaktur u. Modewaren, Herren- u. Damenkonfektion	Robert Löffel Hans- u. Kochengen. Geschenkartikel.	A. Müller, Böttchermeister, 1. Klasse, Freie Zahlungsfrist.	Albert. Böttcher, W. Richter, Biergroßhandlung.
Gasthof z. Krone, Kesselsdorf.		Paul Seidel Möbel, comp., Ausstatt., Tapetenfirm.	Norm. Kirsten Herrenbedarfartikel, vor allem gesuchte Polariwaren.	Ernst Müller Residenz-Mäss., Wirtschaft, Geschäft.	W. Richter, Biergroßhandlung.	Carl Starke, Cigarras, Spirituosen, Farben, Kolonialwaren.
P. Nake Möbel- und Möbelgeschäft, Wurgwitz.		Paul Seidel Möbel, comp., Ausstatt., Tapetenfirm.	Fr. Günther Klempnermeister Riesenw., Hauss- u. Küchenges.	Paul Müller, Kellner.	C. Thiele Musikinstr. Rep.-W.	E. Thiele Musikinstr. Rep.-W.
				Paul Naumann Bläsermeister, Seestraße 5.		
				R. Hesky Tharandterstr. 11, Schuhwaren.		

Heinz's Warenhaus, Leuben

K 158) empfiehlt zu billigen Preisen
Filz- und Leder-Schuhwaren
Herren- und Knaben-Garderoben
Manufaturwaren, Spielwaren usw. //

Auf Kredit Anzüge, Ulster

nach neuestem Schnitt, ein- und zweireihig
1 Anzug oder Ulster 15 M., Anzahlung 3 M.
1 Anzug oder Ulster 25 M., Anzahlung 5 M.
1 Anzug oder Ulster 35 M., Anzahlung 7 M.
1 Anzug oder Ulster 45 M., Anzahlung 9 M.
1 Anzug oder Ulster 50 M., Anzahlung 10 M.

Damen - Garderobe
Kostüme, Röcke, Blusen
Flauschmäntel, Pelzboas
kleinste Anzahlung von 3 M. an.

Einz. Möbel

aller Art
von 3.— M. Anzahlung an.
Möbel für 100 M., Anzahlung 10 M.
Möbel für 150 M., Anzahlung 15 M.
Möbel für 200 M., Anzahlung 20 M.
Möbel für 300 M., Anzahlung 30 M.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Wöchentliche Abzahlung von 1 Mark an

S. Sachs

DRESDEN A 27
Neumarkt 11, 1. u. 2. Etg.
neben Hotel Stadt Rom.

Kredit nach außerhalb

Friedrich Günther, Klempnermeister
Glocken, Tond- und Stahlgeräte
Niedersedlitz, Schulstrasse

empfiehlt zum Gebrauchenen Weihnachtszeit alle in das Nach einfliegendes Material in bekannter, nur gute Qualität! [K 158]

Stahlkesseln, Stühle, Sessel, Stühle, Stühle, Stühle für Wohnungsbau, Betrieb, Werkstatt u. Gasse, Stahlkesseln.

Kauft Spielwaren

Wirtschafts- und Geschenk-Artikel für den Weihnachtsfeier

nur im

Zentralkaufhaus Plauenscher Grund

Inhaber: Alois Eckstein

Potschappel, Dresden Strasse 23

Gründet Geschäft der gesamten Umgebung, über 500 qm Verkaufsfläche
Parterre und 1. Etage • Zwei Eingänge

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet ---- Riesenwahl in allen Läden

Sonnabend nachmittags Punkt 4 Uhr Eröffnung

der gesamten neu erbauten
Verkaufsräume [K 182]

Bitte ausschneiden! 5 Proz. Rabatt!



Riesige Auswahl in Zubehör und Bahnen aller Art mit Übersicht von 95 %, elektrisch von 8.80 M. an! Sämtliche Spielwaren, auf Puppen 10 Proz. Rabatt.

Gebr. Zschau, Dresden-A.
Maxstrasse 17, nahe Wettiner Bahnhof. Tel. 15162.

Wir empfehlen:

Als schönes Weihnachtsgeschenk!

Peter Rosegger

Für Erwachsene:

Alpenrommel	5.—
Die Börsterbuben	5.—
Waldbheimat	4.—
Blouellen	4.—
Neue Waldbeschichten	4.—
Vergnügungen	4.—
Weine Berien	4.—
Albengeschichten	2.50
Witziges Volk	2.50

Für die Jugend:

Waldbücher	4.—
Welschichtbuch	4.—
Geist und Geiter	4.—
Mus. dem Walde	4.—
Walbijngend	6.—

zu beziehen durch die

Volks-Buchhandlung, Wettiner Platz 10

Zur Weihnachtszeit empfiehlt ich mein großes Lager von

Zigarren - Zigaretten - Tabaken

Große Auswahl von Weihnachtszigarren, Pfeifen, Spülz. usw.
August Koch, Ich. Paul Reitz, Dresden-A., Schönauer Str. 11

Spülz., Zigarren-, Tabak-Groß- und Feinkostwaren. [K 250]

Karl Diffrient Puppenwagen
Klepperwagen, Nutzkarren, Kindersitze
find die best. weit u. breit bekannt als
die billigste Quelle

da kein teurer Laden
Lillengasse 8, part. u. l. Eig.
in der Nähe Postplatz und Am See.
größtes Gefüllt u. Beste Wahl nicht zu finden.

Hermann Kirsten, Potschappel
Markt 1

empfiehlt Pelzwaren aller Art, garantirt eigene
Fabrik, sowie Hüte, Mützen, Krawatten, Wäsch., Schirme, Galanteriewaren, Filzwaren.

Hasen Gänse

nebst und im Geist billiger Tagespreis
so wie alles andere Wild u. Geflügel empfiehlt billig wie bekannt

Wild- und Geflügel-Geschäft [K 127]

Osk. Grundmann, Dr. Lößig, nur Kresselbörse Str. 19

Gernpreise Nr. 8938.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

bietet sich jetzt für jeden, der sich elegant kleiden will, in
meinem wegen Aufgabe dieses Geschäfts stattfindenden

Total-Ausverkauf

bei welchem zu zuherst herabgesetzten Preisen
häufige Herren-, Burschen- und Kinder-
Garderoben, neue und getragene, beste Quali-
täten, sowie neuere und getragene Schuhwerk
zum Verlauf gelangen.

große Auswahl im hochwertigen Ulster u. Palais.
Seien Sie fit, da jetzt die beste Zeit!

Wähler, Dresden

A 120) 12 II. Greite Straße 12 II.

Abend von autocht. Fahrzeugleitung.

[Sonntag geöffnet von 11-5 Uhr.]

Prager Strasse
Ecke Waisenhausstr.

Prager Strasse
Ecke Waisenhausstr.

Residenz-Kaufhaus

G.m.b.H.

Besonders preiswerte

Herren-Artikel für den Weihnachtstisch.

Herren-Wäsche

Bunte Oberhemden, Perkal mit festen Manschetten, solide Qualität, 3.25,	2 ²⁵
Bunte Oberhemden Pa. Perkal, mit losen Manschetten in neuesten Dessins	4 ⁷⁵
Bunte Oberhemden Pa. Perkal, mit festen und 1 Paar Ersatz-Manschetten	4 ⁹⁵
Weisse Oberhemden Pikee - Falten - Einsatz, ohne Manschetten, in besserer Verarbeitung	2 ⁹⁰
Weisse Oberhemden Pikee - Falten - Einsatz, mit Manschetten, elegante Ausführung	4 ²⁵
Weisse Oberhemden eleg. Frack-Hemden, mit steifen Pikee- od. Batistfalten, weiss, Rockfasson	6 ⁷⁵
Herren-Pyjamas in uni und aparten Streifen, sparsame Ausführung	6 ⁷⁵
Herren-Nachthemden in bewährter Qualität und solider Verarbeitung	2 ⁵⁰

Krawatten — Hosenträger

Selbstbinder in enormer Auswahl, in breiten u. amerik. Formen, 1.45,	95,-
Selbstbinder, extra schwere Qualitäten, in besonders langen modernen Fassons	175,-
Farbige Krawatten in aparten Neuheiten, elegante Formen, beste Verarbeitung	95,-
Hosenträger und doppelseitig zu tragender Selbstbinder, zusammen passend, in elegantem Geschenk-Karton	3 ⁵⁰
Präsentkarton mit 1 reinseidigen Binder, Hosenträger und Sockenhalter in schönen Farben	4 ²⁵
Hosenträger in hübschen Präsentkartons, uni und aparte Streifen-Dessins	95,-
Hosenträger Seidenband, End-Well-System, in aussserst aparten Kunstmaler-Kappen	3 ⁵⁰
Krawatten-Ordner	195,-

Herren-Hüte

Herren-Hüte, Wollvelours, moderne Ulsterfarben, in besonders schicken, kleid-samen Fassons	3 ²⁵
Herren-Hüte, Haar-Melangen, fache kleine Form, mod., in grün u. graublau	2 ²⁵
Herren-Hüte „Halali“ pa. Haarfilz, leichtester Herren-Hut der Gegenwart, neueste Fassons	6 ²⁵
Herren-Hüte, Haarfilz, engl. Fabrik, neueste engl. u. amerik. Fasson	4 ⁹⁰
Herren-Hüte, Velours, die grosse Mode, erstklassige deutsche und Wiener Fabrikate in grossen Farbensort	9 ⁷⁵
Herren-Hüte „Foroso“ hygienischer Reformhut, ärztlich empfohlen gegen Kopfschmerz u. Haarausfall	4 ⁵⁰
Herren- und Knaben-Sport-Mützen mit und ohne Ohrenwärmer, in enormen Sortimenten	95,-

Herren-Handschuhe

Wildleder-Imitation, besonders solide Qualität	95,-
Mocha-Imitation mit Strickfutter	175,-
Wildleder-Imitation mit extra warmem Plüscherfutter	2 ⁷⁵
Glacé, solide, haltbare Qualität in schönen Farben	195,-
Nappa-Stepper in aparten Farben, 1 und 2 Knopf	2 ⁹⁰
Gazellen-Suede, leicht, warm und solide Qualität	3 ⁵⁰
Wild- u. Waschleder in grau und braunen Farbtönen	3 ⁷⁵

Herren-Socken

Reine Wolle in schicken uni-Farben	75,-
Reine Wolle, Kaschmir-Qual., schwarz und bunt	125,-
Reine Wolle in aparten Melangen u. Streifen-Dessins	125,-
Reine Wolle mit buntem Zwickel und Jacquard-Dessins	165,-
Reine Seide, solide Qualität, in 24 verschiedenen Farben	95,-
Elegante Präsentkartons mit 3 Paar Socken, pa. Mako, nahtlos, schicke Farben	195,-

Herren-Unterzeuge

Garnitur: Beinkleid und Jacke in neuen Uni-Farben	2 ⁹⁰
Garnitur: Beinkleid und Jacke vorzügliche Halbwolle	4 ⁷⁵
Garnitur: Beinkleid und Jacke reine Wolle	8 ⁰⁰
Herren-Hosen in bewährten Qualitäten	175,-
Herren-Hosen nahtlos, sogenannte Reithosen	170,-
Herren-Jacken mit $\frac{1}{2}$ - und $\frac{3}{4}$ -Armel, sol. Qual.	125,-
Herren-Jacken reine Wolle, extra warm	3 ²⁵

Regenschirme für Damen und Herren.

Ausserordentlich preiswert.

Furore, Silk-Gloria mit Futteral, 2 Jahre Garantie	2 ⁵⁰
Rätsel, halbesid. Gloria-Taffet mit Futteral, 2 Jahre Garantie	3 ⁵⁰
Parseval, versögl. halbesid. Serge mit Futteral, 2 Jahre Garantie	4 ⁵⁰
Mirakel, prima halbesid. Surah mit Futteral, 2 Jahre Garantie	5 ⁵⁰
Victoria, reine Seide mit Futteral, 2 Jahre Garantie	6 ⁵⁰
Gulliver, reine Seide, Taffet mit Futteral, 2 Jahre Garantie	7 ⁵⁰
No-Ka-Special, reine Seide, Serge mit Futteral, 2 Jahre Garantie	10 ⁵⁰

Bunte Damenschirme, Gloria, aparte Naturstöcke	5 ⁵⁰
Bunte Damenschirme, reine Seide, Goldspitzen	6 ⁵⁰
Bunte Damenschirme, reine Seide, Malakkastöcke, prima	10 ⁵⁰
Damen-Regenschirme, prima Haibseide mit echt Kaphorngriffen	9 ⁵⁰
Damen-Regenschirme, reine Seide, 30 cm lang, imit. Kaphorngriff	12 ⁷⁵
Damen-Regenschirme, pa. Vegetalseide, echt engl. Ische Griffe	16 ⁵⁰
Kinder-Regenschirme, solide Qualität	2.75, 1.45, 95,-



Ein Umschlag der Schirmversicherung

Eisenbahn-Fahrplan für Dresden.

Centralbahnhof zu Dresden.
Die Zeitangaben von abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind unterstrichen. Die Züge in Richtung nach und von Dresden-Neustadt bedienen, mit Ausnahme der Schnell- und Güterzüge, sämtlich den Bahnhof Weitlingerstraße. * bedeutet: zugsplauschiger Schnellzug. † bedeutet: zugsplauschfreier Güterzug.

Von Dresden-El. Hauptbahf. fährt nach:								Von Dresden-El. Hauptbahf. fährt nach:									
		Richtung	In Dresden-El. Hauptbahf. Einfahrt von:								Richtung	In Dresden-El. Hauptbahf. Einfahrt von:					
1.50. 4.10 (b. 80./1. 5. m. März, außer 11./3., an Sonn- u. Feiert. auch Wochischl. an Radeberg, ab nach Oberwiesenthal), 6.30, 7.20*D, 8.30*D (über Chemnitz), 9.20, 11.11*D, 12.20, 12.54*D (ü. Chemnitz), 8.00, 4.10*D, 5.05 (b. Bischofswerda), 8.00*D (bis Erdmanns-dorf), 8.00+ 10.55+	Anneberg (Frag.) — Buchholz		9.35, 8.35*D, 9.00, 9.48+, 1.03*D, 2.00, 4.18, 6.12, 7.22*D, 9.22 (von Erdmanns-dorf), 10.47*D, 11.55 (Sonnabends von Wittenberg), 11.55 (Sonn- und Feiertags vom 30./11. bis mit März, außer 11./3.)		5.40, 7.44, 9.05 (bis Weissen-Tr.), 10.88 (bis Reichen-Tr.), 11.18+, 12.16, 1.20 über Cossebaude bis Weissen-Tr.), 2.37, 4.48 (Sonn- u. Feiert. im Oktbr. bis Döbeln), 4.58, 7.47, 8.11 (bis Weissen-Tr.), 9.00, 11.15 (Sonn- und Feiertags bis Leisnig)		1.10 (b. Stadt nach Sonn- u. Feiert.), 5.15 (Montags bis 24./11. u. ab 2./3. b. Röthen), 7.55 (von Leisnig), 8.56+, 10.14, 11.27 (b. Weissen-Tr.), 11.88, 1.06, 1.40 (b. Weissen-Tr.), 8.26 (b. Weissen-Tr. über Cossebaud), 4.08, 6.28, 9.30 (Sonn- u. Feiert. i. Ott. b. Döbeln), 9.31, 10.12 (b. Weissen-Tr.), 10.40+										
12.20, 5.50, 6.02, 7.00, 8.07, 8.58, 9.39, 10.53, 12.09, 12.21, 1.12, 1.24 (b. Radeberg) 2.05, 2.46, 3.03, 3.19 u. 3.35 (b. Radeberg), 4.04, 4.39, 5.20, 6.23 (b. Radeberg), 7.02, 7.21 (b. Radeberg), 8.00, 8.35, 9.08, 9.34, 9.54 (bis Radeberg), 11.12	Krensdorf		12.07, 5.22, 6.39, 6.56, 7.07, 7.43, 8.24, 10.11, 10.37, 11.27, 12.48, 1.38, 1.00, 2.11, 3.02, 3.49, 4.24, 4.45, 5.18, 5.29 (b. Radeberg), 6.42, 6.46, 7.15, 7.27, 7.58 (b. Radeberg), 8.43, 9.01, 9.15 (b. Radeberg), 9.51, 11.04, 11.45 (in Dr.-R. b. Radeberg)		12.25, 3.41*D, 5.45, 6.10 (bis Brielewig), 7.15*D, 8.00*D, 8.14, 8.32 (bis Riefa), 10.25*D, 10.35*D, 11.29, 1.18*D, 2.28, 4.00*D, 5.57, 6.40 (b. Riefa), 7.10*D, 7.42+ (bis Brielewig), 7.56, 8.06*D, 10.20+, 10.33 (bis Brielewig)		1.18 (b. Brielewig), 1.42*D, 6.38 (b. Riefa), 8.09, 8.13*D, 9.56+ (b. Brielewig), 10.20*D, 10.58, 11.20*D, 2.30, 2.56*D, 4.81+, 8.02 (von Brielewig), 6.18, 6.36*D, 7.38 (b. Cossebaud), 8.27*D, 9.01+, 10.14*D, 10.23										
12.20 (b. Bautzen), 1.35*D, 6.02, 6.16 (bis Bischöfswerda), 7.00 (b. Bautzen), 8.45*D, 8.50+ (b. Bischöfswerda), 8.58, 10.19*D, 12.21, 1.24 (b. Görlitz), 8.08, 8.35 (bis Bischöfswerda), 5.00*D, 5.20, 7.25*D, 8.00, 8.35 (b. Bischöfswerda), 9.34, 10.58+ (b. Bischöfswerda, mit Berl.-Bautzenb. n. Bautzen)	Bautzen-Görlitz		12.07, 3.50*D, 5.28 (b. Bautzen), 6.58 (von Bischöfswerda), 7.07, 8.24 (b. Bautzen), 9.48+ (b. Bischöfswerda), 10.21, 10.44*D, 12.43*D, 1.33 (b. Bischöfswerda), 1.58, 4.00*D, 4.24 (b. Bischöfswerda), 5.18, 6.48 (b. Bischöfswerda), 7.15, 8.48 (b. Bischöfswerda), 9.51, 10.31*D		12.05, 4.00 (am 1. Werkft. j. Woche bis 24./11. u. ab 2./3. bis Cossebaud), 4.20 (fällt bis 24./11. u. ab 2./3. am 1. Werkft. j. Woche aus), 5.20 (b. Cossebaud), 5.40, 6.49, 7.24 (bis Cossebaud), 7.44, 9.05, 9.54, 10.88, 11.18+, 11.44, 12.16, 12.26 (bis Cossebaud), 1.08 (bis Cossebaud, Sonn- und Feiertags im Oktbr. b. Weissen), 1.20 (über Cossebaud), 1.58, 2.37, 3.41, 4.10 (b. Cossebaud), 4.85, 4.48 (Sonn- und Feiert. im Oktbr.), 4.58, 5.85, 6.40, 7.15 (bis Cossebaud), 7.21 (über Cossebaud), 7.47, 8.11, 9.01, 9.21 (bis Cossebaud, Sonn- u. Feiert. bis Weissen), 10.35, 11.15 (Sonn- u. Feiert.)		12.34, 1.10 (in der Richtung nach Sonn- u. Feiert.), 5.15 (Montags bis 24./11. u. ab 2./3.), 5.82 (von Weissen, Montags bis 24./11. u. ab 2./3. bis Cossebaud), 6.18, 6.47, 7.40 (b. Cossebaud), 7.55, 8.50, 8.56+, 10.02 (b. Cossebaud), 10.14, 11.27, 11.86, 12.10, 1.06, 1.40, 2.06 (b. Cossebaud), 2.51, 3.28 (b. Cossebaud), 3.41 (von Cossebaud, Sonn- u. Feiert. im Okt. b. Weissen), 4.08, 5.08, 6.01 (b. Cossebaud), 6.28, 7.02, 7.58, 8.06 (Sonn- u. Feiert. bis mit Rötha u. im April von Cossebaud), 8.40, 9.20 (Sonn- u. Feiert. im Okt.), 8.21, 9.86 (b. Cossebaud), 10.12, 10.42+, 10.55, 11.44 (Sonn- u. Feiertags)										
7.10+, 10.01+, 12.58, 4.40, 8.12, 11.10 (nur am 25. u. 26./10., 2./11., 14. u. 24./12., 7./1., 4./2., 4./3., 11. u. 13./4.)	Berga-Görlitz-Görlitz		12.04 (macht n. 25. u. 26./10., 2./11., 14. u. 24./12., 7./1., 4./2., 4./3., 11. u. 13./4.), 7.85 (ab 8./4.), 7.55 (Werftags bis 4./4.), 8.39 (Sonn- u. Feiertags bis 4./4.), 10.48, 1.40, 5.21, 6.54		6.30 (von Elsterwerda), 10.40, 11.08*D, 12.04*D (ab 1./4.), 2.48, 10.15+ (Sonn- u. Feiert. 5. Elsterwerda)		5.32 (Montags bis 27./10. und ab 2./3.), 7.40, 10.02, 12.10, 1.40 (Sonn- u. Feiert. im Okt. u. April), 2.51, 4.27 (b. Marienburg-E.), 7.02, 8.06 (Sonn- u. Feiert. b. Marienburg-E. u. im April), 8.40 (b. Marienburg-E.), 10.12 (Sonn- u. Feiert. bis mit Rötha von Marienburg-E., Werftags von Röthaburg), 11.44 (Sonn- u. Feiertags)										
2.42, 7.20*D, 2.18, 4.20*D, 7.15*D, 9.54	Berlin ab. Röderau		12.16, 2.16*D, 9.48*D, 12.26, 4.49, 6.58*D, 9.48*D		6.19, 7.24 (am 7./10., 10./12. u. 8./12.), 0.05, 11.44, 1.08 (Sonn- u. Feiert. im Oktbr. u. April), 1.58 (b. Marienburg-E.), 3.41, 4.35 (Sonnabends), 6.20 (b. Marienburg-E.), 7.56, 10.58 (Werft.), 11.15 (Sonn- u. Feiert.)		5.32 (Montags bis 27./10. und ab 2./3.), 7.40, 10.02, 12.10, 1.40 (Sonn- u. Feiert. im Okt. u. April), 2.51, 4.27 (b. Marienburg-E.), 7.02, 8.06 (Sonn- u. Feiert. b. Marienburg-E. u. im April), 8.40 (b. Marienburg-E.), 10.12 (Sonn- u. Feiert. bis mit Rötha von Marienburg-E., Werftags von Röthaburg), 11.44 (Sonn- u. Feiertags)										
5.36*D, 6.20, 8.05, 10.00*D, 2.12+, 2.42, 5.04 (b. Elsterwerda), 5.14*D (ab 1./4.), 7.26, 10.08*D, 11.16 (Sonn- u. Feiert. 5. Elsterwerda)	Berlin ab. Elsterwerda		1.21*D (macht n. 12./10., 9./11., 14./12., 11./1., 8./2., 8./3. u. 12./4.), 6.38 (von Bienenmühlle), 8.35*D, 9.00, 1.03*D, 9.00, 4.18, 9.24		6.19, 7.24 (am 7./10., 10./12. u. 8./12.), 0.05, 11.44, 1.08 (Sonn- u. Feiert. im Oktbr. u. April), 1.58 (b. Marienburg-E.), 3.41, 4.35 (Sonnabends), 6.20 (b. Marienburg-E.), 7.56, 10.58 (Werft.), 11.15 (Sonn- u. Feiert.)		5.32 (Montags bis 27./10. und ab 2./3.), 7.40, 10.02, 12.10, 1.40 (Sonn- u. Feiert. im Okt. u. April), 2.51, 4.27 (b. Marienburg-E.), 7.02, 8.06 (Sonn- u. Feiert. b. Marienburg-E. u. im April), 8.40 (b. Marienburg-E.), 10.12 (Sonn- u. Feiert. bis mit Rötha von Marienburg-E., Werftags von Röthaburg), 11.44 (Sonn- u. Feiertags)										
6.30, 9.20, 12.20, 5.05, 6.00*D, 8.25 (bis Bienenmühlle), 10.56+ (nur am 12./10., 9./11., 14./12., 11./1., 8./2., 8./3. u. 12./4.)	Bienenmühlle, Moldau		12.00, 2.21*D, 6.55, 9.39*D, 10.48, 12.10, 1.40, 3.42, 3.52*D, 6.28, 6.51*D, 8.14, 9.46+, 11.02 (Sonn- u. Feiertags im Oktober und April)		6.19, 7.24 (am 7./10., 10./12. u. 8./12.), 0.05, 11.44, 1.08 (Sonn- u. Feiert. im Oktbr. u. April), 1.58 (b. Marienburg-E.), 3.41, 4.35 (Sonnabends), 6.20 (b. Marienburg-E.), 7.56, 10.58 (Werft.), 11.15 (Sonn- u. Feiert.)		5.32 (Montags bis 27./10. und ab 2./3.), 7.40, 10.02, 12.10, 1.40 (Sonn- u. Feiert. im Okt. u. April), 2.51, 4.27 (b. Marienburg-E.), 7.02, 8.06 (Sonn- u. Feiert. b. Marienburg-E. u. im April), 8.40 (b. Marienburg-E.), 10.12 (Sonn- u. Feiert. bis mit Rötha von Marienburg-E., Werftags von Röthaburg), 11.44 (Sonn- u. Feiertags)										
12.20, 2.20*D, 5.00 (Sonn- u. Feiertags im Oktbr.), 6.00, 7.10+, 8.30, 10.01+, 11.30*D, 12.10*D (ab 1./4.), 12.58, 2.22, 4.40, 6.20 (Sonn- u. Feiertags im Oktober u. April), 7.05*D, 8.12	Bodenbach		12.00, 2.21*D, 6.55, 9.39*D, 10.48, 12.10, 1.40, 3.42, 3.52*D, 6.28, 6.51*D, 8.14, 9.46+, 11.02 (Sonn- u. Feiertags im Oktober und April)		6.19, 7.24 (am 7./10., 10./12. u. 8./12.), 0.05, 11.44, 1.08 (Sonn- u. Feiert. im Oktbr. u. April), 1.58 (b. Marienburg-E.), 3.41, 4.35 (Sonnabends), 6.20 (b. Marienburg-E.), 7.56, 10.58 (Werft.), 11.15 (Sonn- u. Feiert.)		5.32 (Montags bis 27./10. und ab 2./3.), 7.40, 10.02, 12.10, 1.40 (Sonn- u. Feiert. im Okt. u. April), 2.51, 4.27 (b. Marienburg-E.), 7.02, 8.06 (Sonn- u. Feiert. b. Marienburg-E. u. im April), 8.40 (b. Marienburg-E.), 10.12 (Sonn- u. Feiert. bis mit Rötha von Marienburg-E., Werftags von Röthaburg), 11.44 (Sonn- u. Feiertags)										
1.32*D, 6.02, 8.45*D, 8.58, 10.19*D, 12.21, 8.08, 5.09*D, 5.20, 7.38*D, 9.34	Brockau		3.50*D, 7.07, 10.37 (b. Piegny), 10.44*D, 12.42*D, 1.58, 4.00*D, 5.18, 7.15, 9.57, 10.31*D		5.55 (i. Ott., März u. April), 8.55 (von Rötha bis Februar), 5.20 (Werft.), 6.00, 7.04, 8.05, 9.05, 10.30+, 12.16, 1.20+, 2.18, 3.15, 3.418 (Sonn- u. Feiert. i. Ott. u. April), 5.04, 6.20, 7.21+, 8.26, 10.05+ (Sonn- u. Feiertags), 11.15		12.45, 5.30 i. Ott., März u. April), 8.55 (von Rötha bis Februar), 5.20 (Werft.), 6.00, 7.04, 8.05, 9.05, 10.30+, 12.16, 1.20+, 2.18, 3.15, 3.418 (Sonn- u. Feiert. i. Ott. u. April), 5.04, 6.20, 7.21+, 8.26, 10.05+ (Sonn- u. Feiertags), 11.15										
1.50, 4.10 (b. Glauchau mit Schnellzug, einschlag nach Reichenbach), 6.30, 7.20*D, 8.30, 9.20, 12.20, 5.05, 6.00*D, 8.25 (bis Chemnitz, Görlitz, Reichenbach (Wegf.))	Chemnitz, Glauchau, Görlitz, Reichenbach (Wegf.)		1.21*D, 3.35, 6.18 (b. Tharandt), 2.05 (b. Rötha mit Schnellzug, einschlag v. Reichenbach), 7.54 (b. Freiberg), 8.35*D, 9.00, 9.48+, 11.21, 1.03*D, 2.00, 4.13, 4.50+, 5.00*D, 6.40, 7.25*D, 9.22, 10.01 (b. Freiberg), 10.47*D, 11.55		12.21, 2.40, 5.00, 8.48 (Werft.), 6.00, 6.24, 6.44, 7.25, 8.00, 8.37 (Werft.), 9.18, 10.10, 10.45, 11.11 (Werft. b. Torgau), 12.16, 1.20 (Werft.), 1.55, 2.40, 3.15, 4.00, 4.45, 5.20 (Werft.), 5.55, 6.35, 7.10, 7.50, 8.45, 9.28, 10.10, 11.10		12.28, 5.20, 5.50, 6.38, 6.46 (Werft.), 7.35, 7.55 (Werft.), 8.39, 9.10, 10.02, 10.38 (Sonn- u. Feiertags im Okt.), 10.48, 11.48, 12.30 (Werft. von Rötha), 12.48, 2.00, 2.57, 3.14 (Werft.), 3.42, 4.24, 5.21, 5.42 (Werft.), 6.12 (Werft.), 6.35 (Werft. außer Sonnenabendb. von Rötha), 6.43, 7.31										
2.42, 6.10, 9.82, 2.18, 7.12+, 7.56, 10.53 (b. Cottbus)	Cottbus-Großkunew. (Ober)		1.18, 8.00 (v. Cottb.), 9.50+, 10.58, 4.81+, 6.02, 9.05+		2.20*D, 7.10+, 8.30, 10.01+, 11.30*D, 12.03, 2.28, 4.40, 6.20, 8.12		12.28, 5.20, 5.50, 6.38, 6.46 (Werft.), 7.35, 7.55 (Werft.), 8.39, 9.10, 10.02, 10.38 (Sonn- u. Feiertags im Okt.), 10.48, 11.48, 12.30 (Werft. von Rötha), 12.48, 2.00, 2.57, 3.14 (Werft.), 3.42, 4.24, 5.21, 5.42 (Werft.), 6.12 (Werft.), 6.35 (Werft. außer Sonnenabendb. von Rötha), 6.43, 7.31										
6.00, 7.27 Sportzug nach Bederf an Sonn- u. Feiert. nach vorherig. Gefanmum), 8.58, 9.58 (Sonn- u. Feiert.), 11.55, 11.18 (Sonn- u. Feiert.), 2.04, 3.48, 6.28, 8.45, 11.40, 6.30, 9.20, 10.00	Dippoldiswalde, Röpke		6.51, 9.27, 11.31, 2.18, 4.40, 6.10 (7.04 Sportzug nach Bederf an Sonn- u. Feiert. nach vorherig. Gefanmum), 8.05, 8.55 u. 10.01 (Sonn- u. Feiert.), 11.02 (Sonn- u. Feiert.)		4.10, 7.20*D, 9.30*D, 11.11*D, 12.54*D, 6.00*D, 10.45*D, 10.55+		12.28, 5.20, 5.50, 6.38, 6.46 (Werft.), 7.35, 7.55 (Werft.), 8.39, 9.10, 10.02, 10.38 (Sonn- u. Feiertags im Okt.), 10.48, 11.48, 12.30 (Werft. von Rötha), 12.48, 2.00										

Arbeiter, Hausefrauen!

Verüdflichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenter
und beruft sich beim Einlauf auf die Zeichen der

→ Volfszeitung

